

Zon dem vner
lichen/ schädliche/ vnnützen/
gefährlichen/ Gottlosen vnd ver
damlichen Laster des Ehebruchs/ ein Ver
manung warumb wir solchen fliehen
sollen/ zůsamen gezogen
durch

M. Gaspar Brunmyllcum.

**Getruckt zů Pfortzheim bey
Georg Raben/1560.**

243

1510

Handwritten text in a Gothic script, likely a list or index of entries.

Handwritten text, possibly a section header or a specific entry.

Handwritten text, possibly a section header or a specific entry.



2

Dem Ehrba-

ren/Wolgeachten vnnnd für-
nehmen Georg Hartbrunner/Bur-
ger zu Ulm/wünsch ich Gaspar Brunn-
myleus Gnad/ Frid / vñ Barmhertzigkeit
von Gott in Christo Jesu/ durch
Den heiligen Geist/
Amen.

Ich weiß schier
nicht was es hin-
den noch wil wer-
de/ wann wir lang
gnüg in aller sün-
de/ schand vnd la-
ster getobt habē:

Es ist deß suffens/ fressens/ Gots
lesterens/ liegens/ Betriegens/ ehre
abschneydens/ Ehebrechens/ vnd
der gleichen laster/ nimmer mehr
kein end. Vnd ist nit gnüg daß al-
lein alle welt/ jung vnnnd alt/reich

A ü

244

Worred.

vnd arm/frauw vnd mann/herr
vnd knecht/Juden/Heiden/vnd
Christen/in solche ehrlösen/vnnüt-
zen/gefährlichen/vnd deshalben
auch verdamlischen lastern ligen/
sondern über das alles haben sie
es für recht/vñ fürchten inen des
gar keiner sünden nicht darumb/
Ich geschweigen daß sie inen Got-
tes ewigē zorn über alle so vnrecht
thun/vnd sich nit Besseren/sampt
den Exemple des Sündtflus/der
zerstörung Jerusalem/vñ des ver-
derbens Sodome vnd Gomorre/
vnder die augē fürstellten. Nun
wolan/es wirdt über iren eignen
kopff hinauß gehn/daran sie gar
kein zweyfel haben sollen/vñ mit
der maß so sie gemessen/sol inen
Bald widerum gemessen werden.
Es ist gleichwol war/das Gott
der allmechtig langmütig ist zum
zorn/vnd harret lang gnüg vnser
Besserung/als er mit der ersten welt
schier

Worred.

3

schier 120. ganzer jar seinen grim-
migen zorn nit auß thet schütten/
vnd gleichsals zur Besserung den
Tiniuiteren 40. tag zu güte hielt/
wie er dan auch gern für lieb auff-
nam da sich Thomas acht tag ü-
ber im vnglauben übel hielt/ vnd
doch sich thet am achten tag besse-
ren / Aber nichts destminder vnd
herwiderumb / wo wir vns seiner
Göttlichen gnad vñ Barmherzig-
keit/ zu vnserem vnflat der sünden
mißbrauchen / so wirdt sein zorn
gleich wie ein verzerends feüwer/
dz alle vnbüßfertige gottlose sün-
der hinweg thut schlucken/ anges-
zündet werden / welches on allen
zweyfel vñ gewiß wirt Beschehen/
vnd zum theil die straff nicht min-
der hie/wo es Gottes will ist/ auff
diser/ dann auch dorthin in yener
welt/ sie heüffig überfallen/ Psate
42. Ich hab geschwigen / vnd bin
für vñnd für gedultig gewesen/

A iij

245

Worred.

hab es lassen ein güts ding seyn/
Nun aber wird ich ein mal anfa-
hen zu sehreyen als ein gebärende
frau in kindsnöte. Ich wil dich
zerstreüwē / vñ dē garauß derma-
len einest mit dir machen. Vñ zum
Sünd sagt Gott der Herr Psal.
49. Warumb kündest du mein ge-
sag auß: vñ nimpst meinen Bundt
in deinē mundt: So du doch suchte
hassdest / vñnd meine wort zu ruck
wirffest. Sindest du einen dieb / so
lauffst du mit im / vñ hast mit den
Lebrechern gemein. Deinē mund
lassdest du mit bösem an / vñnd dein
zung rüstet triegererz zu / 2c. Das
thüstu so ich schweig. *Hæc fecisti & ta-
cui.* Ja du scherzest mich als were
ich dir gleych / Aber ich wil dich
straffen vñ vnder augen stehen.
Das bedenkend ist wol so Gottes
vergessend / das ich eüch nicht hin-
reisse / vñnd eüch niemands erret-
te / 2c. Du Vollseuffer / du Geizig-
ger /

Worted.

4

ger / du Teydiger / du Gottslesterer / vnd du Zehrecher / vnd wer jr des Vätergezichts mehr seind / vermeinend jr Gott der Allmechtig scherze nurn mit eüch / wo er eüch eben so wol / vñ etwan mehr / leßt die Sonnen scheynē / regnen / vnd das gedeyen kommē über all eüwer sach / im thün vñ lassen / handlen vnd wandlen / zñ abents vnd morgens / frū vnd spat: Solt dan dich nit Gottes güte zur Besserung deines sündlichē läbens reizen / allweil der Herr darumb deiner Besserung erwartet / auff das er sich deiner erbarme / Esaie 30. Rom. 2. Sap. 11. 2. Pet. 3. Ja das noch mehr ist / Der Erzhirt Jesus Christus leßt dir durch seine haushalter / die liebe Prediger / 1. Cor. 4. wisplen / pfeiffen vnd locken mit der Pfeyffen des Säligmachenden worts / das du widerkeren solt: leßt zñ der Herd Christi / vñ du vñ

A ij

246

Worred.

artiger tropff / wilt dennoch noch
nicht kommen / wie muß man dir
im noch thun / die hend gar vnder
die fuß legen. Ja das sol dir auch
du ellender sündiger mēsch Besche
hen. Ist das du widerkeren wilt /
vnd der Erzhirt Jesus Christus
findt dich irgendet in der wüsten /
in dörnen / stauden / vnd hecken /
aller gottlosigkeit vmbauffend /
so wil er dich nicht vor im hin mit
gerten oder ruten treibē / übel pla
gen / yetz mit füßen voran stossen /
sond̄ auff seine achffel wil er dich
nehmen / vñ biß zur andern herd
widerum̄ hin tragen. Wilt du dir
dein hertz dennoch nit erweichen
lassen: Zwar es ist nit steinern od̄
eyfern / sonder fleisch vnd blut / vñ
wie kompt es doch das du es mit
Keinerley weiß oder weg wilt wed̄
Bucken noch Biegen lassen: Man
singt / man sagt / man lehret / man
predigt / man rufft vnd schreyet
auff

Worted.

Sauff der Cangel / das manichem
der halß kracht / noch wils die tau
be vnfinnige Welt mit hörenden
oren nit hören vnd annemen. Es
geschicht gleichwol Bisweilen / das
mancher vermeinet sich nimmer
mehr voll zusauffen / Gottes nam
men zulestern / ein Betrieger / geitz
halß / vñ Ehebrecher zuseyn / aber
da wirt demselben mit keinē ernst
nit nachgesetzt / dann so bald kan
die predig nit auß seyn / schier bel
der fahen wir es davornen an da
wir es gelassen haben / Vnd ist
nichts frömmers dann der Stül
oder Schrandt / darauff wir zur
predig gefessen sind / diser Befelhen
wir all vnser frombkeit nach der
predig / wir aber gehen gleich den
weg heim / welchen wir voll aller
sünd schand vnd laster her in die
predig oder Kirchē gangen sind.
Wie wer ihm dann noch zuthun /
ob man ein Kleinwenig diser Pestt

Wortred.

lengische sucht der vergessenheit/
verstockung / vnarth / sampt der
bösfertigkeit / als Gottes wort nit
wollen hören / ob man es schon ge-
leich höret / helfen möchte / Nem-
lich vnder anderen dingen / wann
man auch neben der täglichen pre-
dig des heiligen Euangelij / Beson-
dere vermanung / dem gemeinen
vnd einfeltigen / auch halbstarrig-
gen Leyen / sampt der vnderwey-
sung / straff vnd abmanung von
solchen vnd dergleichen lastern /
mit einem kurzen / einfeltigen / vñ
verständlichen Bericht vnder die
augen im Truck fürstellere / wel-
ches sie stets selbs läsen / oder inen
läsen lassen / vnd so vil dest öffter
daran gedencke / ir läben anstien-
gen zü bessern / vnd sich auch mit
sampt andern büßfertigen Sün-
dern zü der Herdt Gottes / durch
den glauben an Jesum Christum /
findē möchten. Auff disemeinung
vnd

vnd nicht anderst / Gott sey mein
zeüg / der aller Menschen hertzen
ein erkundiger ist / hab ich auch dis
se Vermanung von dem vnehli
chen / schandlichen / vnnützen / vn
shedlichen / gefahrlichen / Gottlos
sen / vnd deshalben auch verdamm
lichen laster des Ehebruchs / war
umb wir solche fliehen sollen / auff
das aller einfeltigest / vnd was ich
erwan auß dem heyligen Chryso
stomo / der im 403. jar gelebt hat /
das zur sach hat dienen mögen / ge
funden / zůsamen gezogen. Vnd
ob ich bisweilen zu herb vnd bit
ter geredt hett / hat mich darzu be
wegt die krankheit vnd vnflätige
sucht der ehlosen / vnbüßfertigen
Ehebrecher vnd Ehebrecherin.
Vnd gleich als der bittere Wer
mit dem vnartigē auch vnabdäi
gen Wagen wol zimet / also hab
ich auch vermeinet etliche meiner
gsalznē red in diser Vermanung

Worted.

werdē die Ehebrecher zur Buß vñ
Besserung ihres lebens reizē. Was
ich aber etwan vom Mann dem
Ehebrecher geredt/dz wil ich auch
vom Weib der Ehebrecherin/vnd
also herwiderumb recht eins von
dem anderen verstanden haben.
Nusquam enim / sagt Chrysostomus /
Tom.3.pag.117. lege diuidit, quod genere De-
us coniunxit. Vnd ob schon Gott der
Herz dem Man allein redt/so wil
er doch darneben gewiß auch die
Weibsbilder nicht darmit haben
aufgeschlossen. Quoniam cōmunes po-
nit ubiq; leges, etiamsi ad solos interdum ui-
ros uideatur attendere, absque ullo ambiguo
cum capiti loquitur, toti profecto corpori ad-
monitio ipsa communis est, &c.

Euch aber als meinem günsti-
gen förderer/vnd also von wegen
eurer lieben Eheausfrauen/
allen euren verschwägertē/ den
Kittern/vnd was vnder euch von
den Kittern verwandt vnd Bes-
kante

Es ist / wil ich solch Büchlin von dem verdamlichen laster des Ehebruchs durch den Truck zügestellt haben / vnd nicht der meinung / gleichsam solt ich mich selber Bereden / als weren nun hinfüro mir von euch Beschehen alle treu / freündlichkeit / liebe / fürderung / vnd wolthaten / wie man sagen möcht / weth / vnd mit diesem geringen vnd kindischen schreyben / der ich noch nicht dreyssig jar meines alters erreicht / schon widergoltē. Mein fürwar / also stehet mein gemüt gar nicht / sondern allein das mit ich ein anzeygung gebe / alle eure wolthaten mir von euch reichlich erzeigt (wie jr dann noch täglich thun / Gott der allmechtig widerlegs euch hie vnd dort ewiglich) noch nit vergessen seyn. Fürs ander / auff das ihr freylich auch darneben abzunemen hetten / wie ichs gern mit meinem leibsdienst

Vorred.

wölte abverdienen / wann ich nur
anderst wüßte mittel vñ weg dar
zū ich kōmen möchte / vnd es mein
Kleinfüg vnd vermōgen nie über
treffe. Vñ dieweil ich Befinde / das
ich so grosses nit thūn kōndte / wel
ches mit eüwre wolthat / so mir
von eüch vñ den eüwren überflüs
sig widerfarē / als noch täglich ge
schicht / möchte gleich geachtet wer
den / so müßet ihr mir auch disen
Spruch zū güt halten:

Si desunt uires, tamen est laudanda uoluntas.

Das ist:

Wo nit ist des leibs grosse sterck /
So ist doch güter will das gmerck
Danckbar zū seyn in allem werck.

Disen meinen geneigten willen
Bitt ich eüch inn disem meinem ge
ringen schreyben / wöllet mir auch
zum besten auffnehmen / vnd mich
auch ferrner eüch vñ den eüwren
lassen Befolgen seyn / welches ich
mit meinem armen gebett gegen
Gott /

Vorred. 8

**Gott / wo ichs je anderst nicht ver
mag zu widerlegen / zum getreuw
lichsten nimmermehr vergessen wil.
Datum Geißlingen / den 7. Heüw
monats / des 1558. Jars.**

Lüwer dienstwilliger

**M. Gaspar
Brunnyeus.**

9 Von dem vn-

ehlichen / schädlichen / vnd
vnnützen / gefehlichen / Gottlos
sen / vnd verdamblichen laster des Ehe
bruchs / ein vermanung warumb
wir solchen fliehen
sollen.

Das erst Capitel.



Als Gott dē all-
mechtige Schöpfer
Himmels vnd
der Erden der Ehe
stand / wo man dar
inn in friden / recht
ehlich vnd Christa
lich lebt / ganz sehr
wol gefalle / mag

aus dem leichtlich wol von yederman vers
merckt werden / das er denselben hat selbst
verordnet / vnserm Vatter Adam ein Weib
angetragen / ihm dieselbige gegeben / vnd
sie bede mit einander vertrauwet vnd eyns
gesegnet / Welchs dann nicht nur schlechte

B

251

Vermanung wider

oben hin on allen bedacht vonn dem ewig
gen Gott beschehen / sonder auß wunders
barlichem rath der heyligē Dreyfaltigkeit
beschlossen: Es ist nit gut das der Mensch
allein sey / einen gehülffen wöllen wir ihm
auch erschaffen / der da stets vmb ihn sey /
z. c. Wie solt dann nun der Ehestandt Gott
dem Herren mit ein wolgefelliger Standt
seyn / die weil er selbst darinn handelt / auch
selbst Adam vnd Euam zúsamē gibt / vñ
zú dem sie bede segnet / vñnd mit frúchten
des leibs begabet / Ya so fern ist es vonn
Gott / das ihm der Ehestandt mißfallen
solt / das auch Christus der Son Gottes /
vñser Erlöser vñd Seligmacher / noch wol
selbst zú Cana in Gallilea auß sonderer an
scheidung auff die Hochzeyt geladen / vñd
solche neben seiner Presentz auch mit einer
herrlichen vñnd freúdenreichen begabung
gezieret hat. Wer wil oder darff auch sa
gen das Gott dem Herren der Eheliche
standt nicht gefalle / welchen er so hertzlich
lieb hat / das er auch ihn wil durch das
sechste Gebott / von dem / wils Gott / wir
in diesem Büchlein yetzundt handeln wöls
len / bey seinen ehren errett vñ behalten has
ben / da er spricht: Du solt nit Ehebrechen.
Item / Ih: habt gehört das zú den Alten
gesagt ist / du solt nit Ehebrechen: Ich aber
sag

Den Ehebruch.

10

Sage euch: Wer ein Weib ansicht ihr zübez
geren/der hat schon mit ihr die Ehe gebro
chen in seinem hertzen. Gleichertweiß als
ob ein Vatter seinem Kindt einen schönen
Rock hett machen lassen/ vnnnd der Vatter
wölte vom Kindt haben das es nicht mit
inns fath vnnnd durch alle lachen lieff/ges
bött ihm derhalben das es nicht weyter
dann biß zur Schwellen des Hauses ges
hen solt: Also auch/ dieweil Gott der Alls
mechtig das Menschliche geschlecht mit
dem Ehelichen standt gezieret/ wil er von
vns haben das wir weyters nicht inn anz
dere böse lüst vnnnd Begierd ausschreyten/
vnnnd vnns mit frembder liebe / frembder
Weyber besudlen sollen / sondern vns vns
fers Ehegemahels als billich vergnügen
lassen. Darumb wil er vonn vnns haben
das wir die Ehe weder Biegen noch Bres
chen sollen/sonder frey/gantz / vnverruckt
vnd vnverletzt lassen bleyben / gedencken
de wie es ya dem Teuffel so übel verschos
sen / das er Göttliche ordnung so scheützz
lich verletzt / vnd was Gott für sich/er der
Teuffel hinder sich hat setzen wöllen/welz
ches dann ihm Gott der Herr / als dem
Hundt das Graß / wie man spricht / ges
segnet hat. Also auch es denen übel kōmen
vnnnd gerachten sol / welche Gottes schöne

B ij

252

Vermanung wider

ordnung im Ehelichē standt in ein vndord-
nung/vnd das Gott mit Adam vnd Eva
gerad/das ist / in ein fleisch vnd einen leib
gesetzt/sie krumm machen/vnnd in zwen/
Drey/oder vier leib ziehen wöllen. Wiewol
das (leyder Gott sey es geklagt) der gröste
hauff nicht zühertzen füren vnd bedencken
wil/helt es auch für ein geringe vñ schlech-
te sünd die Ehe zubrechē / ya wil auch kein
sünd nimmermehr seyn/sonder eytel recht vñ
güt ding. Jedoch sollen sie endtlich vñ für
gewiß wissen/das es ein grosse/erschrock-
liche teuffelische sünd ist/ vnnd darzü auch
werdt/es sey dan das man sich bessere/mit
dem Teuffel der ewigen verdammuß. Auß
welchem dann nun endtlich folgen muß/
dieweil die zerstörunge des Ehelichen-
standts so hart verboten vnnd streng ge-
strafft wirdt/das der Eheliche standt/wo
man darinnen Christlich in lieb vñ leid ge-
dultigklich mit einander gleich lebt / Gott
dem allmechtigen ein wolgfelliger standt
sey/welchs wir dan auff diß mal nit weit-
leüfftiger/dieweil es nicht vnserß fürnem-
mens ist/aufffüren/sond allein den greüw-
lichen vnnd scheüzlichen mißbrauch des
Ehelichen standts anzeigen wöllen / Also
da bede Manns vnd Weibsbildt im Ehe-
lichen standt weyt neben auß inn frembde
Buchen

Kuchen lauffen/eins häfen/vñ das ander
 früg zerbricht/ darbey wenig sich der Ehe
 lichen pflicht/ welche sie vor Gott vnd der
 welt haben bestätigen lassen/ zwey ein leib
 zuseyn/eins dem andern trawen vñ glau
 ben zūhalten/thünd erinnern/ya vil weni
 ger daß sie gedechten/ Gott dem Herren
 muß der Eheliche standt wol gefallen/dañ
 sonst hett er nit so fleissig mit grossen ernst
 den Ehebruch/so ihm ganz mißfellt/vers
 botten. Darvon/sag ich/wöllen wir/wils
 Gott/handlen / vom Ehebruch/ als welis
 cher gar vnd der verfluchten Welt gemein/
 schandtlich/vnnütz/geschlich/vnd Gotts
 loß ist/dem Teüffel zū leyd vnd trotz / vnd
 denen von ihm verführen vñnd Bethörten
 zū nutz vnd wolfart/nit nur ihrer Seelen/
 sondern auch des Leibs / als da sie vil dest
 rüwiger an Leib vñnd Seel / wo sie dises
 teüffelischen lasters auß diser vnd anderer
 vermanung müßig stehn/ihz leben mit als
 ler freüd vollziehen mögen.

Vnd wirt hie niemandts ansehen müß
 fen die zierligkeit der red/als wölden wirs
 nur den oren gesagt haben/sonder vil mer
 wölle ein yeder des handels selb wol wars
 nehmen/nit wie die wort / sonder wie die
 sach an ihz selberst lauret/auffmercken/das
 mit vns nit geschehe wie yener der Nachts

Vermanung wider

gallen thet/welche als er sie von federn bes
raufft hatt/vnd wenig fleisch an ihr sandt/
Vox, inquit, tu es, præterea nihil, Sprach er
Du hast ein stüm / vnnnd sonst nichts. Wie
Dann auch Theocritus zu Anaxomenem
sprach: Sehend wol ein Brausender fluß
Der wort rauscht hereyn/ aber deß gemüts
nur ein tröpflein. Als wolt er sagen: Wie
macht er so vil lärer vnd vnnützer wort/da
doch kein krafft darhinder ist / Die wort
seyñ güt/aber war von weißt niemandts.
Seßhalben soll es nicht auß dem mundt/
sonderen auß dem hertzen fließen/ darvon
yetzundt / ob Gott wil / wir handlen wölz
len/vnd niemandts solls auch anderst nit/
Dann das es einfeltig auß hertzen gerede
sey/vrtheylen. Siweil man nit das Gelt
oder die Müntz vrtheilt/schertz/vnnnd lieb
hat auß der Bildtnuß / Überschrift / oder
Gemälcht das darauff gegossen ist worz
den/sondern von wegen der schwere vnnnd
der nützlichen Materi/ Sie hab yetzunder
gleich für ein schönes Gebrecht oder Bildt
weß es ymmer wölle/so ist das gute Gold
vnnnd Silber vil angenehmer. Vnnnd darz
umben werden die yenigen / so sich meh
Befleißten auß hertzen nützliche ding/dann
auß dem mund nur schöne glatte/hüpsche
vnd gespiegelte red herfür zübringen/verz
glichen

Großem leid Brechē möcht/ müßtū es alles
 zū messen. Darumb heist es dan nach dem
 gemeinen Sprichwort/ Süß getruncken/
 vnd saur bezalt. Vñ wer solt sich dan eines
 solchen ehlosen menschen erbarmē/ ob ihn
 auch schon die Hund wie man sagt anseich-
 ten/welcher weiß dz ihm d Teuffelisch Ehe-
 bruch on allen macfel vñ schand nit abgeht
 es stande gleich über kurtz od lang/ vnd ob
 man es nit neuw yedoch man es wol alt ins-
 nen werden mag/ dann ye alles kompt an
 tag so man vnd den schne verbirgt/ ya als
 wenig man sich erbarmen sol eins Schlans-
 genbeschwerers so von d Schlang geheckt
 wirt/ vnd er selbst gute kundtschafft trege
 daß sie on gift nit ist/ so vil destweniger ist
 niemands übel anzulegen ob er schon kein
 erbarmd mit ein solchen treulosen mann
 an weib vnd kind trege/ der do für gewiß
 weiß daß Gott vñ die welt ein sehr grosses
 mißfallen ab verbrechung des Ehelichens
 standts tragen / vnd on einige schand vnd
 schmach lár nicht abgeht/ deßhalben er sich
 dann auch billich solte gemasset haben.

Schäm dich sagt Syrach Cap. 41. die
 Hüren anzusehen/ vnd schäme dich auch ei-
 nes andern Weib anzusehen / vñ mit ihrer
 magt vil vnnütz geschwätz zū haben/ oder
 bey ihrem Beth zū stehen. Soll sich der schä

Vermahnung wider

men so yrgent eines andern Weib ansicht/
wie muß dan diser in der schandt biß über
die oren stäcken so auch den Ehebruch volz
lends mit der that wircket?

Zwar gnüg weres / wann der Ehebre
cher allein ins Forth gefallen wer / wo nicht
aller erst dise frome Ehrliche haußfrauwe
auch zü gleich mit ihm müßt besudelt seyn.
Welche nun müß vor der gantzen Welt/
mit den fingeren vnschuldiger weiß auff
sie zeigē lassen. Aber was gehet das Graff
Ego an / da fraget Cuntz on sorg vil dar
nach / es werd Weib vnd Kindern züschan
den oder nicht. Also thüt ihm auch die verz
ruchte Ehebrecherin / welche mit yetz ges
nāntem Ehebrecher zü schaffen hat / dise be
trachtet wenig ihren frommen Ehemann
mit sampt den kindern / wo sie anders vor
handen seyn / sondern sie selbs zum ersten /
Darnach ihrem Haußwirt vnd kinder setzt
sie in ein grobe schandt vnnnd schmach / &c.
Hastu spricht die Schrift Num. 5. cap. die
Ehegebrochen / vnnnd aussert deines Ehe
mañs dich einē anderen beschlaffen lassen /
so soltu disem fluchen vnderworffen seyn /
Gott der Herr setzt dich zum fluch / vnd zü
einem Beyspill / yederman vnder deinem
volck / Dein hüfft verfaule / vnd dein Bauch
geschwell / das er auffreyße / &c. Ein schendz
liche

liche gedechtnuß wirt sie hinder ihr lassen/
vnd ihr schandt vnd schmach wirt nimmer
mehr abgetilget / damit die andern erkens
nen / das nichts Bessers vnd ehlicher ist /
Dann den Herrē fürchten / vnd nichts liebs
licher noch süßers / dann steiff anhalten
an den Gebotten des Herren. Daher die
fromme vnd Gottsförchtige Susanna sa
get Danielis am 14. Cap. Weger ist es mir
on den Ehebruch züfallen in eüwre hend /
ih: liegendt auff mich yetzunder oder nit /
Dann vor dem angesicht des Herren ein so
schandtliche sünd des Ehebruchs zübegez
hen: Aber ya wol der schlechten forcht Got
tes so bey vns wonet / an Gott denckē wir
wol gar nit / ich geschweig das wir ihn als
lererst in disen vnd andern lastern förchten
sölten. Die Welt möchtē wir wol förchten /
vnd sagen: Ey lieber wer sieht mich / Ich
bin mit finsternuß ringsweiß vmbgeben.
Die wend bedeckend mich / niemants sieht
mich / vñ wen wolt ich scheühen / mit Gott
wirdts wol kein mangel haben / er wirdts
dieweil wol zehenmal vergessen. Des hat
warlich sich die fromme Susanna von den
schalckhafftigen bösen zweyen alten män
nern nit wöllen bereden / vñnd ihren durch
den Ehebruch ein ewige schand auffträchē
lassen / die do sagten: Nun wolan Susanis

Vermanung wider

na/ Die Gartenthüren sind allenthalbē ver-
sperrt/ vnd vns mag niemandt sehen/ wir
haben ein lust zū dir/ derhalben ergib dich
dareyn/ vnd wird vns zū willen. Sonder
Gott hat sie gfürchtet/ auch betrachtet wie
daß die augen deß Herren vil scherpffer
dann die Sonn am hellen himel glantzet/
auff alle weg der menschen sähend/ ya auch
in die tieffenen/ in alle verborgne vñ heims-
liche ort.

Nit aber hett Susanna ihr allein schand
vñ schmach auffgelegt/ wo sie die Ehe mit
diesen zweyen verwegnen alten Lottersbū-
ben gebrochē/ als deß Potiphars verrüch-
te haußfraw mit Joseph dem schönē yüng-
ling/ wo er nur ihren bewilliget/ gern hett
dieselbige brechen wöllen/ sondern mit ihr
hett auch Joackim ihr Ehemann/ grosse
schmach vñ schand allenthalben vnd dem
volck erdulden müssen. Derhalben es das
geringste wer wo ein Ebrecher allein mit
schanden getroffen/ wo nit auch zū andern
sein Eheliche Ehehaußfraw gleicher gstat
mit schmach vermaßget würd/ vñ zum drit-
ten d Schlepsack mit welcher er die Ehe ge-
brochen/ welchs Schlepsacks fromer ehli-
cher vnd Ehelicher man nit hernacher auch
mit grosser scham vor d welt mit singen vñ
sagen seines Betschelmens entgeltē muß.
Auf

Auß welchen dan nun bißweilen yamer
vnd not folget/ do hebt sich dan der Bettel-
tantz/ Hastu Krüg zerbrochē so wil ich Hä-
fen zerbrechen. Ists dir recht hindē auß zu
gehen/so sey es mir nit vnrecht vornen auß
zu lauffen/da gehet es dan zu als es mag/
Guy omb spricht das Weyb ein vnruwig
übel/ mein Mann ist beym Bier / so sitz ich
beym Wein/ wer weißt wers zeyar erläbt.
Also hetzt dann der Teüffel den mann wis-
ders weib/ vnnnd das weib widern mann/
vnd wachssen also nichts dan lauter Helle-
bränd / Vnd wo schon etwa ein Ehefrau
gern fromb blibe/so machts doch ihr Ehe-
mann vnd der Teüffel/welchen sie aber nit
folgē sollte/ zu einer Hürn oder Ehebreche-
rin. O wie lacht dann der listige Teüffel in
sein feüstlin daß ihm wol die augen über-
lauffen möchten/ wie schürt er so hefftig zu
vnd erfreuwet sich sehr vast das ihm solche
Hellebränd werden sollen.

Aber dise schand vn̄ schmach flebt nit al-
lein in disen vier yetzgenannten personen/
sondern wo der Ehebrecher oder sie mit eis-
ner ledigen person die Ehe brechen/so trifft
sie den Banckhart auch/ welcher vonn der
Welt nun meh̄ gar verachtet / vnnnd vn-
ehlich gehalten wirdt: Dann do brauche
man sie nicht leichtlichen in vn̄ zuehlichen

Vermanung wider

Empfteren vnd bey der gemeinen Burgers
schafft / auch in den Zünfften der Handz
wercksleüt / haben sie geringen platz / da
weist vnd zeigt yederman mit den fingern
auff sie / als die nur / wie man sagt / vō Karz
ren gefallen sind / Desß haben sie nit Gott /
welcher vnzucht / hürerey vñ Ehebruch heff
tig verbotten / sondern dem leidigen Teüff
fel vnd ihren schendtlichen Eltern / als die
nach desß Teüffels lüst vñ begird gelebt ha
ben / zūdancē. Daher Syrach cap. 41. wol
sagt: Ab einem gottlosen Vatter flagend
sich die Kinder / dan von seinet wegen sind
sie verschmecht vnd verachtet.

Nun aber nit bey der welt allein sollē sie
die Bürde der schmach ihz lebenlang tragē /
sondern auch bey Gott sind sie so verwürff
lich / das er ihz gschlecht der Bastart ganz
vnd gar außreüten / vnd nit lang überbley
ben lassen wil / Welchs doch ein schöne vnd
hochlöbliche gab Gottes ist / wo die Nams
men vñ Geschlecht der ehlichen eynwurtz
len / vñ durch vil nachkömmling bey der welt
durch Gottes seggen / den er auff den Ehe
vnd nit Hüren od Ehebrecherischen standt
gelegt / erhalten werden. So vil als ihrer
Seelenheil vñ Säligkeit aber belangt / wo
sie sich als andere Christen büßfertig hal
ten / vnd glauben durch den nammen Jesu
Christi

Christi vergebung der sünden vnd die gerechtigkeit zu empfangen (dann ye Gott wil das yederman sällig werde/ daruñ er auch die ganze welt geliebet/ vnd seinen eingebornen Son vñnd alles mit dem Son der welt gschenckt/auff das ein yeglicher der in ihn glaubt/nit verderben/sonder das ewig läben haben solle/ Johan. 3.) vnd nun ihren glauben krefftig beweysen mit den fruchten der liebe gegen Gott vñ dem nechsten/wollen wir ihnen des wir nit können ob wirs schon wollen/gar nichts abgestricket haben (dañ Gott ist der gerecht macht wer wil verdammen) allein aber wil Gott der Allmechtig ihren nammen nicht lang auff erdtrich dulden/sondern den bald mit ihnen auffheben/ vnd als den Schne/ der von der Sonnen hitz verschmolzen/vnder die erden versegnet / das niemandt weiß wo er gewesen/ vnd wohin er verschlichen/ sie gleichsals gar außtilckē. Des höz darvon was im Buch der Weyßheit im 3. cap. geschriben stehet: Die kinder aber der Ehebrecherin werden außgemacht/ vñ der Samen der von vnehlicher Beywohnung geboren/wirt außgereitet/Vñ ob sie schon lang läben/so werden sie nichts geachtet/ vñ ihr alter wirdt vnehlich/sterben sie dann bald so haben sie kein hoffnung/ vñ an dem tag

Vermanung wider

Der erkann tnuß wirt man sie nicht anzusprechen. Dann der Todt vnnnd das ende der vngerechten ist gar grausam. Vnd hernach im 4. Cap. daselbst / Die vile aber der Gottlosen kinder ist kein nütz / vnd der Ehebreschisch pflantz gewint nit tieffe wurzlen / setzet auch nit ein fest fundament obs schon zu zeyten est außlassen vnd grünet / so wersedn sie doch vom windt beweget / Dann sie stehen nit steiff / vnd wo der windt yetzund starck ist / weyet ers mit der wurzlen auß / Dann die est so nit außgewachsen sind brechend / vnd ihr frucht ist vnnütz vnd sauwer zu essen / ya niennert zu güt: Dann alle kinder so von den Schälcken gebore werden / sind zeügen der schalckheit ihrer Vätter / so manns ersücht. Gleiches fals sagt auch Syrach am Drey vñ zwentzigsten capitel: Ein schandliche gedechtnuß wirt die Ehebrescherin hinder ihr lassen / vnnnd ihr schmach vnd schand wirt nimmer mehr abgetilckt. Ihre kinder werden nicht wurzlen / vnnnd ihre est werden kein frucht bringen / Welches dann einer frauwen zu Venedig begegnet / wie im Büch Schimpff vnd Ernst verzeichnet wirdt / die einen Kauffmann hatt / Diser war auff ein zeyt sehr lang außgewäsen (als sie etwan wo sie in die Heydenschafft reisen / ein yar oder Drey aussen

Bleys

Gleyben) So er aber widerumb heim kam/
 Da fandt er ein hüpschs Knäblin in seinem
 Hauß lauffen / das hett ein weyß hârlen/
 Der Mañ sprach: Liebe Haußfrau wess
 ist das hüpsch Knäble? Es ist warlich ein
 hüpschs schöns lustigs vnnnd mallechtigs
 Knäble. Die Frau sprach: Ach Haußwirt
 es ist mein/ sol ich dir nit groß Ding sagen/
 wie es mir mit dem Kind ist gangen: In
 Winter bin ich in Garten gangen/ vñ hab
 an dich gedacht mit also grosser begird/ dz
 ich bin bey dir gewesen/ vnd hab ein Eyß
 zapffen vom Dach herab genommen vnd
 ihn gessen / darauß ist das Kind worden/
 vnnnd zü einem zeichen so heist es Glacies/
 Eyßschmar. Der gut Mann schwig still/
 wolt nit vil darauß machen/ dan wenn ein
 Mann sein Ehefrau schendt/ so ist er vor
 geschendt. Er gedacht auch/werestu bey ihr
 gewesen/ so were villeicht solchs nit gesche
 hen. Hastu anderßwo frembd Häsele ver
 felt so hat sie daheim Krüg zerbrochē. Der
 Eyßschmar wüchß auff vñ war groß/ Der
 Mann sprach ein mal zü seiner Frauwen:
 Wie riechtest du/ wann ich vnsern Glaciem
 Eyßschmarn/mit mir neme/ daß er lehne
 mit mir fauffen vnnnd verkauffen auff meis
 nem handel vnd gewerb/ das er auch heüt
 oder morgen wiß was er thün vnnnd lassen

Vermanung wider

sol. Die Frauw aber sprach: Du müßt aber
sorg auff ihn haben. Der Mann füret ihn
mit ihm hinweg/ vnd verkauffet ihn auff's
Meer. Vnd nach langem da er widerumb
heim kam/ do kam das kind nit. Die Frau
sprach: Ach wo hastu den Eyschmaren vn
ser kind hin gethan? Der Man sprach: Es
ist mir selzam mit vnserm kind Eyschma
ren gangen/ Es war an einem tag über die
maß heiß da wir auff dem Meer füren/ vñ
ich hatt ihm verbotten das er nit barhaupt
solt sitzen/ aber er hats nit gethan / do hat
ihn die Sonn so heiß gestochen auff seinen
kopff/ daß er verschmolzen ist/ vñnd ist in
das Meer geflossen: Vnd wie er von dem
Wasser ist kōmen/ also ist er wider zu Was
ser worden.

Das ist ein mercklich Exempel/ wiewol
schimpffsweiß geredt/ wider die Bastart/
das wie sie in schanden seind erbozen / also
sollen sie auch zu schanden werden/ vñnd in
die lenge nicht vil auff erdtrich grünen/ die
Sōn sol sie auch oder ihre nachkōmling nit
fast bescheynen/ Ich geschweyge das sie nit
sonderlichs in der Welt ein ehliches vñnd
Gottsförchtiges läben füren / Dann auß
dem Model sie geschnitten seind worden/
also erzeigen sie sich auch in ihrem wandel/
mit thun vnd lassen/ mit Worten vñnd mit
wers

Den Ehebruch.

19

wercken/ als Conradus Celtis lib. 4. annorum Elegia 15. sagt:

Vtque uetus dictum est cunctorum ut uoluitur ore,

Notus adulterio semper adulter erit.

Quisquis ab infami fuerit meretrice creatus,
Scortator spurco corpore semper erit.

Zu Teütsch also:

Ein altes Sprichwort ist gemein

Bey yederman so groß so klein

Das der wirt ein Ehebrecher seyn

So auß dem Ehebruch fast unrein

Erbozen ist/ Ein hürer wirdt

Den ein Hür an die welt gebiert

Sarumb das gfind man allenthalb spürt.

Also leider / Gott erbarmis / sehen wir was yammer vnd not / schand vn̄ schmach / sampt dem Gottlosen läbē / auß dem Teüfelselischen Ehebruch erfolget / vnd dennoch wil noch nicht die schand vnd schmach auff vor erzelten vier personen vn̄ yetzt genannsten Banckart berüwen vn̄ still stehen / dan sie dringt hefftiger vnd schneidt scherpffer dann kein Schwerdt nicht ist / biß es auch marck vnd Bein erreicht / das ist / sie langer auch auff Vatter vn̄ Mütter / wo sie anderst noch vorhanden seyn. Die Tochter / sagt Je

C ij

259

Vermanung wider

sus Syrach am 41. cap. machet den Vatter heimlich wachen/ vnd die sorg die er für sie tregt/ nimpt ihm den Schlaff/ Vnder andern sorgē aber sicht ihn das auch an/ wann sie einem Mann vermāhelet ist/ daß sie nit übers bögle trärte/ darauß dann des Vatters feinden ein grosse freud erwachsen/ vñ der Vatter in der Statt oder Gemein zur sag vnd gespött vnderm Volck/ vnd vor aller menge zū schanden werden möcht: Dañ eh: vnd güter leümden/ sagt Salomon am 22. vnd Syrach am 41. cap. ist über Silber vnd Holt/ welches so man es verleüwert/ widerumb wol zūwegen bracht mag werden/ die eh: aber vñnd güter Nam/ ein mal verlorē/ nicht mag wider erobert werden. Gut verlorē/ sagt man/ vnverdorbenē/ Müt verlorē halb verdorben/ Eh: verlorē gar verdorben.

Vnd ach Gott was sol ich sagē/ die sach were noch wol etlicher maß zū dulden/ wo es nurn vier oder fünff menschen soltē wissen/ das es aber ein ganzer fläck vñnd ein volckreiche Statt hat innen worden/ also daß auch das minste kind den Ehebrecher oder Ehebrecherin darumb auff der gassen thüt ansehen/ da wil es aller erst gar mit schandfläcken verderbt seyn/ Dann das geschrey hat kein rüw gar nit/ vñnd ye weyter es ges

es geloffen/ye hurtiger/stercker/ vnd kreff-
tiger es wirdt zugehen/Do flücht sie durch
alle gassen mit gewaltigem sauffen/ vnd
über alle heüser der reichen vnd armen laßt
sie ihre den weg nit verbauwen. Das thüt
Denn dem schuldigen/als welche das män-
tele schlottert vñ vil vom schwarzen Teüfs-
fel traumt/gar wehe/ vñ sihet sauwr gnüg
darzu/wölt auch gern disem bösen vnd ge-
schwindē vogel/das leüffige geschrey/das
maul verstopffen/ oder ye gar vmbbringen/
aber da hilfft nichts darfür/ Quonia graue
est sedare coortam, er muß deß vnd kein ans-
derß/ dem geschrey sein gang lassen/ vñ ob-
er darüber vor leid stürbe/so heißt es doch/
Fama manet facti, Wie du gspunnen hast al-
so findest du auch garn. Vnd gleich als ein
schatt der Sonnen folget/ also schand vnd
schmach nach vnerlicher that nit lang thüt
auß bleybē. So felt alles dann mit einand
dahin/ehlicher nam/güter leumbd/sonde-
rer will/vñ zimlicher gunst von yederman/
Qua femel amissa postea nullus eris, Welchs
ehliche geschrey ein mal verloren / mit den
menschen den garauß machet.

Serwegen wo wir ye sonsten vmb alles
das wir haben vnd besitzten können solten/
vnd wenn es auch leyb vnd läben antreffen
würde / so sollen doch wir fürnemlich soz

E iij

260

Vermanung wider

gen/ Das wir bey einem gütten vñ ehrliehen
leümbden bleiben/ Dann wie man sagt/ so
leiden ehrl/ glaub vñnd aug/ keinen schertz.
Aber ach Gott vñ himel wie ist yetzund die
welt so gar stock blindt worden/ Do sie nun
den Ehebruch vñd alles so auß dem Ehes
bruch volget/ nimmer mehr für kein schand
nit haben wil. Bastart vñ Bancfhart seyn
vast gemein/ yederman ist darin verbertet/
vñd des Teüffelischen lasters gewont/ dar
umb achtet mans nit so für groß/ dieweil
es vmb vñd vmb das täglich Brot ist/ vñ ist
also gar wie Theogen. sagt/ zucht vñd ehrl
barkeit vñder den mensche zü grundt ganz
gen/ aber die verruchte vñd schamlosigkeit
wandlet auß vñ herrschet durch alle welt/
Ja sagt mancher was groß vnrecht ist dz
Auff ein Bäckle küssen gehört nur ein abwis
schen/ dan ist alles wider recht gschliffen.
O du vnfülige vñd schnöde welt/ warumb
hast also vñ dir alle scham/ zucht/ ehrl vñ tu
gend veryagt/ vñ dargegen schand vñd las
ter zü hauß geladen? wie dunckt dich wie
du es vor Gottes angesicht verantworten
wöllest? was gwins hast du vermeint hies
durch zü erlangen/ daß du alle ehrl als die
nun gen himel geflogen/ von dir hast vers
triben? was tausenterley gefahr/ Bedenck
selbs/ hastu darob zügewarten. Ich mein
aber

aber dir werd solches als dem Hundt Das
Graß/ vnd der Eua Apffelbiß/ inns Teufels
fels nammen gesegnet werden.

Derwegen so fabe nun an/ wilt du diß
Segens nicht gewar werden/ vnd schäme
dich deß Ehebruchs/ schäm dich bey einer
andern züstehen/ vnd mit ihr von vnzucht
vnd geyle züreden / schäme dich der laster/
schäme dich deines falschen eydts den du
vor Gott vnd der Welt deinem Ehelichen
gemahel vor dem Altar geschwozen hast/
schäme dich deines befleckten Ehebeths/
schäme dich das zwey ein fleisch seyn sollē/
das du widerumb dasselbig mit dem Ehe
bruch zertrennet hast/ schäme dich das du
nicht einen gehülffen allein/ sonder zwen/
drey auff einmal gehabt hast/ deß vnd der
gleichen schäme dichs/ vnd trag doch nit
so ein glazeten vnverschämpten kopff/ biß
doch nicht so vngschlacht/ vnd dein Stirn
oder Angesicht sey nicht Ehrin/ Esa. 48. O
du verfluchte scham / wie weyt kompst du
hinauff/ vnd wo wilt du noch hinsteygen?
Ists Pann noch nit genüg daß du so hoch
kommen bist/ das / wo du vnrecht thüst/
trutzig danocht nit wilt vnrecht gethan
haben? Müst du noch allererst darzu auch
die Menschen mit vilfeltigem Betrug inn
tausenterley gefahr leibs vñ lebens/ sampt

Vermanung wider

Dem vngeheuren schaden der Seelen/treybenz. O du scheütliches Thier / warumb tregt man dich nit mit yung vnnnd alt / vnd allem dem so spieß vnnnd stangen ertragen mag / zum Land hinaus. Aber mit deinem schmeichlen lockest du die Menschen zu dir / vnd kanst ihnen den Kautzen so sanfft streychen / daß sie dafür nit Hönig essen / vnnnd also dir gantz holdt werden müssen / Dann wer wil dem abholdt werden / der alle ding für recht vertheydingt / obs auch schon vnrecht ist. Der / wo es sünd ist / sagt es sey kein sünd / Ist dan nit die Katz gern wo mans streichelt.

Das thüst du verflüchte Götin / vns verschampt bist du / vnverschampt ist dein Nam / vnd wie du bist / also sind auch deine Kinder. Als vō dir solchs gleich yederman / Menander / Siphilus / Euripides / vnnnd andere dergleichen thun zeügnuß geben. Es ist kein Thier / saget Siphilus / peinlicher / frecher / verwegner vnnnd künner / dann ein vnverschampter Mensch. Ya wo es zus hoffen wer / das du einst dormalen stirbst / vnd dich der gehe todt etwan hinfürete / so were doch etlicher massen zucht / eh: / vnnnd tugendt / liebe / frid / freüd / vnd einigkeit in dem Ehelichen standt zühoffen. Nun aber dich der bitter todt velleicht selberst fürcht /
vnd

vnd du O du vnverschampts hertz über
ihn Herr bist/ er dir/vñ du nicht ihm/dies
nen muß / also das er dir eben das leben/
vnd dein krafft nit nemmen kan/so ist auch
wenig frombkeit/tugendt vnd ehz in der
welt bey den Stenden / insonders aber im
Ehelichen standt zügewarten.

Saher Theodoctes sagt: Alle menschlis
che ding werden alt von ihrer natur/vnd
kōmen zñ dem ende der zeyt/Biß allein die
vnverschamptnuß / wie man sieht/ wil nit
alt/noch durch die lenge der zeit gemindez
ret werden. Dann so vil on vnderlaß das
menschlich geschlecht wirt gemehzet/so vil
alle tag dest grösser wechset / vnd nimpt
zñ die vnverschampte inn der Welt. Vnd
darumb seind nun so vil der Ehebrecher/
Der Bastart/Hüren vnd Büben / dieweil
sie ihnen lassen also dises laster die vnvers
schampte das Helmlein durch das maul
ziehen/niemandts fürcht ihm sünden dar
umb/gedenckt auch keiner daß Ehebrechē
so groß vnrecht/verflücht vnd verdampft
sey. Aber im kerich wirt es sich fein finden/
wie die Stub so vnrein / wüst / vn sauber/
vnd schandlich vor kathy vnd dreck gestan
den ist.

Derwegen laßt vns ya wol bedencfen/
wz für mancherley schand vñ schmach auß

Vermanung wider

Dem Teuffelischen Ehebruch erfolgt / Das mit vnnnd wir es nicht vor der zeyt mit vnserm schaden innen werden müssen. Besseren laßt vns mit ernst / vnd yeder hab sein eigen Ehegemahel / welche stets vmb ihn sey / das ist / seiner Ehehauffrauwen lasse sich ein yeder vergnügen / die sey ihm die aller schönest in seinen augen / vnd das nicht nur in den vier Küßmonaten / sonder stets on alles auffhören / Biß Gott selbst kompt / vñ die Ehe wil zertrennet haben. Du aber bey leib vnd leben / vnnnd bey der höchsten gefahr deiner Seelen / nim nicht in sinn / ich geschweig das du es auch thun soltest / die Ehe mit deinem Ehegemahel zubrechen / Welches wo du es thun würdest / möchtest du / so geschwind kanst du nicht seyn / der weltlichen vñ vorerzelten schand vnd schmach gar nicht entrinnen.

Das dritt Cap.

War schändtlich ist es gnüg / das man auff den Ehebrecher / des Ehebrechers Ehehauffrauw auf die Ehebrecherin / vnd der Ehebrecherin Ehe mann auff den Bastart / auff Vatter vnnnd Mütter / dz ist / auff Schwiger vñ Schwester /

her/wo sie anderst verhanden/ mit den fin-
 gern auff der gassen deutet/ vnd es also ye-
 dermann innen worden ist/ wo nicht aller-
 erst ich oder du auch darzü sagen müßten
 (dann deß werden wir Rechts wegen zü-
 thun gezwungen) wie das es auch vyhisch
 vnd gantz wider Menschliche vernunft
 sey also von einer/ yetzt zur andern/ vñ aber
 zur dritten vnd vierden zulauffen. Psuch
 das ist noch vil mehr schendlicher / vnd
 reücht nach deß Teüffels Bysam / der auß
 vnns gern wolt geyle Stüden/ vmblauf-
 fende Hundt/ vnd Brüllende Ochsen mas-
 chen/ da etwan einer oder zwen ein gantze
 Herdt Kü versehen müssen. Ach Gott von
 Himmel was bedarff der Mensch der ver-
 nunfft/ der er doch nit brauchen wil? Was
 sol einer Kü ein Muscat / die sie nicht mit
 frucht genießten mag? Oder du vnse-
 liger Mensch / verächtest du Gott hiemit/ daß
 du dich deiner vernunft nicht brauchen
 wilt/ als dir ehlich vnd Christlich wol anz-
 stünde? Oder wiltu darumb ein Esel seyn/
 das dich Gott hat wöllen zum Menschen
 haben? Dann ye sonst du anderst kein
 Mensch gar nit bist / wo du dich nach deia-
 ner vernunft nit helest/ weder das du nur
 auff zweyen süßen gehest. Die Roß lauff-
 fen also vndereinander vmb in der Brunst/

Vermanung wider

Die Kü/die Hundt/die Geiß/Bärn / vnd
Wölff/ aber mit den vernünfftigen Mens-
schen soles vil ein andere meinung haben/
so ferra sie ihrer vernunft vnnnd dem vers-
standt folgen wöllen. Die Kü vnnnd Stü-
ren wissen nichts von Elteren/von Vatter
vnnnd Mütter zusagen/ Als Adam sprach:
Darumb wirt ein Mann Vatter vñ Müt-
ter verlassen. Auß was ursach? Das er/
spricht er / an SEINEM Weib hange/
Sol er nun an seinē Weib hängen/so darff
er er sich nit auff einmal an drey/vier/oder
fünff henccken/ thüt ers aber so ist er gewiß-
lich kein Mensch nit/ hat auch nit mensch-
liche anmütung/ als das er darumb Vats-
ter vnnnd Mütter verlassen habe/ das er als
lein an seinem Weib auff einmal hange/
sonder ein stinckender Bock ist er/ein weys-
lender Hengst / ein geler Hundt/ vnnnd in
summa gar Vyhisch ist er/vnnnd ein vnvera-
nünfftigs Thier. Dann ye so hat Gott der
Herr auß der seyten Ade nit zwo oder drey
Ripp genomen/Weyber darauß Adamen
gübauwen/sonder ein Ripp/ vnd hat auch
auß demselbigen eynigen Ripp nit zwey/
drey / oder vier Weyber geschaffen / nicht
das es ihm an der kunst / am gewalt/vnd
an der Allmechtigkeit solte gefälet haben/
sondern das es die hohe vnnnd Göttliche
Mas

Majestat der heyligen Dreyfaltigkeit als
 so für gut angesehen hat / dem Menschen
 EZEI gehülffen auff einmal zuschafs
 fen/welcher stets umb ihn sey. Vnnd dar
 umb saget der Text: Vnnd Gott der Herr
 bauweit EZEI WEZB auß der Ripp/
 die er vom Menschen genomen hett. Des
 halben saget Adam darauff / Da ihm das
 Weib von Gott gegeben war: Es ist Bein
 von meinen Beynen/vñ fleisch von meinem
 fleisch/ vnd wir zwey werden nun hinfür
 seyn EZEI fleisch. Welchs alles Adam vor
 dem fall nach seiner vernunft gründtlich
 hat können außrechnen/das er nit wie die
 Ochsen vnd Kü/ Stuten vñ Hengst/also
 auch er/sag ich/vñ sein Eheweib Eva soltē
 Nyhischer weiß vnder einander mit vnreys
 ner vñ hitziger Brunst vmblauchfen / sonder
 sie zwey/so lang Gott ihnen das leben mit
 einander vergönnen würde/solten seyn ein
 fleisch vnd ein leib. Vnd das ist die vrsach/
 warumb Gott der allmechtig/ d Schöpfer
 allerdinges/ Himmels vnd der Erden/
 im anfang der Welt auß der seyten vnd eis
 ner ripp des Hengst nit hat auch ein Stü
 ten gebawen / gleichsam als müßt eben
 die zusamenfügung Mennlins vñ Freiw
 lins der vnvernünftigen Thier ein gleich
 nuß mit dem Ehestandt Weibs vñ Māns

Vernianung wider

haben. Als welchen vnvernünfftigē Thieren Gott der Allmechtig gern zügelassen die vnordenlich züsamenlauffung/ weil sie aller vernunfft mangeln/ vnd deß menschlichen verstands gar beraubt sind/ &c. Aber der Teüffel kan es sein meisterlich umbfessern/ also daß schier yetzunder das vnvernünfftige Vych mehr scham vnnnd eh: hat/ dan die vernünfftige Menschen/ vnd wann ya gleich die Hundt Menschen weren/ so köndte niemands sagen das die Ehebrecher nit auch Menschē geben. Das schafft der Teüffel/ vnd ist sein gebrauch ye vnd ye gewesen / das er Gottes wol gegründete ordnung sich hat vnderstanden dieselbige umbzustoßen/ vnd wo Gott ein Kirch gebauwet/ der leydig vnnnd vnruwig Teüffel sein Capell auch daran hat setzen wollen. Deß findt sich fürnemblich in dem Ehelichen standt / da der grimmige Teüffel nit feyren kan/ stets vnkraut vnd widerwillen mit vndermischet / vnnnd also nicht nur die hertzen vnd gmüter/ sonder auch die leiber gar durch Ehebruch von einander reisset/ vnnnd verblendet ihnen die vernunfft dermassen/ das sie vnverschempt als das vnvernünfftige Vych in der brunst durch einander umblauffen/ vnnnd hilfft nun nichts daß sich ye ein schandtlicher Ehebrecher auß

aus dieser schmach biß in das Grab hineyn
mer heraus wicklen köndte/ als wenig ein
Vögelein/ so es inn Lätzen verknüpfft/sich
mag mit den flügelein heraus fladern/da
müß es erwo:gen/ vñ dem Vogler zürheil
werden / dann darumb ihm die flügel ges
ben / das es den Lätzen / so es wil/entflie
gen mag. Also auch hat Gott dem Mens
schen die vernunft verliehē/ das er der sün
den sol müßig gehen/ vnd was recht vñnd
ehrllich ist/erkennen: Wo er sich aber seiner
vernunft nicht gebrauchen / sonderen wie
ein ander vnvernünfftig vñch seyn wil/felt
derhalben dahin in allerley sünd/schandt/
vñnd laster/in Ehebruch / Mordt / Diebs
stal/ıc. so hilfft es ihn nicht mehr lang vnd
vil wöllē mit der vernunft rechnung ma
chen/da hat er sich mit schanden behenckt/
da bleibt er / weyter kan er nicht kommen/
dann das er sich dannoch mit Gott/ wo er
innigklich büß thüt / vnd glaubt das ihm
seine sünde durch Jesum Christum mögen
vergeben werden/mag noch versönet/vnd
also durch den glaubē an Jesum Christum
ein Kindt Gottes werden. Die Weltliche
schandt vnd schmach aber ist in den Lätzen
als ein Vogel am strick verknüpfft/das sie
nicht mag auch biß an das letzt end/ vñnd
lang hernacher mehr auffgelöst werden.

S

265

Vermanung wider

Siehst du dann yetzundt auch noch nicht/
wie so gar schandtlich es sey / sich auff ein
mal seines Ehelichen gemahels nicht vers
gnügen lassen / sonder vyhischer weiß von
einer zur andern / Dritten / vnd vierdten zū
lauffen. Vnd darumb haben gewislich sö
liche ehrlöse Ehebrecher vnnnd Ehebreche
rin nit mehr tugendt / zucht vnd erbarkeit /
Dañ als ein Muck möcht hinden auff dem
schwantz über den Rhein führen.

Es findet sich aber dise schandt vnnnd
schmach / diß vyhisch / Ehebrecherisch lebē /
vnnnd dise Teuffels Cappel nicht nur allein
bey den schlechten vnd geringen Hirten /
vñ vnder dem gemeinen Pöfel / sonder bey
Königen / Fürsten / vnd grossen Herrn / ya
wie sy sich ansehen lassen bey ehrlichen / solt
ich sagen ehrlösen Matronen / als bey des
Hofmeysters des Königes Pharaonis
Ehehaufffrauen / bey dem König Da
uid / Herode / vñ bey den zweyen alten bö
sen schälcken / welche doch niemands / als
weyse / reiche / vnd gewaltige Richter / dar
für dorfft ansehen. Ya da wils erst gar den
riß gewinnen / vnd übel gekocht seyn / wan
also grosse Fürsten vnd Rahtsherrn so vyz
hisch leben wollen / Als da dann die Hirt
ten des Königs Davids / vnd die Mägd
der vorgemeldten Haufffrauen Potys
phars

phars hetten sagen mögen: Ist es vnserer
 Frauen vnnd vnserm Herrn recht/so sey
 es vns nicht vnrecht. Aber damit ist noch
 nichts der erbarkeit vn̄ der Seelenheil ge-
 holffen. Vnd wil nicht folgen/der Abt hat
 Würffel gelegt / Darumb sol ich raslen vn̄
 spilen: Der Hirt sitzt dort vnd dem Busch
 im schatten/vnd hat sich voller Weins ges-
 sossen/schlefft/vnnd ist ihm wol/darumb
 wollen wir Schästlin auch gehn wolleben/
 vnd in Wismatten weidlich vnnd fecklich
 grasen gehn. Dann der Teuffel (es sey dan̄
 das man sich bessere / vnnd dise Nyhische/
 unreine/vnd vnzüchtige art ehe zübrechen
 vnd von vns legen) wirt den Abt vnd die
 Mönich ob dem Spil hinfüren/vnnd der
 Wolff die Schaf vnnd den Hirten yemers-
 lich zerzerren vnd umbbringen.

Wilt du aber noch nit glauben / das es
 tiber die massen schandlich vnd vnehrlich
 sey die Ehe zübrechen / so wil ich dir noch
 eins zum beschluß dises Cap. setze/welches
 dich billich / hast du anderß fünff sinn/sol
 vom Ehebruch abmanē. Niemandt ist ver-
 borgē/wer ein wenig auff ein zimlich alter
 kōmen ist (dan̄ yunge leüt rechnens etwan
 nit so weyt/welichen die witz noch nit vor-
 yaren gewachsen) wie treiwloß vnd eydtz
 brüchig leüt so gar von der Welt verachtet

Vermannung wider

werden/ vnd in ein so grosse schandt gerathen/ also/ wo man auch darzu bey sollichem mütwilligem betrug/ mit fürgesetztem falschen hertzen die leüt zübetöben / erkundisget/ solche gar thüt aller Weltlichen ehren entsetzen. Dann man wil /sol gmeiner frid vnd einigkeit erhalten werden/ nicht falsche vnd berriegerische/ sondern auffrichtige/redliche/gerechte vnd dapffere hertzen haben/auff welche etwas festes vnd gewis mit der warheit zübauwen ist. Daher die alten vnserer Vorfaren/vnnd bey den Heysden auch die allergröbsten vnd vngheüßresten/ diß verderblich laster die Treülosigkeit gar als ein grosses übel verworfen haben/vñ gesagt/das ein treüloser mensch sol ihm eylends vnd on allen verzug nach einem neuen Gott sehen / damit er nicht ein grimmigen zorn des alten Gottes ihm über sein haupt erwecke. Ya sie haben wol auch diß schädlich laster für ein solche sünd gehalten / als welche nicht leichtlich mehr mög vergeben werden/vnnd ihre Götter/ daß sie es thün / darumb gerechtfertiget/ so für ein groß laster haben sie die Treülosigkeit geachtet. Wie meinst du dan wie vnser allmechtiger Gott vñ Vatter vnseres Herrn Jesu Christi werde mit den treülosen Ehebrechern vnd Ehebrecherin umbgehen/

gehen/ die auff ihr Beyähen öffentlich vor
 einer gantzen gemein zur Bestätigung der
 Ehelichen pflicht die hend ihnen lassen zus
 sammen geben/ das/wie beider eüsserliche
 hend in einander verknüpfft/also auch ihre
 hertzen sollen in einander mit einerley sinn
 vnd müt/ daß ya ya / vnd nit nein seyn sol/
 vereinbaret werden. Da gilt es trawwen/
 nit einen andern vñ neuwen Gott süchen/
 diser wirt die zech rechnen/ vñ sorg ich (du
 Besserest dich dan)theur gnüg/also das du
 es nimer mer wirst zubezalen haben. Dan
 Gott der allmechtig leßt ihm kein wächs
 ne Naß andrehen/ oder die augen verkley
 ben/gleichsam als sehe/wüßte/vnd erfüre
 er nit dein bösen handel vnd wandel/ dein
 falsches hertz vnd Meineydt. Solte der so
 das hertz gemacht hat/nit sehen? Vnd der
 das hertz gemodelt hat / nicht verstehen?
 Warlich er sights/er hörts/vnnd weißt als
 les / darumb ihm dann kein Mensch auff
 erden gar nichts weder güts noch böß ver
 bergē mag / Aber noch sind wir gleichwol
 so gar stockblindt/das wir frey vermeinen
 Gott zübetriegē / wo es nur sonst kein ans
 derß Mensch nit weißt/das wir meineydt
 worden sind / die Ehe gebrochen/vnd fals
 schen eydt gegen vnserm Ehegemahel vor
 Gott vnd der Welt betrüglicher weiß ges

Vermanung wider

schworen haben / sonst gedenccken wir es
hab kein not / vnnnd niemands wisse vnser
falsch hertz gar nit. O du starcker vnnnd ges
waltiger Gott / vñ ein erkundiger der Niere
ren der Menschen / wie so gar bist du auß
den hertzen der menschen veryagt / deiner
gedenckt man nit / vnnnd niemands schier
fürcht dich / minder als die Frösch im Bach
den grossen block / auff welchem sy nur hin
vnd wider hupffen vnnnd springen. Vnd ist
leyder zü erbarmen / daß die Abgöttischen
Heyden vil mehr mit grösserem ernst ihre
Götter gefürcht haben / dann wir vnseren
Himmelischen Gott vnnnd Vatter vnser
Heylandts Jesu Christi / welcher so grosse
zeichen vnd wunder vor der Welt gethan
hat / vnd auch noch täglich thüt / zü dem
auch vnns arme / ellende / vnnnd verdampfte
Sünder so sehr geliebt / das er sich für vns
hat an das Creütz vnnnd in Todt gegeben /
damit wir dafür die benedeyung / frid vñ
freüd des gewissens / vñ darzū auch durch
den glauben an ihn das ewige leben ha
ben solten. Ist dann diß der danck / das
wir nun nicht vil mehr nach ihm fragen /
vns nicht für ihm fürchten / gleichsam als
müßtes recht seyn / treüwloß / meineydig /
vnnnd eh:loß zü werden an Weib vnd Kin
dern? Oder sol vnser frombkeit dann der
Heyd

Heyden nicht besser seyn? Wie? Wollen
 wir dann erger als die Heyden leben? As
 ber wie es für Gottes angesicht ein greüß
 wel ist ihn wollen betriegen / nicht fürcht
 ten/sondern verachten vnd schmehen: Als
 so ist's auch vor der welt ein grosse schandt
 dem Ehegemahel/welichem du öffentlich
 vor Gott vnd der Welt glauben/ehz/vnd
 treüw hast zügsagt / nicht glauben zühals
 ten. Vnd wie kanst du Gott/mit welchem
 du dich in der Tauff verpflichtet / treüw
 vnd glauben halten / dieweil du an Weib
 vnd Kinden treüwloß bist / Thüst du es
 deinem Ehegemahel den du sters vor aus
 gen siehest/mit welchem du zu Beth vnd
 Tisch gehest / Was soltest du dann nicht
 thun dem lebendigen / wahren/vnd alls
 mechtigen Gott/welichen du nicht siehest?
 Oder mag ein böser schalckhaffter knecht/
 der mit Kupffer täglichs umbgehet / vnd
 wirt aber treüwloß darinn erfunden / das
 er abträglich ist / vnd nicht / wie er seinem
 Herren versprochen/treüw vnd glauben
 helt / Am Silber / Goldt/ vnd Edelgea
 stein/2c. treüw vnd eydt der fromkeit hal
 ten? Wirdt er nicht noch vil mehr am köstz
 lichern / das ihm selten vnder die augen
 vnd zu theil wirdt / meineydig werden?
 Dañ einem betrieger vnd falschen hertzen

Vermanung wider

ist es nicht ein groß ding treüwloß zuwer
den / O wie soltest du ihn sehen so dapffer
vnd vnverschampt hinan lauffen.

Also gleichsals thun ihm die treüwlos
sen Ehebrecher auch / Da lauffen sie staren
blindt hinan / vnverschampt / vnnd on alle
sorge / dörffen sich selbs heissen liegen / vn
mit anderst bey ihrem ya ya bleiben / als ein
Hafß bey den Hunden / vnd ein Beltz auff
seinen Ermeln. Vnnd wie solt Gott ihnen
die Seligkeit vertrauwen / dieweil sie an
frembden / das ist / an eigen Weib vnnd
Kindern treüwloß werden. Zwar die gez
waltige straff Gottes des Allmechtigen
wirt disem treüwlosen vnd meinydigen /
ob es sich gleich verzeücht / vnnd noch mit
aller freüde der Ehebruch durch sie voll
bracht / wirt in die lenge nicht meh: aussen
bleyben / vnd wo sie nicht mit dem David
büß thun / darzu auch ewigklich mit vns
auffhörend marter vnd pein straffen. Gott
der allmechtig wöll ihnen gnad vnnd den
heyligen Geyst mittheylen / das sie frucht
barlich mit David vnd dem Ehebrecheris
schen Weyb / Joan. 8. büß wirken mögē /
Nñ die so noch nit in dz vnzüchtig / schandt
lich / eh:loß / meinydisch / vnd Ehebrecher
risch leben gerahen / gnedigklich verhüten
vnd bewaren / vnd durch sein Vätterliche
güte

güte erhalten / Darmit sie der Weltlichen
 schand/als die auß Ehebruch erwechßt/ ent
 fliegen mögen. Auch zu dem nit fürnemmen
 also vyhischer weiß durch einander mit his
 ziger Begierd zu lauffen/ vñ demnach ihre
 vnd anderer frommen leüten Ehebett mit
 willigen bestrecken/ darauff sie dan bey der
 ganzen welt als treuwlose / meineydige/
 vnd für ehrlose leüt geachtet werden/ Son
 der sie also stercken vñ befrefftigen/ daß sie
 sich allzeyt ihres Ehebetts vergnügen lass
 sen mögend/ Amen/amen.

Das vierdt Cap.

Es möchte zwar wol yemāts
 sagen/ vnd mir entgegen werffen:
 Lieber was darff es vil beweysens
 das der Ehebruch schandtlich sey/ dieweyl
 kein mensch nicht ist der es nicht selber gar
 wol wisse/ vnd deßhalben wol on von nöz
 ten vil vñ weytleuffig darvon zu reden/ ic.
 Welches ich keinem nicht wil abgschlagen
 haben / das er nicht vmb die schand vñnd
 schmach/ so auß dē Teuffelischen Ehebruch
 erwechßt/wissen solt/ vnd wölte Gott von
 himmel daß wir(leider) so vil darvon nicht
 wißten / als täglich die erfahrung vnd that

S v

Vermanung wider

uns der gleichen schandliche Exempel vnder die augen fürsettel/vñ im fall das niemandt die grausame schand im Ehebruch verborzen/yedoch muß man dennoch den handel treiben/vñnd diß laster wol rüren/darmit man nicht nurn obenhin den bösen lufft/sondern den übeln gestanck mit gewalt wol vernemmen möge. Dañ auch yederman gantz wol bewußt/wie das die Hoffart vnd Ehrgeizigkeit so ein schandliches laster sey/noch dennoch thüt Christus eins/vñd sagts den Phariseern mit einem Text Teütsch gnüg/als Lucas zeüget im vierdten cap. Er saget aber ein Gleichnuß zü den Gesten/da er merckt wie sie erwelten obenan zü sitzen/vñ sprach zü ihnc: Wenn du von yemants geladen wirst zur Hochzeyt/so setze dich nit oben an/das nit erwan ein ehlicher dann du von ihm geladen sey/vñnd so denn kompt der dich vñd ihn geladen hat/spreche zü dir: Weich diesem/vñd müßest dañ mit schanden vñden an sitzen/Sondern wenn du geladen wirst so gang hin vñnd setze dich vñden an/auff das wenn da kompt der dich geladen hat/spreche zü dir: Freündt ruck hinauff/denn wirdt es dir ein ehr seyn vor denen so zü risch sitzen: Dañ wer sich selbst erhöcht der sol ernidert werden/Vñd wer sich selbst ernidert

nides

nideret/ Der soll erhöcht werden. Vnd wer weiß mit das die Vndanckbarkeit ein gros bes vnnnd schandtliches laster sey/ auch bey den Heyden gar für eine grosse vntugendt gehalten / noch gleychwol rürts der Herr vndenauff vn sauber gnüg bey den Juden/ Das es sehr häßlich übel stincket. Also nicht mit minderem ernst/ als mit sonderer tapferkeit redet er vil von dem schandtlichen Geitz/ da doch yederman wol weißt das er vnrecht vnd gottloß ist. Was solt es dan schadē ob man schon auch. Dise häßliche vngeschaffne Fron des Ehebruchs öffentlich bey allen außlegt/ Dan man müß den galsgen haben vnnnd ihn für die augen stellen/ ob man schon wol weißt das stälē schendtrlich vñ vnrecht ist/ Also müß man den hofsfertigen / vndanckbaren / geitzigen Trunckenböltzen vnnnd Ehebrechern ihre schand vnd schmach für die nasen stossen / darmit sie als die Katzen ob dem heissen Brey dar ab pfurzen/ vñ dester weyter von dannen gehen. Vnnnd wie solten sie nicht nun weyt genüg hindan von dem Teüffelischen Ehebruch springen/ dieweyl der nicht allein schandtlich/vnehlich/vnnnd lesterlich/ sondern auch gleich schier vnnatürlich ist/welches so vil dester meh: die schmach vnnnd schand mehret.

Vermanung wider

Saher auch die aller gröbsten Heyden ein
sehr grossen greüwel ab dem Ehebruch ges
habt haben/ vnd eintweders in dem Ehes
lichen standt rein vnnnd vnbesleckt geläbt/
oder aber eben denselbigē ehlich beschützt
vnd gehandthabt/welches aber nicht von
ihnen auß zwang des gesezes geschehen/
sondern daß sie von natur des gesezes inn
halt/Du solt nit Ehebrechen/gehalten ha
ben/dieweil des gesezes werck in ihre her
zen geschriben stünd/Rom. 2.

Als Peleus enthielt sich vō des Königs
Acasti Ehehauffrauwen / genant Chres
teides/welche Seleū/ als des Potiphars
Eheweib den Joseph zur vnzucht vñ Ehe
bruch reizet / davon Pind. Oda 5. Nem.
Also sagt Homerus Iliad. 7. wie Belleros
phontes vō des Preti Hauffrauw Antea
genant/sich enthalten hab. Von dem Sci
pione lasen wir im Valer. lib. 4. vnd im M.
An. Sab. lib. 4. cap. 14. als ihm ein schöne
Junctfraw vnder den gefangnē fürbracht
sey wordē/er aber von ihr verstanden wer/
woher/vnd wie sie schon einem mit namen
Allucio vermāhelet sey (welcher ein feind d
Römer war/davon Liuius Decad. 3. lib. 6.
am end) heißt er sie wol versorgen/ darmit
sie nit an ihren ehren verletzt würd/ Vnd er
selbs auß cyngepflantzter natur/im fall d
er noch

Den Ehebruch.

31

er noch yung/ vnd allererst seines alters in
Das 24. yar gieng/ forcht ihm sünden dar
umb dise zwey Kegemecht vñ seines wol
lusts wegen zü trennen. Das aber dens
nocht die Heyden in ihrer hertzen lust ges
rahten / mit vnreinigkeit vñ vnordenlicher
Begierd vil vmbgangen/ist daher als Pau
lus sagt beschehen / daß sie einen Gott erz
kennt / vnd ihn aber als den einigen Gott
nit geehrt noch ihm gedanckt haben. Vnd
gleich wie es ihnen ein wenig angelegen/
daß sie Gottes ein wissen trügen / also hat
sie Gott auch dahin geben in verferten sün/
zühin das vngeschickt ist / auß dem nun
erwachsen / das so vil mancherley straffen
des Ehebruchs vnder den Heyden auff
kommen sind/ do ye ein Landschafft weder
die andere ein grössere vnd schwärrere peyn
oder straff auff den verfluchten Ehebruch
gesetzt hat: Welches aber doch fürnemlich
vmb keiner andern vrsach willen nit besche
hen/ dann das sie hiemit die grosse schand
vñ schmach/ welche auß dem Ehebruch erz
folgt/ öffentlich an tag geben/ vnd als den
hiemit auch dise abschneydē/ den Ehebruch
außtilcken/ vnd den Ehelichen standt vñ
befleckt erhalten möchten. Vnd das wir
etliche Heydnische Völcker erzelen so den
Ehebruch hart gestrafft haben/wöllen wir

271

Vermanung wider

in der Polickey der Tenediorum anfaben/
welche einen Ehebrecher vmb Leib vnd Lā
ben theten straffen. Dann Tennes ihr Kōs
nig/ ein Son Cycni/ ließ ein Mandat ver
funden vnnnd außrüffen/ das wer im Ehes
bruch erfunden würde/ demselbē oder ders
selbigen solt man das Lāben mit der Art
oder Schwerdt nehmen. Vnd darmit sich
nit yemandt leichtlich am Gesetz vergreifs
fen oder dasselbig in ein vergeß stellē möch
te/ ließ er auff seine Münz dises geprächt
schlagen/ nemlich auff der einen seyten ein
Art/vnnnd auff der andern zwey angesichs
ter/ des Manns vnd Weibs/ so einander
umbfangen hetten. Wer wil sie nit sehen/
er sey dann gar stock blindt.

Das disem Kōnig zucht/ eh:/ vnnnd tug
gend sampt dem Bett der Eheleuten vnbes
fleckt/ über die massen nit sehr wolgefallen
hab:/ welcher täglich durch die Münz mit
seinem volck des Ehebruchs halben redet/
vnd also on vnderlaß sein Gesetz den seinen
vnder die augen fürstellet: wie hette er bes
ser einen geschicktern weg können oder mö
gen erfinden/ dann das er eben sein Gesetz
hat lassen auff das gelt schlagen/ welches
man für vñ für vnder den henden thut vñ
ziehen? Darumb er billich auch bey vilen
nachkömpling hoch zu loben vnd von yeders
man

man wert zu halten ist / Doch können wir ihm gleych wol in diesem handel alles lob nicht allein zuschreyben / die weyl auch noch andere zu gleych mit höchstem fleiß dem schandtlichen Ehebruch durch Gott vñ verbott haben weren wöllē / wie wir dan auch vom Salenco läsen / diser sagt / wo ein Ehebrecher erfundē wurd / demselben solt man beyde augen außstechen. Freylich darumb / wann er ein mal im Ehebruch ergriffen wer / das er hinfür keine mehr mög ansehen zu begären. Die Egyptier haben den Ehebrechern zur straff des männlichen glieds beraubt / oder wie Guido Bituricensis meldet / das etliche sagē / man hab sie nurn mit ruten außgehauwen / d' Ehebrecherin aber hat man die nasen abgeschnittē / als wie sie mit schand vñ vnchz in vmbgegangen / also sie widerumb sol von yederman durch das scheütliche vñ vnflätige angesicht d' nasen halb / welche das angesicht zieret so sie vorhanden / vnd hergegen heßlich macht so sie mangelt / zu schandē werden. Also habē nit mit minderm ernst die in d' statt Görtin so in Creta gelegē / das laster hefftig gestrafft / ob villeicht hürerey / Ehebruch / schand vnd schmach außgereüt / dargegen zucht vñ chz möchte gepflantz werden. Dem Ehebrecher am aller ersten haben sie einen Kranz

Vermanung wider

oder Cron auß Wollē gemacht auffgesetzt/
hiemit sein weicheit/weibisch gemüt vnnnd
forchtsame anzüzeigē/ Darnach hat er müß
sen so. stateres/ Das ist fünff vnd zwentzig
gulden geben/ vñ letztlich hat man ihn Dars
zü aller ehzen entraubt/ Das ist/ nimer mer
ist er zü ehlichen Emptern gebraucht wor
den. Ich mein ya dise Gortiner haben mit
diser straff/ daß der Ehebruch ein schandt
liches werck sey gnügsam bezeüget/ vñ of
fentlich an tag geben. Aber wo würden ers
wan vnserer Kriegsknecht/ Hauptleüt/ Jen
derich/ vnd des vnzifers (die frommen ver
zeyhen mirs) bleyben/ wo man sie solt vmb
des Ehebruchs wegen aller ehlichen Em
ptern entsetzen: Dan dise ob sie schon from
me Ehweyber mit hauß sitzen haben/ yes
doch vnverschämpt mit trotz vñ vermessen
heit erneret mancher zwo oder drey hüren/
ists gleichwol nit auff ein mal/ so nehmen
sie doch eine nach der andern/ Vñ wie könd
te dann Gott der allmechtige disem glück
vnd sig verleihen/ dieweil es doch de Ehes
brechischen David so übel erschossen ist. Sy
wöllen ya die Kriegsknecht frische / freche/
vnd dapffere männer seyn/ vnnnd lassen sich
doch so leichtlich die hüren betören/ daß sie
nun meh: weiche vnnnd weybische hertzen
dann Mañshertzen überkömen/ vnd deß
halben

halben satzten die Gortyner den Ehebrecheren/wie vorgmeldt/Krantz auff so auß Wollen zusammen gemacht worden. Aber Behüt Herr Gott Behüt / wie würde die Woll vñ das thüch so theüwer / die weiber arm/vñ die Kaufleit so reich werden / wenn man allen Ehebrechern müßte vō Woll gemachte Krantz auff setzē? Wie würde der gemeine nutz so stattlich erhaltē werden wann ein yeglicher Ehebrecher fünffzig Statteres geben müßte? Aber was wollen wir doch von den Lebreensern sagen / die weyl dise eben wie die Gortyner / den schandtlichen Ehebruch mit schandē gestrafft habē? Dan wo sie einen im Ehebruch begriffen / haben sie ihn gefangen / vñ als man den Hundenthüt / mit stricken angefesset / drey tag nach einander in der Statt herum gefürt / vñ darzü den Ehebrecher sein lebenlang dester vnehlicher gehalten: Dem Weibsbild aber als einer Ehebrecherin / haben sie ein heind angethan / vñ eilff tag nach einander auff den Marckt gsetzt / vñ endlich sie vor yederman zū grossen schanden gemacht / also dz hinfüro niemants nichts mehr ehlicher von ihr hat haltē dörffen. Welchs wo man es yetzunder allen Ehebrechern vñnd Ehebrecherinnē thun solte (das sag ich vns ver rüchten Christen zur grossen schand) das

E

273

Vermanung wider

Keine Besserung an vns wil gespüret wer-
den/man sing gleich oder sag was man ym-
mer wölle/ so wil dennoch niemandts den
Teuffel für so schwarz vnd häßlich erkens-
nen als er ist / Gott der Herr geb es vns
zü erkennen. Was würde es hindennach ei-
ner Statt züschaffen gebē/ also das sie nur
hindan gesetzt alle andere Sachen/ mit dis-
sem losen gfinden vñgehen müßten. Wol
müßte man so manche wochen vil Ehebre-
cher daraffter inn der Statt hin vnd her
schleiffen/ ya wol zübesorgē wer/ das noch
mancher Ehebrecher vor dem andern nicht
hinzü kommen möchte/ Vnd freylich wer-
den zur selbigen zeyt/ als leyder yetzunder
bey vns / nicht so vil Ehebrecher oder Ehe-
brecherin gewesen seyn. Dañ solte man ein
yegliche Ehebrecherin yetz bey vns eylff
tag auff den Branger stellen/ ein gantz yar
würde vns darzü nit gnüg seyn / vñ
müßte man vil Branger/ vil Büttel vnd
gassenknecht bestellē/ als die anderst nichts
dann nurn mit disem vnnützen geschlarff
züschaffen hetten. Aber vñleicht das nit so
vil der Ehebrecher vnd Ehebrecherin auff
erden sind/ wirdt es an Huren vnd Büben
ein grosser mangel seyn/ sunst würden nit
auch die Ehemänner vnd Ehefrauen bi-
ben läben treyben. Dann/wie man sagt/so
sollen

Sollen auff erdtrich viererley Geschlecht nit
gnüg seyn / Der Pfaffen ist ein grosser man-
gel / Dann wo ihren gnüg weren / so dö:ffte
einer allein nit sechs oder siben Pfründen
haben. Edelleüt finde man auch nit gnüg /
Dann woher solte es kommen / Das ein yeg-
flicher Bauwer auch wölte Edel seyn? So
ist ein sehr grosser mangel der Jüden / sonst
dö:ffte nit ein yegflicher Christ so vngötts-
lichen wücher treyben. Vñ wie köndten der
Hüren genüg seyn / Dieweil schier ein yede
Ehefrau w hüren läben treyben wil. Desz
halben fürwar niemands wunder nem-
men sol / woher der Ehebrecherisch hauff
so gewaltig vñ mechtig yetziger zeyt mehr
als bey vnsern Vorfaren vñ den alten Heyz-
den zügenommen hab.

Vor alten zeyten hielt man herrliche Tur-
nier vñ schöne Ritterspil / dareyn niemants
so mit öffentlichen Lasteren / als Wücher /
Hürerey / vñnd Ehebruch / Beschafft / reiten
dö:ffte / so für ein schandtlichs vñ schönds
Laster hielten sie den Ehebruch / Aber nun
gilt es schier fast gleych / vnd thüt ein yeder
was ihn nurn von hertzen gelüst vnd wola-
gfelt. Gleichs falß wo sich etwa ein Frau
übersach / dö:ffte sie wol bey einem Ehebre-
cher allein zwölff Kinder haben / yetzt hat

Vermanung wider

mancher Betthschelm zü einem kind allein
zwölff Väter/ Das heissen Ehrsame frau-
wen/ welche alsdā herumb von ein zum
ändern lauffen/ Lieber sage sie/ Du hast mir
ein Kind gemachet/ vnd bin nun von dir
schwanger worden/ Darum es anderß nie-
mandts dann dein allein ist/ vnd ich wils
dir auch geben. Ach lieber Gott so laufft
denn manchē die Katz den rucken hinauff/
vñ geb mancher gern versen gelt/ wo man
es nurn neme / dann es seyn etwan auch
namhaffrige leüt/ so Geistlich/ so Weltlich/
vnd wolten gern das es möcht verschwigē
bleyben. Aber die Hür vnd Ehebrecherin
treibt den handel vast/ damit sie sovil dest
mehr gelts herausser mälckē könne/ yedoch
nimpt sie das versen gelt an/ sovil mehr/ so
vil dester lieber/ vnd sagt sie wdl still darzü
schweigen/ vnd das Kind behalten. Dann
gehet sie bald zü einem andern/ vnd also zü
dem dritten vnd vierdten/ do ein yeder on
gelt nicht darvon kommen mag / so weiß
kan er der Hüren vnd ehlosen Ehebrecher-
in (dann ihr Mann ist etwan im Krieg/
oder sonst nicht daheim) nicht seyn. Zü lest
gibt sie es einem allein / hett schier gesagt
inns Teuffels nammen/ der muß es dann
behalten/ vnd wenns ein Gansß seyn solte/
so were doch ein fäder daran nicht sein / so
gar

gar hat sich alles verkehret / Das die Alten
mehr forcht Gottes dann leider yetzunder
wir haben. Mehr habē sie auch ab der welt
schand ein scheüwen getragen / Dann es
duncket manche wo sie mit einē allein auß
serhalb des Ehelichen Standts büben läs
ben tribe / so were es nurn gar genüg / wes
der yetzunder da eine Drey / vier / oder fünff
Ehebrecher an ihr hangen hat / Nicht das
die ersten zu loben seind / sag ich solches /
dann keins recht sonder beyds vnrecht ist /
Sondern das wir sehen sollen die mütwil
lige / halstarrige / vnd gar verrüchte verwes
genheit / Vñ ich glaub auch / wenn ya man
chem der Teüffel selbst werete das er nicht
Ehebrächen solt / vnd stünde do mit glüenz
den hellhacken / das er doch nit thut / son
dern allererst den Sünder zu schand vnd
laster reizt vnd treibt / so gebe er nichts vñ
den Teüffel / vnd wenn er gleych noch so
schwarz were / so gar verrücht / verwegen /
vnd vnverschempt sind vnser hertzen wor
den / so gar gilt nichts mehr bey vns / wes
der tugendt / zucht / lob / noch Ehrbarkeit.
Wöllen wir also in Himmel kommen / die
wir vns vor der Welt nicht schämen / vnd
den Teüffel nicht fürchten / Ich geschweyz
gen vnseren Gott Vatter im Himmel / so
müssen auch gewiglich Hund vnd Katzen /

Vermanung wider

Die Bißweylen mehr scham vnnnd forcht ha-
ben/ vnd sich etwan ab vns menschen ent-
setzen/ denn ihr Ehebrecher das Himmels-
reich besitzē. Ja sagst du/ ich hab aber so vn-
flätig/ böß vnd begierliche gedancken/ die
mir hauffenweiß zufallen / Darfür hab ich
weder rast noch rüw/ die treyben vnd üben
mich so gewaltiglich/ das ich weder mehr
an scham vnd eh: gedencke/ vnnnd wenn ich
nurn den Teuffelischen bösen zufallenden
gedancken möcht einen abbruch thun/ mir
zweyfelt nicht des schandtlichen vnnnd eh:z-
losen Ehebruchs möcht auch bald geholfs-
fen vnd gerahen werden. Ist das dir die
geile vnd hürische gedancken kein rüw gar
nicht lassen/ so gedencck an den weysen rath
eines alten Waltbrüders/ welcher durch ei-
ne Gleichnuß einem anderen vnd yüngern
Waltbrüder/ wie er sich in disem fall mit
den gottlosen vñ verfürischen gedancken/
wo sie eynfielē/ halten solte/ wie folget dise
Leh: gab:

Du klagst dich/ sprach er zū ihm/ deiner
fürfallenden bösen gedancken/ daruñ aber
bist noch nicht des Teuffels / wo du allein
solche nicht leßt zū ihren kresten kommen/
das sie dich gar nicht durch die that behere-
schen. Dann ist ihm nicht also/ den Vöglen
auff dem weyten feld müßt du vergönnen
das

Daß sie über dein haupt hin fliegen/ vñ wo
 du schon gern woltest/so kanstu doch nicht
 darvor seyn das es nit geschehe: Wann aber
 sie sich wölckē über dein haupt nider lassen/
 vnd do auff deinē haupt ein Nest machen/
 do hastu vollmechtigen gewalt das ihnen
 zū weren / weil es du auch ihne wol kanst/
 daß nit als auff deinem haupt sollē yunge
 vnd eyer haben. Also lieber gesell laß die bö
 se vnd vnnütze gedancken hin vñ her umb
 dich fliegen/ do du ihm so gar nicht weren
 kanst das es nit geschehe/Wann aber eben
 solche dir wolten gern in dein hertz nisten/
 do ist's zeyt dareyn zū schlagen/ do wer mit
 henden vnd füssen/ das sich bey leyb vnd lē
 ben nicht dir das hertz abgewinnen. Dar
 umb sagt auch Thalassius/ da er zū Paulo
 dem Priester schreibt *Beatondt. 1.* Gegen
 denen gedancken/ so traurigkeit tragē/ er
 zeige dich freündtlich/ vñ on alle bitterkeit
 Begegne ihn/welche aber den wollust brin
 gen/vnd dich vorlöcklen/ das ist zū sündi
 gen reizē/ do faß ein feindschaft wid die
 selbigen/ das ist/ihnen gib nichts nach/vñ
 dir laß dein hertz solche nicht mit freüden
 eynnemen: Wilt du aber ye solchen steüren
 vnd weren/ so brich deinem fleisch ab/ vnd
 tödte den Wollust / so müssen hernacher
 alle gottlose gedancken bald auch sterben.

Vermanung wider

Nim aber mit zu ein gehülffen die forcht
des Herren/ dann gleich wie das Wax vō
des feiwors hitz zerschmiltzt/ also auch von
der forcht Gottes zergehen die vnreinen
gedancken. Gottes wort laß dir wol befol
hen seyn/ vnnnd übe dich in den Satzungen
des Herrn/ so werden bald alle hürische ge
dancken als von der Segeß das graß hin
fallen/ dan ein veld das vngewahrt bleibt
wirt mit hecken/ dörren/ vnd stauden gar
bald überzogē/ also auch ein trägen faulen
menschen dem Gotteswort nit angelegen
ist/ wachssen gar leichtlich vil vnflätige giff
tige vñ scharpffe bülerische gedancken. Die
sicherheit sagt man/ bringt verführung der
sinn/ die verführung der sinn gebiert vnges
horsam/ vngeworsame schöpft laster/ laster
geben böse gedancken/ Darum wiltu den
Ehbrecherischen gedancken ab gwinnen/
so yag weyt vō dir die sicherheit vñ rochlose
deines läbēs. Gedencē eintweder an die
weltliche schand/ welche bald auß hürischē
gedancken entspringen mag/ oder aber an
den zorn Gottes/ welchen du mit disen ge
dancken durch verletzung Göttlicher maie
stet über dich heüffig thüst bewegen. Vor
allen dingen aber vergiß nit daß du augen
vñ orn in güter hüt vñ sonderer gwarfame
haltest/ dan so bald dise zwen pfeil vergiffet
wers

werden / dringen sie durchs hertz / marck
vnd Bein / durch Leib vnd Seel / von oben
an des haupts bis zu vnderst auff die so
len. Deshalben damit wir nit in die welt
liche schandt vnd schmach / von welcher
yetzt bis anhero vil genüg ist gesagt wor
den / so mit wollust des fleisches verblende
cynfallen oder gerahen / so lasset vns vmb
Gottes vnd vnser selbst eignen Seligkeit
willen die vnsaubere vnd besudelte kleider
der Ehebrecherischen gedanken von vns
ablegen / vnd vns mit den Wassen des
lichts / der zucht / eh: / vnd erbarkeit fleissig
gen / anziehen / vnser vnreinigkeit Gott
dem Herrn bekennen / vn festiglich glaus
ben / das Gott der allmechtig vmb Chris
tus seines geliebte Sons willen vns wöl
le solche vnreinigkeit / wo wir anderst wis
der solche dapffer kempffen vnd streyten /
nicht zur verdammuß rechnen / sonder ges
nediglich nach seiner grossen Barmhertzig
keit vns mit dem David / Petro / Maria /
dem Schächer am Creütz / vnd allen ande
ren Büßfertigen / Christglaubigen Mens
schen an vnd auffnehmen / alsdann wer
den wir mit der eh: Gottes / vnd nicht mit
Menschlicher schandt befleydet werden.
Welches / damit es best füglicher mit eis
nem yeden güthertigen Menschen / des

E v

Vermanung wider

sein leben zūbesseren ein fürsatz hat/Beschehen möge/wil ich zū einem beschluß dieses Punctens das Gebett eines Gottseligen Manns/ so sein namen selbst nit der Welt hat offenbaren wöllen/sonderen sich einen Idioten geneit / Contemplat. libro de conflictu carnis & animæ, Oratione quinta, hies her setzen (auß welchem / wils Gott/wir baldt meh: schöner Gebett/allē so in creütz vnd verfolgung stecken/verteütschen/vnd in Truck dem gemeinen Mann zū nutz vñ trost außgehen lassen wöllen) vñnd lautet auff vnser Teütsch/wie folgt/also

Ich wird fast betrübet/vnd leid grossen gewalt/O du mein Gott vnd Herr/dann mancherley vnd schädliche böse gedancken verwunden mir mein hertz/vñ mein Seel yagen sie weyt von dir. Sisen kampff/du mein Gott vñnd Herr/hab ich täglich in meinem Hauß/vnd ye nehner er mir ist/ye schwerer vñnd gefährlicher felt er mir für. Wer kan aber O Gott vnd Herr/du mein Schöpffer vñnd Erlöser/ dem anlauff der bösen gedancken empfliehen? Dann ich weiß wol Herr/das es in des Menschen gewalt nicht stehet darvor zūseyn/das sie nicht auff kommen/vñnd wolte Gott das er die macht hette zūschaffen / das sie nur nicht zūnemen/dann allweil sie noch klein sind

Sind krencken sie mich über die massen sehr
fast / Wann aber sie gewachsen / muß ich
von ihnen greüwlich getödt werden / vnd
ist nit möglich das ich ihre anreytzung nit
empfindē solt. Diser kampf Herr geschicke
mir täglich / vñ erlest michs nit / ich schlaff
oder wach / ich gedenc / ich red oder thū ya
was ich wölle / so muß ich stets herhalten /
zc. da scheücht er nichts / vñnd wirdt auch
nicht durch das vnableßlich anhalten laß
oder müd / ich geschweig das ihn die zeit
verzeren solt auffzuhören / mir dermassen
nach züstellen / Dann durch die tägliche
übung veraltet er / vñnd durch das wachsa
sen oder zunehmen wirdt er neuw. Das
sind Herr die pfeil welche die alt Schlang
Der Teüffel vorher sendt. Diß sind die vors
botten / welche die ankunfft des Feindts
Der Menschen verkündigen. O du mein
gütiger Gott vñnd Herr / hilff mir in dis
sem kampf / dan du bist ye mein Schöpfer
vñnd Erlöser / Du hast den Menschen
erschaffen / ihn hast auch erlöst. Es ist wol
ein groß ding das du den Menschen ers
chaffen hast / aber grösser ist das du ihm
die Erlösung gegeben. Dann durch die
erschaffung ist der Mensch deinem Ebens
bildt nach dir gleich worden / aber durch
die Erlösung hast du Herr vnser gestalt /

Vermanung wider

ausgenommen die sünd/angenomen/dies
weil du dich selbst enteüffert/vñ Knechts-
gestalt angezogen hast. Ein groß ding ist
es/sag ich / dir gleich seyn in deinem ebens-
bildt/aber noch grösser / so vil die nutzbars-
keit belangt/das du menschliche gstalt nit
verschmecht/vnnd dich derselbigen anges-
masset hast/Wer wolte dann O Gott vnd
Herr nit fest glauben / das du dich dessen
erbarmen werdest/welchē du nach deinem
Bildtnuß erschaffen hast / ya welichen du
nach dir hast erschaffen/desselden wirst du
dich auch gewißlich erbarmē. Wie vil mins-
der dan darff er zweyflen/das du dich sein
nit annehmen oder erbarmen werdest / dies
weil du dich also vmb seinet millen enteüs-
serst/vnd knechtsweiß an dich genommen
hast. Deshalbē erbarm dich mein Herr/
Durch das verdienst deiner heiligē mensch-
werdung/deines leydens/vnnd streyt für
mich in disem täglichen Kampff / auff das
ich nit überwunden werde / sonder vil mer
durch güte gedanken sampt fleissiger üs-
bung überwinde/den sig behalte / vnd als
so endtlich durch den glauben an Jesum
Christum triumphiere/vnnd dir mit heylis-
gen gedanken allzeyt biß in ewigs
keit dienen möge/As-
men.

Das

Das fünfft Cap.

Wer wil oder kargnügſam
 erzelen den mercklichen ſchaden/
 welcher auß dē Teüſſlichen Ehe-
 bruch herwechſt. Vnd im fall/da einer ſich
 der ſach vndernemmen wölte/ſolt ihn der
 grauß vnd ſchreck ſolcher vngeheüren ver-
 derbnuß an leib/ Seel/ehz/vnd güte billich
 darvon abſchrecken / Aber getroſt wöllen
 wir danocht ſeyn / ob ſchon neben zū mit
 traurigkeit eynlauſt/ vñ mir ſolches mit
 betrübtem hertzen ſchreiben/vnd den ſchas-
 den den Ehebrechern erzelen müſſen / Gott
 der allmechtig verleyhe darzū ſein genad/
 ſampt dem heyligen Geiſt/ damit es mit
 fürderung vñd beſſerung vnſers ſündtli-
 chen lebens beſchehen möge/Amen.

Nit aber reden wir von dem Ehebruch
 allein ſo mit dem werck/ſonder mit augen
 vñ böſem willen vollbracht wirt/ Da wirt
 zū erſt diſer augen Ehebrecher ganz voll/
 vnſinnig/raſend/vñd wütend/vnrüwig
 vnd vngestüm/dieweil er ihm ein andere/
 vñ vielleicht hüpfchere (zum dickern aber ein
 feindtſeligere) dann ſein Eheaußfrau
 iſt/hat erſehen/Vnd ſo lang er ihr nit mag
 zūtheil werden / dann die rechte gelegens-
 heit wil nit kommen/iſts gewiß das er eis

Vermanung wider

nem vnſinnigen Menschen / Dann einet
Gang vil gleicher ist. Da heist es dann/
Ich wird hin vnd her gefürt / ich wird ges
peyniget / getriben / gereytzet / geplagt / ich
arbeitſeliger wird auff dem Rad der liebe
vmbgetriben / yetzt dahin / Baldt dorthin /
Da ist kein frid / weder rast noch rüw / ich
wird zermartert / krafftloß / auff beit gezos
gen / marckloß / vnd was sol ich sagen / gar
in Summa wird ich sinnloß. Wo dan nun
das hertz also zu einem Ehebrecher worz
den / da regnets dan gern / wie man sagt /
wo es vorhin naß ist / so folget das werck
darauff / allein das es an zeyt / statt / platz /
ort / noch Person keinen mangel habe / Da
brinnt es dan vmb vnd vmb in allen gas
sen / hendt vnnnd füß sehen / hören / vnnnd res
den / ist alles voll feüwrs. Ya zügliche als
ein Baum gesund nicht seyn mag mit est /
Frucht vnnnd Bletter / wo die Wurtzel verz
dirbt : Also nicht möglich ist es / das nicht
der gantz leib mit allen seinen gliedern verz
dirbt / dieweil das durch den Ehebruch
schon ist verzaubert worden. Eben als ein
wenig Giffts den gantzen Wasserbrunn
nen veronreyniget / Also auch das Ehes
brecherische hertz den gantzen Menschen
auff der zungen / in augen / ohren / henden
vnd füßen vermaßget.

Ich

Ach Gott vonn Himmell/wo man ein
solchen Menschen hertz sehen köndt/wie
ein schertzlicher/heßlicher/vnnd greüwli-
cher anblick würde vnns vnder die augen
fürgestellt werden / Wie so erschreckenlich
mit einem erschützendem hertzen würdest
du deine augen darvon abwenden/ vnnd
widerumb mit höchstem hertzenleid vonn
dannen gehen / allein das du es nit sehen
kösttest. Vnnd was sol ich sagen/das sie
einem vnvernünftigen Menschen gleich seyn
soltten/so sie meh: die vnbesinnten/das zu
erbarmen ist/weyt übertreffen/welche bis
weylen wol etwan die blödigkeit ihres
haupts fülen/sie aber gar nicht wissen das
sie in einem so übelstinkendē Spittal des
Ehebruchs franck ligen / welches dann
am aller ergsten in ihrer franckheit befuns-
den wirdt / Vnnd ist ihnen gleich als yes-
nem/dem ein sunck feüwrs in die Hosen
gefallen/das feür nicht empfandt / bis es
hefftig züflammen angefangen: Also auch
sie ihre vnvernünftige franckheit nicht empfin-
den/bis das vneh: /schandt vnnd schmach
über dz haupt außschlecht. Ey lieber/sagst
du/es hat vrsach das mancher so vnvernünftig
ab einer andern wirdt / dann sie etwan vil
hüpscher vnnd schöner ist weder sein Ehes-
hausfrau / vnnd darumb thut es ihm

Vermanung wider

so vil des vorfangens an / Dzer weder tag
noch nacht kein rast / kein rüw gar nicht ha
ben mag. Wie? sol die schöne ein ursach der
sünd seyn? Das sey ferne / Dann holdtsäz
ligkeit / hüpsche / vnnnd schöne ist ein werck
vnnnd gab Gottes / Nun kan Gottes gab
vnd geschöpff kein ursach der sünd gar nit
seyn. Was treibt ihn dann zur sünd? Das
er die schöne anschawet / dan wann er kein
schönere ansehe / möchten ihm velleicht so
vil der hürischen auch Ehebrechischen ges
dancken nicht zühertzen steygen / wie man
spricht: Was das aug nit sicht / beschwert
das hertz nit. Nein fürwar / das ansehen
ist auch kein sünd nit / dann auch das sehen
ein herrliche / schöne / vnnnd zu dem auch ein
wunderbarliche gab Gottes ist. Was dan
wirt hie für ein sünd gerechnet? Antwort:
Vbel ansehen / welchs eines bösen schalck
hafften willens vnnnd gemüts anzeygung
ist / wirdt für sünd vnnnd vnrecht gehalten.
Als wir ein Exempel an den zweyen alten
greisen / den bösen Büben vñ schälcken habē
mögen / welche nit nur schlecht mit einfels
tigen augen die Susanna / sonder mit hü
renaugen anschawetē. Deshalb Syrach
am 9. Cap. spricht: Von einē schönen Weib
wendt dein angesicht / vnd hab nit lust zū
sehen an frembder gestalt / An der Weyber
schöne

schöne sind vil verirret/ dann darauff wirt
 die begierd gleich wie ein feüwr angezündet.
 Item hernach: Bey einem Weib das
 einen Mann hat/sitz gar nicht/ vnd bey
 dem Wein zancf nicht mit ihz/ das du nicht in
 deinem gemüt gegen ihz geneigt/inn deis
 nem geist in verderbnuß fallest. Vnd aber
 mals im 25. Capit. Beschauwe nicht züfast
 die schöne der Weyber/das du nicht in bes
 gierd gegen ihnen gereitzt werdest. Wile
 du dann die sünd des Ehebruchs fliehen/
 so meyde auch die anreytzung der sünde.
 Vnd ich laß es seyn/ das die schöne eines
 andern Weibs oft einen Ehebrecher vers
 füre/im fall das kein ding auff Erden den
 Menschen / das er vnrecht thü / gar nicht
 verführen solt. Jedoch was ist der Weyber
 schöne vn hüpsche andersß / weder als das
 gemeine Sprichwort lautet:

Schön ist ihz Krag/

Sonst wie sie mag.

Vnd

Weyber gestalt

Ist nur gemalt/

Übern verdeckten vnflat.

Serhalben ist nichts darmit verant
 wort: Wer die mein schön genüg/ich hette
 mich nimmer meh: nach einer andern umb
 gesehen / die schöne hat mich verfür/ 20.

§

Vermanung wider

Gedenck an vnser erste Mütter Euam/welche auch saget: Die Schlang der Teüffel hat mich verfür. Aber da halff kein außred gar nichts/Deßhalbē ihr ein grosser last auff den halß gelegt wirt/daran heütiges tags vnser Mütter vund Weyber schwer zütragen haben.

Wañ nun aber ein böse schöne Breckin sibet/das du ihr mit gesicht vund bösem lust nachhengest/das feyret der Teüffel gar nit/Deß er sein höflich durch die finger lasset/das treibt er den bösen verflüchtē Balg zur grossen hoffart/das sie sich noch mehr schmucke vund ziere/damit sie dem treüwlosen Ehebrecher so vil dester Bass gefalle. Da gehet es dann nun dem Teüffel sein schleünig vund eben von statt. Aber sol sich der arge Balg offrt auffmugen/so muß sie sehen wo sie es neme/das tregt sie ab/wirt vnfleissig im Haus halten/inn Kinderziehen/vund trachtet allein wie sie sich schnüren/vund in die Teüffelische hoffart stelen wölle. Zü dem gibt sie vil handtreydung dem Ehebrecher/vund wirt also ein Diebin ihrer selbst eygnen haushaltung/am Mann vund leiblichen Binden/welchen sie vil entzeücht/vund solches alles auff ihre hoffart/oder aber zum theil dem Ehebrecher eynstosset. Nicht allein aber
wird

den Ehebruch.

42

wirdt sie hoffertig/vnnd zur Diebin ihres eignen Ehemanns/dem sie vil/wie gehöret/thut entragen/sonderen sie wirdt auch falsch gegen ihrem Ehemann mit munde vnd hertzen/das ist / mit vil lügenen muß sie all ihre sachen hinaus führen. Mit dem munde spricht sie ihrem Ehemann freündtlich zu / aber in dem hertzen ist sie sein abgesagter feindt. Ya wo es bey liegen/triezen/stälen/vnnd der hoffart blibe / vnnd nicht allererst auch der todtschlag ihres eignen Ehemanns bißweylen gleich darauff folgete/Wie wir/wils Gott/hernach hören wollen.

Das geschicht aber nicht gleich im anfang/dann der Teuffel möcht es sonst wol zügrob machē/damit man den possen mercken möcht/darumb leßt er sich von stund an nicht mit seinen zotteten Klauwen/der scheußlichē gestalt ansehen/man erschöck sonsten darvor/vnd möchte also der Teuffel vnnd Teuffelische gedanken geflohen werden/Sonderen er zettelet sein die sache langsam vnnd gemählich an /füret den Menschen vmb die Hell von fernen/als ein Katz vmb einen heissen Brey thüt streychen / Dann zu endt leßt er sich schwarz/vnnd mit seinem Hüllischen Schlundt/

f ij

282

Vermanung wider

Der ewigē verdammuß sehen / dan bringts
Der Teuffel zületz gar in ein vnwidbringe
lichen yamer zum todtschlag vnd Blütvers
giessen Dreyer / vierer / od fünff Menschen /
Dessen ich selbst Exempel gesehen hab.

Was thüt dann hiezü der Ehebrecher /
Eben das ich yetzunder vonn der Ehebrez
cherin gesagt hab : Er verlaßt sein Hauß
haltung / Weib vnnnd Kindt / denen er gar
wenig nachfragt. Da soltest du sehen wie
das alle ding vnder einander vonn seiner
Haußhaltung von statt giengen / vnnnd ye
eins thüt was es nur wil / da hat Vatter
Vnfließ vnd Mütter Vnsorg das hauß Bes
standen / vñ ist der Ehebrecher daheim als
wer er nit daheim / da er nit ist da ist er / vñ
da er ist da ist er nit / als Hieronymus wis
der Iouianum meldt: Ob perturbationem,
inquit, amor iste impudicus, quam sustinet, a
liquid cogitare non finit: Vbi est, ibi non est,
& ubi non est, ibi illic est animus eius, &c.

Wañ es dan nun also mit dem Ehebrez
cher zügeht / da mag alsdann den Mann
leichtlich nur d Rauch auß dem hauß beiß
sen / vnd ist ihm das hauß allenthalben zü
eng / So fert dan das Weib auch hernach /
vnnnd vermeint das hauß brinne auch hins
der ih: daher / Vnnnd hat der Mann Krüg
zers

zerstossen / wil sie Häfen zerbrechen / vnnnd
 freüwet sich eins eben des anderen gleich
 als ein Hundt des Brigels / vñ ein Schaf
 des Wolffs. O Gott wie sieht man alsdā
 yammer vnd mordt / angst vnd not / creütz
 vñ ellendt / das einem wol die augen übers
 lauffen möchtē. Nun farhin / wilt du Ehes
 brechen vnd Ehebrecherisch leben führen / so
 wirt dir diser yetzt genannter wol verdiens
 ter lohn darvon / daß nemlichen du nit als
 lein in schmach vnd schandt gerahrest / son
 dern auch endtlich vonn heußlichen ehren
 dich selberst mütwilligklich treybest. Also
 macht ihm ein yeder Ehebrecher oder Ehe
 brecherin selberst vil kummers / yammers /
 vnd ellends in der Ehe / dessen er wol über
 hebt were / wo er sich seines Ehegemahels
 vergnügen liesse / In dem er aber / wie ges
 sagt / täglich sinnet / dichtet vnnnd trachtet
 nur nach einer andern / Gott geb wo weib
 vnd findt / vnnnd das haushalten bleybe /
 gehet es ihm oder ihr nach dem gemeinen
 Sprichwort:

Selten wol / stātes wehe /

Ists täglich Brot in der Ehe.

Deßhalben es Leib / Seel / Blüt / Ehr /
 vnd Güt schadet / darzü müßens auch die
 armen Kinderlein entgelten bey frembden
 vnd genachbauorten ihr lebenlang. Vber

Vermanung wider

Das werden die Kinder übel auffgezogen
on alle Gottsforcht / in keiner zucht noch
erbarkeit / als wie hernacher sol angezeygt
werden. Dann was solten des Teuffels
freünd vnnnd knecht / welchem alle Ehebre-
cher vnnnd Ehebrecherin dienen / güts köns-
nen noch mögen von Binden auffziehē /
allweil sie selbs mit Teuffelsstricken hart
gefangen vnd gebunden ligen? Oder wie
kan die finsternuß das licht geben? Das
licht aber yagt vnnnd vertreibt die finsternuß.
Vnnnd wie köndten die Ehebrecheris-
sche Eltern / so den Geist Christi nicht / sons-
dern des Teuffels haben / das licht / das
ist / zucht / tugendt / vnnnd erbarkeit geben /
Das sag ich nicht das es nicht seyn könne /
sondern das es ganz schwerlich gschehen
möge.

Sie möchtest du sagen : Ey lieber es ist
nicht alles gar vergebens vnd vnnütz im
Ehebruch leben / dann darinn mag einer
sein müttlin fülen / vnnnd sonderlichen wol-
lust empfahen? Wie wilt du einen wollust
daraus machen / so es doch gar ein vnlust
vnnnd nicht wollust ist? Dann bedenck die
sach wie du wilt / vor dem Ehebruch oder
Darnach / so wirst du mir keine wollust gar
nit können anzeygen. Vor dem Ehebruch
ist da vnruw tag vnd nacht / da steckt das
hertz

hertz voll böser lust vnd begird / da schmecket dem Ehebrecherischen hertzen weder essen noch trincken / in Summa / da ist's / wie oben gehört / lauter unsinnigkeit. Sol daß das ein lust seyn od heissen? Mir gebe nur niemands von diesem wollust. Nach dem vollbrachten werck des Ehebruchs ist die unsinnigkeit auß / da ist dann reuwo verhanden: Vnnd du Narr warumb hast du das gethan? Das heist ein übellust / aber kein wollust / es sey dann das auch du sagen wölst: Die schöne gestalt einer andern Ehehauffrauwen / welche du ansichst ihr ein vnzucht zübegeben / gebe dir einen grossen lust vnd freud / vñ dein hertz springe vor grosser freud auff / wo du sie nur mit einem blick zusehen überkommen magst / welches ich dir dann nur gern zügib / Aber was freud vnd lust mag das seyn / wo hernacher tausenterley gefahr / vnnd zü dem die hellische peyn vnd marter / es sey dann das man sich bessere / vnnd büß thü / gleich darauff thüt folgen. Oder weißt du nicht das der Herr spricht: Ihr habt gehört daß zü den alten gesagt ist: Du solt nicht Ehebrechen / Ich aber sage euch. Wer ein Weib ansicht sie zübegeben / der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem hertzen / 16.

Vermanung wider

O Gott wol ist die Welt yetzunder so gesteckt voll diser Ehebrecher / vnnnd wöls lens dannocht für keine sünd gar nicht haben / welche sich allein dermassen in eines andern Eheweib mit falschem / argem / bösem vnd begierlichem gesicht thün belustigen. Da solt einer ein grigs / inbrünstigs / geschwollens / vnd übersich yärendts Ehebrecherisch hertz sehen / voll aller böser lüst vnd begierd / O wie lauffen dan hend vnd fuß / gesicht / gehörs / vnnnd red durch einander (Sol das dann dem Menschen nicht ein grosser schad seyn an seel vñ leib?) eben als die schellige Geül so auß dem Wagen entrunnen / vnnnd ihren fürmann verloren haben. Vñ ist kein glidmaß am Menschen das nicht vor lauter Ehebruch vn Sinnig / tobend / rasend / vnd wütend / brennend vñ feüwrig were. Buy das ist ein harte red / vñ wer mag sie hören / das diser gleich ein Ehebrecher seyn sol / so ein andere nur ansizhet? Ya wañ du sie ansichst ihz zü begeren / so hast du die Ehe schon mit ihz gebrochen inn deinem hertzen. Vnnnd es ist war / dise red Christi ist herrt genug vnserer schwachen natur halben dar von zü reden / vnnnd sonderlich wo man ihz das fürter zü hoch auffschütt / vnnnd sie nicht mit Sporn der grübseligkeit gestupfft / daß sie sich lebne erkens

erkennen/so wirdt sie gymelecht vnd geil/
 vnd deßhalb ihren gar bald zur vnzucht
 vnd dem Ehebruch deß wercks vnd deß
 hertzens angeholffen. Wo aber der mensch
 Betrachtet die nutzbarkeit welche hierauf
 volget/wann der mensch sich allein seines
 Ehelichen Gemahels vergnügen leßt / vñ
 also nach disem Gebott Christi lebet / als
 welche nutzbarkeit ist ein gut gewissen (vñ
 welchem hernacher sol gesagt werden)so ist
 dise red Christi nit weder hart noch schwer
 zů halten/Gleichsals als ein Schiffman/
 wenn er nurn die wällen vnd vngestümig
 keit deß Meers betrachten wölte/ so würd
 er nimmermehr das Schiff von der anfert
 hinweg fürē: Nun er aber mancherley nutz
 bey ihm selbst hin vñ her bedenckt/ die ihm
 wo er schiffen wil/heraus entspringt/ so be
 gibt er sich fecklicher auff das Meer/ vnd
 überwindt also die nutzbarkeit die gefehr
 ligkeit. Wie denn auch ein Kriegsknecht
 leichtlich nit würde in Krieg ziehen / wann
 er nurn die wunden/hunger vñ durst/ den
 gähen tod der ihm durch das Schwerdt/
 durch Büchssen/ Spieß vnd Stangen bez
 gegnet/bedencken wölte / Siweil vnd er
 aber vil auff gut vnd gelt/plünderung/sig
 vnd Triumph hoffet / sihe so felt aller Bes
 schwerd dahin/ vnd wirt demnach die Ge

f v

Vermanung wider

fahz durch den nutz überwunden.

War ist es / das es schwer gnüg ist den menschen hie im fleisch / die Ehe nit im hertzen brechen / nicht das Gottes Gebott so schwer sey / welchs seiner Natur halber gar leicht vnnnd gering ist / sonderen das der mensch so treg vnd faul ist / vnd wider solche böse lüst vnd Teuffelische begierd gantz vnd gar nicht streytet. Dann gar vil ding so auß ihnen selbst gering seind / mache wie vns schwer vnnnd lästig durch vnser trägheit / Gleych als wir durch vnseren fleiß schwere ding gering machen / darauff dan volget / das der last vnnnd die schwere nicht an dem ding selbst hanget / sonderen an dem willen des menschen. Das Honig ist ein liebliches vnd gar ein süßes ding / noch wenn es der Krancke eynnimpt / so duncket es ihn bitter vnnnd auff das aller härtest / nicht das es des Honigs schuld were / das seiner Art halber süß ist / sonderen des Krancken / welchers nit anderst / das es bitter sey / eynnimpt. Also ist endlich wol das Gesetz / Wer eines anderen Ehesweyb ansihet / ihz zu begeren / der hat schon die Ehe mit ihz gebrochen im hertzen / 2c. etwas lästig vnd schwär / bitter vnd herb / nicht auß ihm selbst / sonderen auß vnserer verderbten Art vnnnd Natur / auß vnserer
Krancks

Franchheit/ träge/ vnnnd faulheit.

Demnach nun volget wie das solche augen Ehebrecher (welche als bald augen vñ hertz auß in das werck schütten) vil vngemachs vnnnd arbeitsäligkeit erdulden/ also do sie einen schweren last/ vnd ein vnträgsliche Bürde tragen / vñ zü dem vil vnruhs wie oben vermeldet / mit sinnen/ dichten/ vnnnd trachten / ihnen selbs auff ihren eignen halß legen. Wer solt dann nicht den Ehebruch der über die massen schedlich ist/ fliehen vnd meiden? Wer lobt die Hoffart/ den Diebstal/ Geitz vnd Wücher/ ein falsches vñ heuchlerisch hertz den Todschlag/ die verlierung zeytlicher ehren? Niemandts weiß ich wol wirdt hie daheim seyn/ dann niemandts kan mit gutem gewissen laster/ tugend/ licht / finsternuß / gerechtigkeit/ vngerechtigkeit nennen. Vñ wie solte dan nicht der Ehebruch schädlich/ schandtlich/ ergerlich vnd vnnütz seyn/ welcher dise vñ dergleichen schädliche ding als ein Vater gezücht gebiert.

Vnd dieweyl es Seel vnnnd Leyb/ Ehr/ vnd gēfier/ Blüt vnnnd Güt schadet/ so laßt vns vmb deß yüngsten Gerichts/ vnd vñ vnserer selbst Seelenheyl vnnnd Säligkeit willen/ deß Ehebrechens vñ bülenß müßig

Vermanung wider

gehen / vnd habe ein yeder sein selbst eigen
Ehehauffrauwen / deren er sich dann auch
vergnügen lasse / vnd gedencke auch darne
ben / Sihe Gott der Allmechtige hat dir
dein Ehegemahel zügewisen / hat sie den
fäl oder disen mangel / nun wolan bedencke
deine gebrechen auch deren du vil vn̄gnüg
hast / was Gott dem mensche gibt das sol
der mensch nit verachtē / sondern mit gros
ser eh:erbietung vnd zü danck annehmen.
Eben als es einen reichen man verschmabe
te wenn ein Bättler sich nit wölte an dem
geringen allmüsen vergnügen lassen / Wie
solt es dann Gott dem allmechtigen nicht
verschmahen / oder vil mehr: darob nit zorn
nig werden / wenn wir vns so wild / wüst /
vnd vngestüm in seinen gaben halten / als
wie dann sonderlich der Ehelich Standt
vnd zwey Ehegemahel / Ehebruch vnd hü
rerey züverhüten / ein gab Gottes deß all
mechtigē ist. Gott der Herr verleyhe gnad
darzū vn̄ seinen heiligen Geist / das solchs
fruchtbarlichen durch den glauben an Jes
sum Christum vnsern einigen Heyland vn̄
Seligmacher beschehen möge / vnd wir als
so endrliche nach disem ellenden läben vnd
Zammerthal das ewige vnd die himlische
fretid der Säligkeit besitzē mögen / Amen /
Amen.

Das

Das VI. Cap.

Lüliche/damit sie ein außred
haben/ geben hie für das wid ihren
willen/ die natürliche anmütung/
lust oder begierd sie reitze vnd treibe in vers
bottner liebe zu läben/ vñ deßhalben so vil
dest leichter in den verdamlichē Ehebruch
fallen. Aber dise flag vnd außred wirt hie
gar in keinen weg nichts gelten / die weyl
eben darumb Gott der Allmechtige den
Ehelichen Standt hat eyngesetzt/ das wir
hürrerey vnd deß Ehebruchs müßig gehen
soltten. Vñ deßhalben gleich als ein Schiff
man keine entschuldigung nit haben mag/
wo er in dem Hafen oder anfang d; Schiff
verwarlosete / also auch kein Eheliche pers
son im Ehestandt / wo der ordenlich mag
gebraucht werden/ wirt sich nimmer mehr
können noch mögen außreden/ lust vñ böse
begierd sey zuvil in ihm/ welche ihm vnder
den füßen stäts ligen/ vnd er vorüber nicht
köne on verbrechung deß Ehelichē standts.
Nein lieber gesell/ es gilt nit also machen/
Gott hat dich sicher in die anfang deß Ehe
lichen standts gesetzt/ darumb du wol den
Schiffbruch magst verhüten. Vnd zu gley
cherweyß als er dem wütenden vnd unges
tümten Meer ein Termin bestelt/ darumb es

Vermanung wider

Gleyben/vnnd darauff nicht weichen solle/
also hat er auch deiner hitzigen eynbrünsti-
gen vnnd vngestümen begierd den Ehelis-
chen Standt verordnet / auß welchem du
gar in keinem weg nit schreyten sollest / Wo
aber du über das böglin tretten würdest/
ist zu besorgen eben als vom brausenden
Meer ein vnüberwindlicher schade Leibs
vnd des Lébens sampt der geschligkeit
der Seelen darzu. Ja sagst du / fremd brot
schmeckt mir aber daß dan etwan das heis-
misch / 2c. O du leidiger Teüffel / du Vatter
der lügen / du kind des verderbens / wie
darffst du so kün seyn / vn sagen : Belustige
dich / Versüchs mit einer anderen / 2c. Heb
dich Teüffel mit deinem wollust / Dan wo
mag allhie seyn wollust der Natur / alda ist
vnd bleibt forcht / schaudern / gfehligkeit /
erwartung vilerley vnglücks / das anfla-
gen der Richterstül / vn der Oberkeit zorn
vnd straff / das Schwerdt vnnd den Hens-
cker / das böse gewissen / welches dich stät
on vnderlaß foltereth / on alles auffhören
dich thüt marteren / vnendlichen dich gar
tödter / vn gewaltigklich treybet (es sey das
reiw vnd leid / büß vnd besserung mit der
Sünderin / Luce am sibenden capitel / Bes-
sche) bis in das Hellische feüwer der ewi-
gen verdammuß. So gang nun hin / wilt
du

Du diese gefahr bestehen/ Vnd schmeckt dir
das Kindt fleisch nimmer mehr: so versuchs
mit dem Wildtpretz/ Aber das soltu wisa
sen vnd erfahren/ daß dir solch essen eben als
dem Hund das gras/ vñ dem Teuffel das
sitzen neben Gott/ sol vnd wirdt gesegnet
werden.

Hie sind etliche Fantasten gewesen/ als
welche noch nit in Ehelichen Standt komz
men / vñnd aber gleychwol als yenige im
Ehelichen Standt vil vnruw von der eyna
brünstigenbegierd erlitten. Dife habē zum
theil ihnen selbst die augē verbunden/ oder
aber gar außgestochē/ darmit sie kein weib
mehr dörfften ansehen/ oder aber sich selbst
des Männlichen glidts beraubet / wider
welche hefftig Chrysostomus schreybt/ vñ
angesehen das der Herr spricht: Etliche
lassen sich beschneyden vñ das Reich Gots
tes willen/ Doch setzt er hinzu: Wer es fasa
sen kan der faß es /ic. Nun wir wölkē solche
faule Christen hören/ als welche mühe vnd
arbeit wider fleisch vñnd blüt zū kempffen
geflohen/ vñnd nun vil mehr lieber wolten
gern faule vñ schläfferige rüwige zeyt ihrs
lābens gehabt haben.

Pion ein Mönich vnder dem Abt Ans
thonio/ als M. Antonius Sabellicus lib.
Exemp. 5. cap. 6. schreybt/ als ihm wurde

Vermanung wider

angesagt/ wie das sein Schwester hefftig
franc̄ lege/ vnd deßhalben er sie solt heim
suchen/ sie trösten/ zc. hat er ihm die augen
verbinden/ vnd sich durch einen anderen in
die behausung seiner Schwester führen vnd
herwiderum̄ heim beleiten lassen/ auff das
nicht ihm auff dem weg ein frauwen bildt
begegnete/ vnd er ihren zu begeren also
möcht angereizt werden/ Vnd das noch
thörichter ist/ sagt Sabellicus/ er sey hin
dersich oder zurück/ möcht einer sagen wie
ein Krebs/ in seiner Schwester behausung
gangen/ durch beleitung eins andern men
schen/ gleichsam er allein in himmel faren/
vnd die andern menschen all so solches nit
theten/ heraussen bleyben müßten. Ja das
noch meh̄ ist/ so gibt er freylich allen nach
köm̄ling zuverstehen/ das er vō art ein vns
keüsch̄er vnsittiger mensch müß meh̄ dann
die anderen gewesen seyn. Vnd ist so fern
das er diß orts zu lobē sey/ das er noch wol
aller erst schältens wert ist.

Annianus zu Alexādia als er ein weib
ersehen/ vñ sie wie gletüblich seyn mag/ zur
vnzucht in seinem hertzen begeret/ hat er
ihm ein aug außgestochen/ vñ es frey von
ihm auff die erden geworffen/ vnd sich her
nacher vnder ein kalts wasser oder fluß ge
rauchet/ vermeinet hiemit die bösen lüst vñ
begierd

Begierdt zu dempffen/ꝛc. Aber was hilffts
 die augen außstechen/ die Haut außwen-
 dig in ein kaltes wasser stossen / wann das
 hertz noch vnrein vnd zu einer huren oder
 büben worden ist. Quia in animo non potest
 esse castus, sagt Chrysoft. Tom. 1. Hom. 38.
 De inuentione sanctę crucis, pag. 132. b. qui cor-
 pore est lasciuus. Es heißt: Scindite corda ue-
 stra, non uestimenta, non oculos, non manus,
 wie Leo der Bapst vnd erste dises namens
 denn auch thet: Dañ als er auff den Osters-
 tag das Sacramēt des Altars dem volck
 darreichete/ vnnnd aber sein hand mit dem
 mund einer ehribarn Matron berürt wurd/
 auß dem sein hertz zur vnzucht gereizet/
 bald hat er ihm selbst willigklich die selbis-
 ge hand abgehauwen/ vnd hierdurch vers-
 meinet aller sach schon die böse brunst vnd
 hurerey des hertzes gestillet seyn/ so er ihm
 doch allererst sein läbtrag solche hürische ge-
 dancken wider in dz hertz gebracht/ so offte-
 er nurn an die hand gedacht hat. Vnd dies
 weyl Democritus on sondere lüst vnd böse
 begierd kein Weyb nicht möchte ansehen/
 hat er ihm beyde augen lassen außstächen/
 als Tertullianus vñ Guido De fonte Nayo
 im end seines Büchleins bezeügen. Vnnnd
 ist dises fürnemmen solcher menschen auß
 dem mißverstandt des Spruchs Christi/

Vermahnung wider

Matthaei am fünfften cap. erwachsen / Ergert dich dein rechts aug / reiß es auß / vnd wirffs von dir / Es ist dir besser das eins deiner glider verderbe / vnd nicht der ganz Leyb in die Hell geworffen werde. Ergert dich dein rechte hand / so hauw sie ab / vnd wirff sie von dir / Es ist dir besser das eins deiner glider verderbe / vñ nicht der ganz Leyb in die Hell geworffen werde.

Was wollen wir dann allererst von denen sagen / so sich selberst ihres männlichen glids beraubt haben / als welche auff der Manicheer seyten stehen / vnd Gottes geschöpff als böß vñd nichtig verwerffen. Aber was darffes vil redens / wir müßten die Zungē vns auch auß dem Rachen reissen lassen von wegen der grossen Gottsleserung / die hend lassen abhauwen daß sie rauben / die füß desgleichen / dieweyl sie lauffen zum bösen / vnglück anzurichten / Die nasen müßten wir vns auch stumpff machen / vñd solche nasenlöcher verstopffen / damit sie nichts lieblichers mehr riechen möchtē / dieweyl wir auch gern etwas wolriechends begeren / vnd dem bösen gestanck das Haupt feindt oder abhold ist. Die Oren seyn zart / hören gern was des hertzen lust ist / dise müßten wir auch hinweg thun / vnd also folgendes den ganzen
Leyb

den Ehebruch. 50

Leib zerstümlen vñnd vntüchtig machen.
Verum nec oculus, nec ullū aliud membrum
est in culpa, sed sola praua animi inductio, als
Chrysostomus saget Tom. i. pag. 549. a. Et
paulo post, Tantum oportet corrigere incon-
ditum mentis impetum.

Vnd was darffst du wöllen dem aug/
den henden / deinem Natürlichen glid die
schuldt geben / dieweyl du vorhin ein feins
nütziges hertz hast / welches voll stäcket der
Hürerey / sampt der vnzucht. Da solt die
Seel nicht träg vnd faul seyn / sondern sich
redlich brauchē / die lust des fleisches durch
die gnad Gottes dempffen / ihre den zaum
zü lang nicht verhängen / die glider nit ges-
ben der sünd / zü waffen der vngerechtig-
keit / ꝛc. zun Römern am sechsten Capitel.
Vnd also hinfüro nit ih: selbst / sonder den
läben so für vns alle gestorben ist / in der ans-
dern zun Corinthern am fünfften cap. Wie
dann Gott der Allmechtige dir wil solche
überige Böse neigung / welchen du durch
den geist Gottes widerstrebst / vnd zü freff-
ten nicht kommen laßt / nicht zur verdama-
nuß rechnen / sondern durch den glauben
an Jesum Christum gnediglich lauter vñ
sunst hinlegen / verzeyhen vñnd vergeben /
nach dem Spruch Pauli / Rom. 8. So ist

G ij

290

Vermanung wider

nun nichts verdamlichs an denen die in Christo Jesu sind / die nit nach dem fleisch wandlen / sondern nach dem geist / 2c.

Darumb dann du die schuld nicht den augen / den henden / vñ also andern glidern geben müßt / sondern dir selberst / der du träg vnd faul bist / vnd ein freud an solchen sünden der Hurerey vñnd des Ehebruchs hast: Dann eben wie etliche auß bösen vnd ärgerlichen Exempeln der tollen vnd volzlen weynseuffern den Weyn gantz vnd gar als für ein böse Creatur gescholten / vñ die weyber auch gehaßt / das etliche hierdurch zum Ehebruch gerahen / also sind auch etliche dem männlichen glid verhaßt worden / vnd es ihnen lassen außneimen / welchs bey den Römern als Chrysof. Tom. 1. pag. 308. sagt / vnd bey dem Val. Max. lib. 7. cap. 7. zu finden ist / hefftig gestrafft wirt / als welche dem gemeinē Menschlichen geschlecht schaden zugefügt / vñnd der Natur gewalt gethan hetten. Vñ das wir es endtlich mit diesem puncten schliessen / so thun dise eben welche ihre sündlichen glider sampt der hitzigen lüst vnd begird hiemit ihr schand vñ laster zuvertheidigen / fürwendē / als yener welcher einen menschen sicht ein feüwr an einem hauß anzünden / vnd vil holtz anlegen / darmit es so vil dest hefftiger Brünne / vnd

vnd aber yetzt nit den/ so das feüwr anges
macht/ holtz vnd materi angelegt/ darmit
es nit außlöschet/ sondern dem feüwr wölte
die schuldt geben/ vnd sagen: Ey lieber nit
er/ sondern das feüwr hat das hauß vers
brennt. Were diser nit ein thörichte mensch
das er nur dem feüwr wölte die schuldt ge
ben/ so doch die schuld nit auff dem feüwr/
sondern dem so das feüwr angezündt hat
zügerechnet wirt. Dann ye so ist niemants
so vnvernünfftig / der nit wüßte daß das
feüwr zum kochen/ hitz zugeben/ zu leuch
ten/ vnd nicht das man die heüser darmit
verbrenne verordnet sey. Also treibst du hü
rerey/ brichst die Ehe/ so ist die schuld nicht
der glider vn deiner schandtlichen begierd
allein/ sondern dein selbst/ welcher lust vnd
freüd hast an solchen sünden/ suchst ursach
vnd gelegenheit wo du solche vollbringen
mögest/ do du wol nit holtz anlegen dörfst
test/ wo du anderß selber wöltest/ Vnd wie
das feüwr nit dir zum verderbē/ also auch
seyn dir solche glid sampt der Concupiscen
tia oder begierd nicht zu sündigen gegeben
worden/ sondern kinder zu zeügen vnd zu
erhaltung des Menschlichen geschlechts/
nicht zum Ehebruch/ nit zur Hürerey/ nit
zur Heilheit/ vnd als Chrysostomus sagt:
Vt pater fieres, non ut adulter, ut legitime uer

Vermanung wider

feris cum uxore, non ut contra fas eam cor-
rumpas, ut relinquo semen tuum, non ut alie
nam uitias, &c.

Das VII. Cap.

Das es Gottloß sey / vñ des-
halb auch verdamlich / die Ehe
zu Brechen / Dö:ffte nicht vil dispu-
tierens oder schreybens / dieweyl es yeders
man auß eyngebner Natur fundt vñ offens-
bar ist / vñnd es aber leider Gott erbarmt /
Die menschen nicht wissen wöllen (wie dan
alle greüwliche sünd vñ laster auch der Na-
tur ganz frembd / yetz diser zeyt die Welt
nicht für vnrecht / sonder für lauter Bisem /
für köstlich vñ Edel / für eh:lich / für recht /
vñ für güthelt) so wil ich auffß aller einfel-
tigst vñ diesem puncte dir auch etwas mit-
theilen / wer weißt ob dermalen einest dir
dein verblendts hertz getroffen / vñ dein
verstennuß erleuchtet würde / Gott geb
vñ verleyhe gnad mir darzü / daß ichs dar-
thün möge / Dir aber daß du es verstehen /
fassen / vñ inns hertz drucken köndest / dar-
durch hernacher so wol dein läben gebes-
seret / als dein Nächster gefürderet werde /
Amen / amen.

Ist es nicht schädlicher/ häßlicher/ vnd greüwlicher Diebstal/ do einer seins eigens Eheweyb sich nit vergnügen leßt/ sondern einem andern sein Ehegemabel stilt/ als do auch dasselbig Ehegemabel sich nicht solt durch den mütwilligen Ehebruch trennen lassen: Dann so haben ye die Eheweyber ihres eignen leibs kein gewalt/ sonder der Ehemann/ vnd der Ehemann ist über seinen leib nicht gewaltig/ sonder das Eheweybz Ist dann disem nun also/ wie ihm dan gewißlich also seyn muß/ so sol der Ehemann seinen leib seiner Ehehauffrauwen nit stälen/ vñ einer andern geben/ wie dann auch eben solches die Ehehauffrauw mit ihrem leib denselben ihrem Ehemann zü stälen/ vnd einem andern zügeben gar in keinem weg nit thün solle. Auß welchem du yetzt leichtlich erachten magst wie es vmb den Ehebruch so ein Gottloses Ding sey/ Ich geschweyge dz solcher Gottlose Ehebruch auch in des Teüffels art schlagen wil.

Dann sein so ärtelen dem Teüffel nach alle mütweilige vnd verflüchte Ehebrecher in dem/ daß sie Gottes ordnung vnd züsamenfügung schendlichen widerumb zerrennen. Gott sagt: Mein esset nit darvon. So sagt d Teüffel/ Ja essen vö dem baum/ &c. Gott sagt zü den Eheleüten: Liebend

Vermanung wider

einander / vnnnd hab eins mit dem andern
für güt/eines trage deß anderen schwach-
heit/ so hassen solche Ehebrecherische Ehe-
leit einander / vnnnd gibt ihnen dann der
Teüffel auff die zungen / daß sie schreyen
vnd vil klagen: Hat mich denn der Teüffel
dir zu getragen / du siecher / du blinder / du
Bettſchelm / vnd dergleichen / 2c. Gott ver-
ordnet den Ehestandt / so verwüſtē ſie ihn /
Gott ſetzt auff / ſo brechen ſie ab / Gott fügt
zuſammen / ſo zertrennen ſie. Seyn dann
das nicht Teüffelskinder / die eben was ihr
Vatter gethan hat / ſie auch nicht die min-
ſten / vnnnd also dem Vatter Beelzebub ge-
horſam ſeyn wöllen?

Nun wolan ſieheſtu häll genug daß der
Ehebruch Teüffelisch vnd Gottloß iſt / vnd
ſeind eben ſolche Ehebrecher deß Teüffels
Eſel / auff welchen der Satan rüwet / wel-
che bedörfften daß ſie zu Chriſto gebracht
würden / vnnnd ſich Chriſtus auff ſie ſetzte /
den Teüffel aber von diſen herab ſchläge /
Welches geſchehen wirt wo ſie ſich zu Chri-
ſto führen / vñ den Teüffel faren laſſen : Dan
ye ſo ſaget Paulus zun Hebreern am dreys-
zehenden Capitel : Jagend nach dem frid
vnd der Heyligung / on welche Gott nies-
mandt ſehen wirdt. Die Heyligung aber /
ſagt der heylig Chryſoſtomus / ſey die ent-
haltung

haltung eines anderen Weibs / Das nemlich
keiner kein ander Weib suche / sonder
sich seiner Ehehaußfrauen vergnügen
lassen / Wer das nit thut sol das angesicht
Gottes nimmermehr beschawen / vnd zu
dem das Reich Gottes / es sey dann das
Besserung geschehe nach dem Spruch Pau
li / nicht ererben. Wie solte dann der Ehes
bruch nit ein Gottloß Ding seyn / welcher
den Menschen auß dem Himmelreich ver
stosset? Vnd wie solt er nicht eben demselb
igen den zorn Gottes zuwegē bringen /
dieweil vil zur zeit deß Gebetts vnd Fas
stens sich vonn ihren Ehelichen Weybern
enthalten. Diser aber neben seiner Ehe
haußfrauen / deren er nit vergnüget ist /
auch noch ein andere zu sich nimpt. Vnd
über das ist es Gottloß vnd vnrecht sich
vonn seinem Weib zuscheyden außserhalb
deß Ehebruchs / vnd verboten mit einer
anderen zuschaffen haben (dann das were
eben auch d' Ehebruch) Wie vil mer Gotts
loser muß diser handlen / so sein Ehehauß
frau gleichwol behelt / aber mit einer an
dern auch in geilheit vnd vnzucht lebt. Ist
ihm nicht also / ein glaubig Weib wann sie
einen vnglaubigen Mann hat / bey dem
sie aber nicht bleyben wil / vnd doch ders
selb vnglaubig Mann hertzlich begert mit

G v

Vermanung wider

Dem glaubigen Weib in ehren zühaussen/
so wirt sie gestrafft/dann sie thüt vnrecht/
vnd wider die lehr vnd meinung Pauli/
1. Cor. 7. Wan aber herwiderumb eben das
selbig Weib von dem Ehebrecher lieffe/so
sol ihz nichts arges darumb geschehen/dan
deß hat sie macht/füg/vnd recht/darumb
ist der Ehebruch so vil dest grösser vñ Gott
loser/darumb so meh: die Schrift wil has
ben das ein Eheweib den vnglaubigen
Mann behalten/aber sich mög vom Ehes
brecher scheyden lassen. Vñ ich laß seyn daß
weder Hell/Teüffel/noch ewige verdäm
nuß were (wie dann schon das Hellsche
feiwor allen vnbüßfertige Gottlosen mens
schen bereyt ist) mit was hertzen/sinn/vnd
gemüt darffst du so feck vñ vnverschampe
seyn/daß du dir müthwillig fürnimst nach
einer so ehlichen/Christlichen/vnd freüz
denreichen Hochzeyt/nach deinē ehlichen
Ehebeth/nach dem du Kinder mit deiner
Ehehauffrauwen gezeügt/vñ nach langz
wiriger freündlicher Beywohnung mit ihz
gelebt/dich mit einer anderen inn vnzücht
vnd Ehebruch zübeflecken? Fürchtst du dir
dann nit sünden vmb? Schämest du dich
nit? Oder wöltest du ye nicht weder Tod/
Teüffel vñ Hell fürchten/so soltest du dich
hoch vor der Welt fürchten. Wöltest du
dich

Dich nit schämen vor Gottes angesicht / so
soltest du dich schämen vor deinem Viechs
sten. Es ist etwan bey den Alten für vnbils
lich gehalten worden / wann einer oder eis
ne zum anderen mal sich verehlicher hatt /
wiewol soliche Personen darumb keines
wegs weder vō Gott noch den Menschen
haben mögen gestraffet werden / Wie vil
Dann mehr vnchristlicher vnnnd Gottloser
müß es seyn / Das einer bey lebē seiner Ehe
hauffrauwe sich noch allererst zu einer an
dern flicket / mit ihr vnzucht vñ Ehebruch
treynet? Lieber / ich bitt dich vmb Gottes /
vnd deiner selbst eigen Seelenheil vñ Säs
ligkeit willen / laß dir dise vnd dergleichen
eynzüg / welche Chrysostomus Tom. 3. pag.
49. Hom. in Matth. meysterlich dargibt / zu
hertzen gehen / betrachte tag vnd nacht / es
sind nicht schimpffred oder lose Narrentäs
dung. Wie dann yetzunder leyder die welt
dahin rauschet / gilt ihr eben gleich / man
sing vnd sag was man imer wöl / so bleibe
sie dannoch auff ihrer alten Geigen ligen /
vnd ließ sich soliches nicht vmb ein har bez
wegen recht zuthun. Nun sihe aber zu wie
es sich dorthin inn yener Welt anfahen /
vnnnd hie in diser enden werde / Eben nicht
anderst dann in aller Gottlosigkeit / dann
in dem Ehebruch wirdt verhindert rechte

Vermanung wider

vnnnd ware anruffung Gottes/die forcht/
glaub vnnnd liebe gegen Gott vnnnd dem
Nechste/da erwechset ein schlechte andacht
Gottes wort zühörē/die Sacrament wer
den veracht/hoffart wirdt getriben / haß/
neyd/vnd zwytracht gehet mit zū Beth vn
tisch/vnd in Summa/die liebē vnschuldiz
gen Kindlein werden in solichem fall übel
von solchen Ehebrechern oder Ehebreche
rin versorget/ruchloß vnnnd Gottloß auff
erzogen/nit zur Gottsforcht vnd predigt
Göttlichs worts vermanet/ vnd da schon
die Mütter from̄/ vnnnd nit die Ehebreche
rin ist/so gilt etwa ihr straff gar wenig ge
gen den Kindern. Ist dan̄ die Mütter ein
Ehebrecherin / vnnnd der Mann from̄/ach
Gott/da gehet es dann noch übler vonn
statt im Hauß mit der Haußhaltung/die
Kinder verlausen / lauffen durch einander
wie die Seiw/vnnnd wirt ihr übel gewarz
tet mit essen vnnnd mit trincken/vnnnd wirt
also letztlich auß dem Ehestandt ein wehes
standt/Solt dann der Ehebruch nit Teüfz
felisch/vergift vnd Gottloß seyn/dieweil
so ein wüstes Nattergezücht heraus ents
springt.

Hie kompt aber noch herfür gschlichen
ein giftige böse Natter auß dē Ehebruch/
ein rechte Teüffelspractick / da seind etlich
Ehes

Ehemänner so verrucht vnd rechte Erzlescker/nemmen fressen vñ sauffen/ vnd helffen ihren eignen Eheweybern zu der Bülschafft vnd dem Ehebruch. Dese Lottersbüben vñnd Bürenwirt seind werdt der straff/das man sie mit Besemen solt überm Marckt yagen. Nam patronus turpitudinis est, sagt Chrysostomus Tom. 2. Homel. 38. de Inuentione sanctæ Crucis, qui crimen celat uxoris. Also macht mancher Fantast ein fromme Ehefrau zur Bübin vñnd Büren / vonn wegen das er faule tag haben möge/Wann er nur gute Bißlein züfressen vñ züsauffen hat/ Gott geb woher es komme. Also war ein Frauw/dise hett ein mal ein Tisch bereyt/vnd auff einem ort hett sie stehen ein Habermuß / vnd ein Krüg voll Wassers / vnd auff dem andern ort ein gesbratnen Kappaun/weiß Brodt / vñnd ein Bandten mit gutem Wein / die sprach zu ihrem Mann: Hauswirt/nun sitz an welches ort du wilt am Tisch / Wilt du zum Habermuß sitzen/ so wil ich dir helfen arbeyten / das mir das blüt zu den Niegeln außgehet/wilt du anderst auch arbeyten: Wilt du aber zu dem Kappaun sitzen / so müßt du mich lassen gehen an die ort vnd end da ich sie überkom. Der Mann sprach: Gehe wo du hin wilt/ich wil zu dem Kap

Vermanung wider

paun vnnnd Wein sitzen. Du solt wol vil
Schälck finden/so die Hausthür zünacht
auffheben/das sie nit fürren/so die frauw
auff die Bülschafft gehet/ıc.

Ich meine ya der Teüffel sey leibhafftig
in solchen leüten/die fressen vnnnd trincken
nemen / vnd liessen ein ganz Reich vnder
gehen/ich gschweig leib/ehz/ vnd die Säs
ligkeit darzü. Darumb sichst du ya wol ge
nüg / wo du anderß deine augen der ver
stennnuß Begerst auffzütün/ daß d' Ehe
bruch des Teüffels gschafft/ vnd deshalb
auch Gottloß vnd verdamlich ist/ welches
auch daher öffentlich mag erweisen werde:
Mancher hat daheim ein schön/ from/ ehz
lich Eheweib/ die nit anderß dan nach ehz/
fromkeit vnd tugendt tag vnd nacht trach
tet/ noch gleichwol wendet vnd bringt ein
ehzloser Ehebrecher all seine gedancke auff
ein fremden/wüsten Bettshelmen/vñ Bos
denlosen Sack / auff ein feindtseligen Ges
chnüren/welcher angesicht so es am Him
mel stünd/solten die Bauren darüber gen
wetter mit glocken leüten. Das ist dan ein
solchs Bißlein/welchs ein Teüffel dem anz
dern inns angesicht werffen solte. Höre as
ber zü/vñ vernim mein red/welche ist Got
tes stimme/O du vncottsaliger Mensch/
spricht nit Gott der Herr: Ich wil ihm ein
nem

nen Gehülffen schaffen/ die stets vmb ihm
 sey/ Das ist/ allein/ allein / sag ich/ soll der
 Mensch ihm die seine gefallen lassen/ vnd
 sie für die allerschönsten halten. Eben als
 der Brütigam inn den tagen der Hochs
 zeyt kein hüpschere dann die seine zuseyn
 vermeinet/ so sol es auch für vñ für weren/
 vnd nit nur allein in den vier Flütterwos
 chen. Aber da schlecht es baldt vmb/ so bez
 hendt können die Rüzmonat nit hin seyn/
 so gehling werden wir auch vrdüüzig ob
 vnsern Weybern/ vnd wil imerdar ein ans
 dere vnns baß gefallen/ ob schon solche vil
 wüster vnd vngeschaffner seyn. Dann wie
 man sagt: Gestolen vnd frembd Brodt
 schmeckt vil lieblicher dann das heimisch/
 wo gleich das vnser vil weisser/ besser vnd
 köstlicher ist dann vnser Nachbawren/
 ic. Weliches freylich alles ein gewisse anz
 zeigung ist/ dz es anderß nit dan des teüfels
 trib seyn müß/ dann so bald man dem
 Teüffel nur das kleinste fingerlein darreys
 chet/ bald erwüschet er die ganze hand: hat
 er nun solche inn seiner gewalt / flux zücht
 er den arm voll dahin/ aber also leiß vñ on
 alle empfindnuß/ das der Mensch selbst
 meinet er sey nit vnrecht daran / sein Weib
 sey nit schön/ frembd wasser wirt ihm baß
 schmecken dan das sein daheim in seinem.

Vermanung wider

Brunnen/so doch er vil ein heßlichere Bület
Dañ sein from̄ Eheweib ist. Das sieht aber
der Fantast nicht / der Teüffel hat ihm die
augen verblindt / vnd aber anderst nicht/
Dann allein das er ihn zum Teüffelischen/
Gottlosen/ vnn̄d verdam̄lichen Ehebruch
greiffe. Desßhalben laß dich bey leib mit
dem leydigen Teüffel nicht in dise ansech-
tung/wie etliche sprechen: Hat mich dann
der Teüffel zü disem heßlichen Schelmen
tragen / der trag mich wider von ih: auch/
zc. So doch/wo ein anderer dise deine Ehe
frauen haben solt / ihm die aller schönest
für anderen seyn würde. Sagt nicht Paulus
Ephes. am 6. Ih: Männer liebet eüwore
re Weyber als eüwore eigene Leib. Bist du
dir dann selberst auch abholdt / wann du
etwan auch feindtselig vnn̄d vngeschaffen
einen vngestalten Leyb hast? Stinct dañ
dir nicht etwan der Ahtem? Hast nit yetzt
dise/ yetzt yenen gebrechē: Tregst du nun
dise gebrechen in deinem Leyb/ was ist es
nun mehr/ob schon etwan dein Ehehauß-
frau erst zwen mangel / da du wol her
gegen fünff hast (Wie dann der Eheliche
standt einem Habermuß das wol gebreñt
ist/vergleicht wirdt/vnn̄d vil flügen oder
Mucken darin̄ ligen/vnd wann der Mañ
sechß flügen an der Frauen findet/ die
ihm

ihm mißfallen/so findet die frauw hierges
 gen wol zweyntzig so ihz mißfallē/darum
 muß Patientz da das Best thün) Liebst du
 dich aber selberst in disem fall/so haß dein
 Haußfrauw nit/wird ihz auch nit gram/
 sonst machst du dich selbst zu einem feinde
 Deines eigenen leibs. Dann ye sagt Pau-
 lus: Liebet eüwre Weyber als eüwre eiges
 ne Leib. Heisset du sie feindsälig/so bist
 du auch feindsälig / Ist sie dir ein Beth-
 schelm/so bist du der auch/Liebest sie/so lie-
 best dich auch. Was ist aber spöttlichers
 dann sich selbst hassen/vnd sein selbst eiges
 ner feind seyn? Nun bist du dein eygener
 feind/ wo du also Teüffelischer weiß vonn
 deiner Ehefrauwe abtrünnig wirst/
 vnd dich mit einer andern besleckest / Dan
 ye so heißt es: Erunt duo in carnem unam,
 Zwey werden ein fleisch seyn. Was du dein
 nem fleisch thüst/güts oder böß / das ent-
 gilts dein Ehefrauw auch / Sie hat
 ehz/sie hat schandt vonn dir/vnnd also du
 auch vonn ihz/Wie kompt das? Gott hat
 es also verordnet. Vnd als Chrystomus
 sagt: Quia ex uiro est uxor, & ex carne una
 sunt ambo. Das Weib ist auß dem Man/
 vnd auß einem fleisch sind sie beyde. Vnnd
 dieweil aber der Mensch auff einmal nur
 einen Leib hat (Dann hernacher am ende

h

297

Vermanung wider

Der Welt wirdt er einen vnsterblichen Besi-
zen) so wil auch Paulus darmit zuverste-
hen geben / Das auff einmal ein Mann / so
lang sein Eheaußfrau lebt / nicht mehr
Dann nur ein Eheweib haben solle / wie er
Dann nach dem abschied seines Eheweibs
gefreyet ist / sich inn der forcht Gottes mit
einer andern zübefreyen. So lang aber sein
Vertrauwte lebet / so lang ist er an sie ges-
bunden / es sey dann das es der Ehebruch
aufflöse. Lösest du aber dises Bandt selbst
mütwilliger weiß auff / vnnnd zertrennest
das Gott der Herr züsamen gefügt hat /
so bist du mehr / vnnnd anders nicht / dann
der Teüffel / welcher alles das yenige so
Gott wol geordnet vnd gepflantz / pflegt
züverwüsten vnd abzubrechen.

Vnd das ich dir kurtzen Bescheydt vnnnd
vnderricht gebe / das der Ehebruch Gott-
los / vnnnd deshalben auch verdamlich sey /
Der vrsach dich darnach wissest von diesem
Teüfflichen laster züverhüten / so wiß das
es ist wider Gottes eynsatzung des Ehe-
lichen standts / wider die ordnung der na-
tur / vnd wider die verknüpfung oder das
recht Göttliches gebotts. Dann ye so hat
Gott der allmechtig de Adam ein gehülfs-
fen erschaffen auß seiner ripp / Darumb solt
Adam billich sein eigen ripp nicht von sich
werfa

werffen/oder in vnehren haltē/sonder das
ripp/als sein fleisch vnd Bein / in ehren ans
zunemen/vnd bey sich zūbehalten/ welches
nit er ihm/sonder Gott der allmechtig ges
ben hat/Deßhalben er insonderheit nit wis
der Gottes eynsatzung thun solte. Vñ dies
weil er gesagt hat: Zwey werden ein fleisch
seyn/vnd nicht drey/vier/ oder fünff sollen
seyn ein fleisch/muß yederman darauß abs
nemen/das der Ehebruch hefftig wid die
ordnung d natur streytet. Das verknüpfft
aber Christus also/das sich der mensch bila
lich schämen sol darwider zūthun noch zū
handlē/Matt. 19. Was Gott zūsamē ges
fügt hat sol der Mensch nit scheydē. Als er
sagen wölt: Du Mensch/du gschöpff/du
Creatur/wie darffst du so trutzig/so vnver
schampt vnd Gottloß seyn/das du dich
wider Gott vnd deinen Schöpffer setzen
darffst? Sol dann der Knecht mütwillig
abreißen vñ zerbrechen das sein Herr auß
sonderm wolbedachtem sinn vñ mit auff
gericht/geordnet vñ gepflantz hat? Wirt
man dan nit ein solchen Knecht bald feyrs
abend gebē/der sich also wider sein Herrn
setzen würde? Oder wirt der nit gstrafft so
der Oberkeit rechtmessigē satzung ein vers
brecher ist? Auß mit disen widerspenstige
vnd ungehorsamen vnderthan / vnd Ehes

Vermanung wider

beechern/ welche selbst mütwilliglich zers
reissen vnnnd scheyden/ das Gott der Herr
zusammen gefüget/verordnet/ gebotten/
vnnnd dem Menschen auff einmal einen/
vnnnd nicht zwen/drey/vier/oder fünff ges
hülffen beschaffen hat. Dife werden auch
für die benedeyung welche Gott auff den
Ehestandt gelegt/ die maledeyung empfa
hen/ das ist einmal vnnnd gewislich war.
Dann was seind dife Ehrlose Ehebrecher
anderß dann feindt Gottes / der Gesatz/
güter Ordnung/ des Fridens / vnnnd aller
Disciplin/ zucht vnnnd erbarkeit? Was ist
aber meh? verdamblichers / dann sich selb
berst wider gegen Gott zu einem feindt
machen / dieweil wir alle durch den Todt
seines Sons / vnseres Herren Jesu Christi
versönet seyn. Wir seind aber Gott dem
Himelischen Vatter versönet da wir noch
feindt waren/vnnnd du wilt dich selbst wi
derumb zu einem feindt Gottes machen/
Was kan Gottlosers meh? weder geredt
noch gedacht werden/ dan die versönung
Jesu Christi zuvor kleineren? O wie wirdt
ein sölicher Mensch vor Gottes angesicht
zuschanden/vnnnd endtlichen (es sey dann
das besserung allhie gschehe) mit den Bös
cken zur lincken seyten in ewige Hellische
pein vnd marter gestossen werden. Dann
ye ist

ye ist der Teuffel in die ewige verdammung
 getriben/ Darumben das er Gottes ware
 vnd rechte ordnung der Baumen im Pa-
 radeiß zerriß/ vnd on allen vnder schid dem
 Adam eyngab von allen Bäumen des Pa-
 radeiß zu essen/ Wie werden dann dise bes-
 stehen / so nicht minder die ordenliche eyn-
 satzung des Ehelichen standts / mit dem
 Teuffelischen / Gotlosen / vnd verdambli-
 chen Ehebruch verwüsten? Aber sie wöls-
 len doch selberst nicht anderst dise vnflätis-
 ge vnd vnböyge leüt / vnd gilt ihnen eben-
 gleich / so meh: folgen sie dem Teuffel / daß
 sie inn ewiger verdammung gestrafft / dann
 Gott / daß sie selig werden / welcher vnsin-
 nigkeit ich nicht wissen kan / was ih: möge
 verglichen werden. O thorzheit / O vnsin-
 nigkeit / O kinder der finsternuß / O knecht
 des Beelzebubs / O ih: verflüchte vnd ver-
 maledeyte / die ih: sitzend zu allertieffest in
 dem schlundt der Helle. Nun aber wolan /
 gleichwol ist noch nichts versaumt / alls
 weil du noch hie auff Erden lebst / das du
 nicht wider möchtest auß dem rachen des
 Teuffels gerissen werden. Darneben bist
 du bis anhero mit den Teuffeln auff diser
 breyten ban geloffen / die feüwrig vnd ver-
 giftt Schlang hat dich schedlich gebissen /
 vnd hast stracks wider Gottes ordnung

Vermanung wider

vnd Befelch gethan/so fer wider vmb/vnd
fall mit der Sünderin / Luce am 7. zu den
füßen des Herren / demütige dich vnder
die gewaltigen handt Gottes / weine mit
Petro vnnnd der Ehebrecherin inn deinem
hertzen bitterlich/lauff zu Christo hangen-
de am stammem des Creützes / der daruñ
daran ist erhöcht wordē/auff das alle die/
so an ihn glauben/nicht verloren seyn/son-
dern das ewige leben haben sollen. Dann
ye so wil er den/so zu ihm kompt/nit vnn
sich stossen/Johan. 6. Vnnnd den tod wil er
nicht des sünders / aber das er sich beferc/
sein leben bessere / die Sünd als sein eygen
verdammuß fliehe / vnnnd endtlichen durch
den glauben an Jesum Christum vnseren
einigen Erlöser / Heylandt / vnnnd Selig-
macher cynnemme vnnnd besitze das ewig
leben / dahin vns nun allen verhelff
se Gott Vatter / Son / vnd
heyliger Geyst /
Amen.

Das

Das VIII. Cap.

Was für gefehrlichkeit auß
 de Gottlosen Ehebruch entsprin
 gen/hastu biß anher zum guten
 theil gehört. Sieweil wir aber nun etliche
 schöne Exempel vnderhandē haben/so vor
 hergehende vnser abmanung vom Ehe
 bruch erklären mögē/wollen wir dieselbig
 dem gemeinen Mann/der es nit allweg bey
 einander zulāßen hat/fürtragen. Ehe aber
 dasselbige von vns geschicht/ist vō nöten/
 damit d' Tittel oben nit vergebens gesetzt
 sey/auch noch weyters anzūzeygen die ges
 fährlichkeitē so auß dem Ehebruch/als auß
 einem quellenden Brunnen herfließen.

Die Ehebrecherin bringt den Ehebres
 brecher vmb ehꝛ vnd gefier/vñ setzt ihn in
 ein grosse schmach vñ schandt vor der gans
 zen welt/also das er auch endtlichen aller
 ehꝛen entsetzt wirt. Nachmals wil der böß
 Sack er der Ehebrecher solle ihꝛ alles ans
 bencken/framen/schencken. Also stilt sie
 ihm nit allein die ehꝛ/sonder das güt auch
 darzū. Vnd gebraucht sich die Ehebreche
 rin des Ehebrechers anderst nicht/dann
 als die Herren sich der leibeygenen Leüt
 gebrauchē/als da sie ihm vil herrtere/
 grössere vnd schwerere bürd auff den halß

Vermanung wider

legget/dann ye ein Tyrann den seinen auff
legen mag/sein hauß vnnd handthierung
müß er inn windt schlagen/ Das Ehwewib
dabeim verachten/seine eigne Kinder ver-
lassen/vnd nicht vil nach ihnen fragen/Er
müß ihrenthalben frost/hitz/regen/vnnd
dergleichen tragen/vnd auch den mehrers
theil vngeschlaffen seyn / Vnd im fall das
er schon zü Beth kompt/ mag er doch gar
nicht schlaffen/vñ ist ihm gleich als einem
Menschen so vnder einem Tyrannen leben
müß/da ist weder tag noch nacht kein rast
noch rüw vorhanden/ Vnd was sol ich sa-
gen/der Ehebrecher ist des Todts eigen/
als Menander gesagt: Non est adultero ul-
la res contemptior, morte enim est uenalis.

Vber das alles bringet er auch bißweyle
die losung darvō/als Franckheit/gschwer
der gemecht/ vnd dergleichen siechtagen/
darnach gleich armüt / darauff folget haß
gegen seinem eignen Ehwewib/welche/ob
sie schon/wie man sagt/ dabeim daß weiß
fürkert /so ist es doch alles bitter vnd gall/
es ist alles gift was sie sagt / alles ist vnz
recht was sie thüt/alles mißfelt ihm. Wilt
du nun dise gefahr außstehen/ so lauff hin
Brich die Ehe / leid hunger/frost/hitz/biß
vngeschlaffen / Bring zancck vnnd häder in
dein eigen Hauß / vnnd laß dich also die
Ehe

Ehebrecherin / als ein Thoren äffen / folge
 ih: vnd biß darneben vngehorsam Gott/
 schenck ih: deinen Leib / vñ dem Teuffel die
 Seel / hast du dan nit schon wol außgericht/
 vnd bist nicht gleichwol gebutzt? Ja eben
 als yene Seiw in welche die Teuffel gefas-
 ren im See Genazaret ertrincken mußten/
 also feret der Teuffel auch in dich / als in ei-
 ne wüste vñ vnreine Sauw / vñ ertrencket
 dich in dem See des Hellschen feüwers
 der ewigen Verdammuß. Der Vnsaubere
 geist weiß in keiner sauberen wohnung zu
 bleibē / er sucht nur Dürre / wüste steinichte /
 vnd vnsaubere stett / das sein alle stinckens-
 de vñ vnflätige Ehebrecher / da wöllen
 wir seyn spricht der Teuffel / vnd auch drey
 Hütten bauwen / mir eine / dem Ehebrecher
 eine / vnd der Ehebrecherin eine / Da sol es
 niemandts sehen / niemandts sols auch ins-
 nen werdē was wir weder redē noch thun.
 O du vnsauberer Geist / wie hüpsch kanst
 du deine schndde wonungen / die Ehebre-
 cher vñ Ehebrecherin / so fein meisterlich
 bey der Nasen vñführen / am ersten laßt du
 sie gemeinglich als einen Fisch am Angel
 anbeissen / steckst ihnen ein gütt aß für / wie
 sie vermeinē / steckst zucker darauff / damit
 solchen Ehebrechern vnd Ehebrecherin ab
 diser vnflätigen Kost oder speiß nit äreckle /

H v

301

Vermanung wider

(Dann ach Gott von Himmel wer solt nit
speywen ab diesem Gottlosen vnd verdamm-
lichen Ehebruch welcher dem mensche nit
anderst dan gift vnd Todt ist) dan schnap-
pen sie darnach / gleych als die Fisch nach
dem angel / vnd wann sie als dann nur ein-
mal angebissen haben / so lassen sie selten
mehr darvon / bis zu letzt ihnen der angel
gar im rachen bleibt stucken / das ist / bis
schand vnd schmach des leibs / bluts / ehre /
vnd gut / verderbnuß nebe der Seelenheil
vnd Saligkeit schaden über kopff als ein
feurflam ausschlecht.

Aber gleychwol / wie ich oben auch ange-
zeigt hab / so schnappet der Ehebrecher nit
eins platzens nach dem aß / er greifft s nit
toppicht vñ knollen weyß an / sondern sein
allgemählich zwackt er nach dem angel / vñ
fürt ihn der Teuffel von fernuß vmb das
aß / gleych als die Katz mit der heissen Brey
thut / zeucht ihn lang gnüg auff / damit die
vnflätige Begierd des Gottlosen Ehebres-
chers sovil dester hitziger werde / als mit
gehen / stehen / sehen / hören vnd reden / wie
solches dann wol an den zweyen alten Böß-
wichten / so Susanna büleren / zu sehen ist.
Bald aber sie das aß gefressen / reißt der spi-
zige vñ schädliche angel durch den rachen
grins

grimmiglichen/ er durchdringt marck vñ
 Bein/Leib vnd Seel/ dann kompt der Ion/
 wie man sagt/ nach dem thun / vnd rücht
 sich eben als manns gespunnen hat. Da ist
 der Ehebrecher oder die Ehebrecherin vil
 arbeitfälliger dann die yenige so im Kercker
 mit schweren Kettenen hart angefesselt/ ges
 bunden/ vmb leyb vnd leben ligen/ ob sies
 gleych offt verleügnen. Denn ye so fürcht
 der Ehebrecher (wo ich vō dem Ehebrecher
 sag/wil ich die Ehebrecherin auch verstan
 den haben) yederman/er ertatteret ab allen
 menschen/niemandts darff er frölich ans
 sehen/von allen menschen hat er einen arg
 won/man wisse seine Büberey / Erstlichen
 sein eigene Ehehauffrau / wann sie ihn
 ob dem Tisch ansihet/gedenckt er sie weiß/
 sie hat es etwan gehöret / villeicht weißt
 man es von dir daß du die Ehe gebrochen
 hast/2c. Darnach hat er auch im argwon
 den Mann des Weibs / mit deren er die
 Ehe gebrochē hat/ das wo er ihm auff der
 gassen bekompt/ vnd ihn ansihet/ redt mit
 ihm/ er werde ihn des Ehebruchs halben
 ansprechen/ etwas zeychen das er ya schuld
 dig sey. Ja was sol ich vil darvon sagen/
 Die Ehebrecherin selberst hat er in dem arg
 won/seine verwandten freündt vnd nach
 bauwren. Gehet er in ein frembdes hauß/

Vermanung wider

so thüt ers mit zittern vñ zagen/ vermeint
immerdar man wisse oder werds innē sein
böß Büben stuck/sein treüwlose an weyb vñ
kind. Redt man vō Ehebruch/ so gedenckt
er es sey von ihm gesagt/ vñnd gehet ihm
nach dem Spruch Catonis: Consciū ipse
sibi, de se putat omnia dici, &c. Er hat auch
im argwon die wandt/ fürcht man hab ets
wan durch die klinsen vñ runzlen hineyn
gesehen/ gelaustert was er geredt/ vñd für
Büberey mit der Ehebrecherin getribē hab.
Im argwon hat er all seine tritt/ man hab
ihn gesehen/ gehört/ am gehen gespürt/ an
kleidern fennt/ vñd endtlich sich auch selbst
hat er im argwon/ er verrede sich/ oder hab
sich etwan vnbehütsamer weiß mit reden
verschnappt/ do denckt er tag vñd nacht (er
sey allein oder bey den leütē) an sein schandt
lichs leben/ forcht vñd schaudern stehet mit
ihm auff/ vñd gehet mit ihm nider/ zittern
vñd zagē ist sein gefert allzeyt zū dem tisch
vñd vom tisch/ vñd grauset ihm on vñders
laß/ Bißweylen kompt ihn wol ein solcher
schreck an / daß ihm das hertz verstocket/
mit reden kan/ vñd ihm alle härlin gen berg
übersich steigen / das thüt der spitzige anz
gel/ daran dir der leidige Teüffel so vergiff
tes aß gesteckt hat/ zerreißt also dir deinen
halß/ fert dir hinab biß in den magen/ zers
schneids

schneidet dir dein hertz vnd gewissen/ welches stäts zitteret vnd bebet/ gleich als ein Aspis laub/Biltt vnnnd schreyt wider dich/ vnd tregst also stäts dein eigenen Richter/ d' dich hefftig anlagt in deinē büßen/ als Isocrates ad Demonicum schreibt: Nunquam sperare debes, si quid turpe feceris te latiturum, quamuis enim lateat alios, tute tamen tibi conscius eris. Das ist: Du darffst nit gedencen/hast vnrecht gethan/das es nicht offenbar werde. Vnnnd im fall daß es schon and leüt nit wissen / so weistu es doch wol/ vñ ist dir noch vnvergessen. Daher Pythagoras auch lehret/ das es nit gnüg sey ander leüt fürchten vnrecht zü thun / sondern auch vor vns selbst sollen wir vns schämen stälen/ mördten/ Ehebrechen/2c. fürchtet er nun ander leüt / wie vil mehr vnnnd billich solt er sich selberst fürchten. Du selberst/ du sag ich/müßt do schon für Gottes Richter stül/vnd do empfahen an deinem leyb gütes oder böses / wie du güts od böß allhie gehandelt hast. Wie wirdt ihm niemants selbs ein böß gewissen daruñ machen/ du du müßt solchs anflagendes gewissen tag vnd nacht erdulden/ disen hefftigē zeügen in deinem büßen tragē/als Iuuenalis Satyra 13.ad Caluinium meldet:

Vermanung wider

Pœna autem uehemens, ac multo sæuior illis,
Quas & sediti⁹ grauis inuenit & Rhadamant⁹
Nocte dieq; suum gestare in pectore testem.

Su müßt die Ebrecherische sucht in dei
nem gewissen tragen/ alldo dir/ dir sag ich
marter vnd schmerzen erwachsen wurd:
Dann gleich als ein Eyß ist dem Leib/ also
ist auch ein böses gewissen der Seele. Der
Eyß schmirzt/ gibt stechen/ grosse hitz/ vnz
lust/ vnd grosses seüßzen dem leyb/ so thüt
das böse gewissen der Seelen auch/ engsti
get sie/ treibts / machts vnrüwig / Bringt
auff sie schaudern/ so:cht/ zittern vñ zagen/
wie yene Verß lauten: (mens

Istud habet damni, uitium inter cætera quod

Palpitat alsiduo flagitiosa metu.

Semper enim uel si non deprændatur in ipso

Sese deprændi posse putat scelere.

Deq; suo alteri⁹ quoties de crimine sermo est

Cogitat, & credit, se magis esse reum.

Inque dies timor huic crescit, de morib⁹ ergo

Cura fit, intrepidus nos bona conscientia

Das ist: (facit.

Vil vnglücks Bringt ein yede stünd

Am ersten aber sich das finde

Ein böß gewissen für vnd für

Das ligt dem menschen vor der thür

Lauffe

Laufft hin vnd hâr / vnruw es macht
 Es sey frû / speth / tag oder nacht
 Sein sünd vnd schand thüt er bewegen
 Wo von eins andern man thüt reden
 Er spricht O wie vil bin ich ärger
 Wie vil hab ich gesünder herber
 So wechßt den schaudern / forcht vñ zagen
 Hauffenweiß von tag zü tagen
 Darumb so laßt vns wircken recht
 So wirt das gwissen rein vnd schlecht
 Was solt nun seyn das es anfecht.

Demnach so darff ein frommer eh:bare
 Biderman weder weib noch kind / noch nie-
 mants fürchten / wie dann ein eh:loser Es-
 brecher auch den schattē an der wand fürch-
 ten muß. Redt man schon von dem gottlos-
 sen auch verdamlichen Ehebruch / fragt er
 nit vil darnach / so hiergegen dem Ehebres-
 cher so darbey sitzt / die pseyffen / wie man
 sagt / ins kath felt / vñ wie ein güts gewiss-
 sen frey von dem Ehebruch / dem menschen
 ein Gott ist / wie Menander saget / Also ist
 hiergegen ein böß gewissen dem menschen
 ein Teuffel / der reißt / der zerschleißt / der
 engst / der forcht / schaudern / vnruw / vnges-
 dult / verzweiflung / vñ der gleychen in den
 gottlosen vñ nit rechtbüßfertigen sündern
 vnglück anrichtet. Soher Bias recht antz-
 wortet / da er gfragt / wz hie on forcht wer /

Vermanung wider

Sagt er/ein güts gewissen. Wie dann So-
crates deßgleichen sol auch gesagt haben/
Sifer läb rüwig/ so ihm selbst keiner misse-
that/verstehe hie vor der welt/Bewußt sey.

Wiltu dann dir nun selbst vnruw schafs-
fen/den spitzigē angel/ das böß gewissen/
in dein Seel treyben/dir dieselbige zerreis-
sen lassen / den Teüffel zu dir in dem hauß
laden/als do du weib vnnd kind nach dei-
nem gottlosen Ehebruch ansfeyndest/ grißs
gramest mit ihnen/ıc. So gang hin / hast
lust/vnd brich die Ehe/ vnd laß dir gleych
wol darmit seyn / Aber sihe zu daß du zu
dem spott nicht auch schand/ schaden/ vnd
die ewige verdammuß darzu habē müssest/
darvor dich Gott gnediglich bewarē wol-
le/Amen/amen.

Das IX. Cap.

Wanns der Teüffel auch so
weyt gebracht hat/seyrt er nicht/
dann er schlafft nit/tag vñ nacht
wacht er/er gehet herumb als ein grimmis-
ger Löw/vnd fahet an/wil ihm disen raub
auch zu nutz machē/ das er sein mütlin dar-
ober külen/vnnd seines hertzen lust haben
möge. Erstlich treibt er die beyde Eheges-
mecht

mecht von einander / oder den Ehebrecher reitzet er an der Ehebrecherin mann zu tödten / oder das die Ehebrecherin sich selbst der sache vnderfahet / vnd ihren eignen frommen Ehemann vnwissentlich vmbbringe / 2c. oder sie beyde werdē im schandtlichen Ehebrecherischen werck yämmerlich zerhackt vnd vmbgebracht / 2c. oder ye so folgt hernacher manchs mal groß ellend / yammer / mordt / vnd blütvergiessen.

Es geschicht oft vnnd schier der merer theil leider / das zwey yunge leüt selbst zusamen lauffen / nemmen einander zur Ehe / allein daß sie in vnzucht vnd geilheit läben mögen / an einige anruffung Gottes / oder vorbetrachtung der vrsachen d' eynsetzung des Ehelichē Standts (welches sonderlich diser bekümmerten zeyt von allen Predigern Göttlichs worts von der Cantzel solt dem yungen volck zum dickernmal gesagt werden) fordern niemants darzu / wed Vatter vnd Mütter / noch Vormünder / noch gute freündt / sonderen faren selbst gächling zu / nit anderß als ein Bauwr in die stifel / plaszzen vnd fallen auff eine oder einen auß hisziger begierd. Nun was geschicht / d' Teüffel hats durch böberey ein zeytlang zusamen gefügt / lang wil er sie nicht bey einander lassen / Darumb auß was vrsachen sie

Vermanung wider

zusammen geloffen seyn / auß deren lauffen
sie auch wider von einander / da erwecket
dan der leidige Teuffel / ist vor so grosse Bes
gierdt nicht da gewesen / yetzunder grossen
vnlust vnd vrrüzigkeit täglich also Kalb
fleisch zu essen / da erhebt sichs mit Ehebre
chen / dan laufft man mit den füssen wider
voneinander / ehe vnd sie recht seyn mit den
henden zusammen geben worden / vnd wirt
also endtlichen auß dem lieben Ehestandt
ein leydiger wehestandt / vnd wo alsdann
eins das ander möcht nur in ein löffel ers
trencken / es thers on allen verzug: Wie As
rius auch gern wolt sein Weib todt haben.
Dann einer bey den Heyden mit nammen
Pacuius / ward zu dem Ario komen / vnd
ihm sein leyd klaget / wie er in seinem hauß
so ein vnglücksäligen Baum stehen hette /
an welche sich Drey seiner Eheweiber nach
einander erhencft. Antwort sein nachbaus
wer darauff vn sprach: O hertz lieber nach
bauer / lasset mir auch von disem Baum
ein zweiglin zu kommen / das ich mir auch
in meinem hauß ein solchen Baum auffzie
he: c. So gehts / hörst du / wann man den
Ehelichen standt nit mit der forcht Gottes
anfabet sonder nur in vnzucht vn geilheit /
welche beyde Ehegmecht wider von einan
der treibt / eben als sie solche zusammen ge
fügt

fügt hat. Da gehet Schwester gryßgram al
lenthalt im hauß vmb/zü Beth vnnnd tisch/
vnnnd wil eins das ander nit anderst dann
nur todt haben. Wo aber/sag ich/der Teüf
fel die sach so weit nit bringē mag/so laufs
fen sie doch gar von einander/Hüt du dich
darvor bistu verständig.

Nun vermeint aber der Teüffel es sey sei
ne arbeit vmb sunst vnd nit wol angelegt/
wann er durch den Gottlosen Ehebruch
beyde Ehegmecht nur von einander getris
ben hab. Darumb greiffet er mit seinen vers
giffren Klatten die sach völliger an/nimpt
ein ganze faust voll/nicht nur was er mit
Dreyē fingern begreiffen kan/gibt de Ehe
brecher eyn: Ey lieber/Du hast daheim ein
block/das ist dein Ehefrau/wise ligt dir
vnder dem weg/Du kanst nit wol mit einē
andern Schleppsack züschaffen haben/Du
thüst dann züvor disen block ab dem weg/
dann hastu bessere freyheit Ehezübrechen/
gib ihr ein bißlin das ihr das hertz abstoß/
oder ein trüncklin das ihr die Seel außge
he. Seß nimb ein Exempel/cin Venedigek
Kauffmann/der ein Ehemann/vnnnd gen
Athen kommen was/wurde von deß Mes
ry(ein florentiner/vnd Regierer zü Athen)
Wittfrauen gebület/welches ihm dann
auch nit gar übel gefiel/vnd bület sie auch.

Vermanung wider

Nun wurd die sachs zu letst dahin Beraths
schlaget/das wo der Venedisch Kauffman
sich von seinem weib scheyden laß/ so sol er
ihz Ehemann/hett schier gesagt Wehman/
werden. Der Kauffmann eylet heim/ vnd
tödtet flux sein Ehehauffrau mit giffit/
Kompt zu der Witfrauen wid gen Athen
vnd nimpt sie zum weyb / In dem er aber
gewaltig tyrannisierte im Fürstenthumb
zu Athen / wirdt er von denen vom Adel
vor dem Mahomet verklagt/vnd deßhalb
ben vom Mahomet getödtet/ welches dan
sein wolverdienter lon deß Todtschlags an
seiner Ehehauffrauen gewesen ist. Nicht
aber thun das allein die Mann/sonderen
auch das schwache gefäß / Weybsbilder/
vnderwinden sich auch deß Todtschlags üs
ber ihre selbst eigne Männer/ wo dise ein
Dorn ihn vndern augen seyn/ vnd deßhalb
so vil dest minder ihrem böben läben mös
gen nachyagen/ Ja bißweylen reitet sie der
Teuffel in dem verflüchtē Ehebruch so heff
tig/das sie nit allein ihre Ehemänner übel
mit essen vnnnd trincken halten/ darmit der
todt dest belder sie erstreck/vergiffte trünck
lein eyngeben / sondern auch selbst legen sie
hand an/vnnnd schämen sich nicht mit eig
ner hand ihre Ehemänner zu ermorden/ O
ein erschrocklichs ding nit allein zu schreys
ben/

ben/ sondern auch zu sagen/ vnd zu hören.
 Rupertus de Lici / ein Barfüßer Mönch / schreybt in einer Fasten predigt / wie zu Ussin ein Ehebrecherin sey gewesen / die hett ihren Bülen gern zu der Ehe gehabt / vnd schlügen an sie wölten den Ehemann zu todt schlagen / Ein mal da der Ehemann kam vnd zum hauß eyngieng / do vñfieng ihn sein Ehehaußfrau / vnd hüß ihm die arm so starck / biß der Mörder der verbozgen lag / kam mit der Art / vñnd schlug ihn zu todt / vñnd vergrüb ihn in ein alt hauß / Vnd des morgens frü gieng die frau zu der Kirchen / vnd sagt seinen freunden / ihr Mann wer heüt frü zu S. Jacob gangen / vnd hett sie all gesegnet. Es wunderet die das er also heimlichen hinweg war / vnd ihnen nichts gesaget hett / vñnd besonder seiner Mutter / vñnd hetten einen argwoñ auff sie / vnd schwigen doch. Mit lang dara nach auff ein mal schrey vñnd weinet die frau in dem hauß / das es die Nachbawren hörten / vñnd frageten sie was ihr gebrech. Sie sprach: Ein Jacobs Bruder hat mir gesagt / mein Mann sey auff der strassen gestorben. Die freündt sahen wie der Bül täglich bey ihr auß vnd eyn gieng / vñ erkannten dardurch die bößheit der frauen / vñnd sagten es den Herren / Man

Vermanung wider

fieng die Frauen/ die Frau bekant wie
sie den man hett vmbrecht / man fand den
mann/ der mörder lieff hinweg / vnd man
verbrandt sie / da stund der Büel auff einem
hohen Berg / das ers wol sehen fundt / vnd
kam ihm ein solche fantasey auff die Frauen
wen für / das er zu dem feüwr gieng. Die
Erbarn leüt hiessen ihn hin weck gehen / er
würde sonst auch gefangen. Er wolt es nit
thün / oder fundt es nicht thün / vnd ward
gefangen / vnd morgens an demselbigen
ort schlug man ihm den Kopff ab.

Vnd alhie kan ich auch nicht vnderlassen
zu verschweigē / wie ein Frau so ein Ehes
brecherin / zu Oberhasel im Breüschthal /
in dem Bistumb Straßburg / vnder dem
Ampt Schirmeck / einen erschrockenlichen
Mordt ihres Ehelichen Manns / des ver
gangenen 1557. Jars / angericht vnd ver
slichter weiß auch vollendet hat: Nämlich
zu Oberhasel hat ein gemeiner Burger vñ
eynwoner daselbest / so Meyers Hans ges
nant / ein Weib gehabt / deren Namen
Margret / habē ein lange zeyt Ehelich bey
einander außgehalten / vnd dreyzehn
Kinder miteinander gezeüget / darunder
noch acht im läben. Nach dem aber der ges
dacht Mayers Hans / als einem ehlichen
Mann

Mann gezimbt/zü gericht vnd Recht des
 selben orts gebraucht worden/hat sich die
 obgemeldt Margret sein Haußfrau in
 Bülschafft Begeben/die selben auffzehē yar
 lang getribē/dardurch one zweyffel durch
 eynggebung des bösen Feindts in meinung
 Kommen ihren Ehemann umbzubringen.
 Als aber sie ein Krancke vnd blöde Person
 das selb mit ihrem Leib nicht fondte voll
 bringen/wiewol sie es offtermals in wils
 lens gewesen ihn mit einem pfeffel zütöds
 ren/auch als er den Pferdten hat wollen
 essen geben/dann er ein Ackermann gewes
 sen/ihn erstechen/aber außfocht nichts mö
 gen schaffen/hat sie letztlich ihr Magdt/so
 ein Kint von Sachspurg/Margret ges
 naht/vm hilff angesprochen/dieselbig mit
 Worten vnd vilen verheissungen beredt/
 das sie ihr hülff zü gesagt/haben sie beyde
 die Frau vñ Magt gelegenheit gesucht/
 vil nacht gewerhet/in willens den obges
 dachten Mayers Hanssen zütöden/aber
 nye etwas schaffen Konnen/sich darmit ver
 weylet/das die Frau Kindbetterin/vnd
 des Kindbettes fünff Wochen lang alt
 worden/ist sie auff den Soñtag nach dem
 Kleüwen Zars tag/den 3. tag Jenners/
 des vergangen sibem vñ fünffzigsten yars
 ü vorgdachter ihrer magdt gangē/zü der

Vermannung wider

selben gesaget / Margredt du weißt was
du mir zügesagt hast / was wir thun wöl-
len muß heüt noch geschehen / Dann vnser
Meister (den Meyers Hansen meinende)
ist in dem Wirdtshaus vnd wirdt wol be-
zecht / so hab ich im willen morgē auß dem
Kindtbett zü gehen / solt er dan also zü mir
schlaffen / köndten wir mit fügen abermals
nichts schaffen / sich also zü dē anderen mal
vereinigt / vñ die obgschribne Frauw ihrer
Magt bey dem Wasserstein / als sie Schüß-
len gewesen / ein Leydt leyblichē zü Gott
vnd den Heiligen geschworen / So sie die
Magdt den Meyers Hansen vmbbringe /
daß sie ihr sehr wol belonen / vnd vor Gott
vnd der Welt schadlos halten / sey also bes-
rühret bis auff den abendt / als der gute
Meyers Hans auß dem wirtzhaus in sein
Behaussung kōmen / zü seiner Frauwen ges-
sagt / Hab mir sorg zü dem yungen Son /
erziehe ihn recht auff / dörfft nicht vil arbeits-
ten er wölle sie mit der hilff Gottes woler-
nehren / vñnd am morgen gen Moltzheym
gehen auff den Marck / einen Ruchē kauf-
fen / wöllen auff der heyligen Drey König
abend einen König setzen / vñnd frdlich mit
einander seyn / Sich seinem brauch nach /
als er in zeyt seiner Hausfrauwen Kindts-
bett gewonet vnd züthun pfleget / auff ein
Büssen

Rüffen/ neben dem Ofen in der stuben züs
 schlaffen gelegt/ ein Kind in einer Wiegen
 schlaffend neben sich gestelt / vnd also entz
 schlaffen. Hat die Frauw ihr böß fürnemz
 men damit züfürdern/ einen Karst/ damit
 sie die Ställ pflegt zümisten/ in die stuben
 tragen/ vñ in ein Kübel mit wasser gestelt/
 zü der Magdt gesagt/ so der Meister (den
 Meyers Hansen meinend) erwache/ vñnd
 fragen würde: Warumb der Karst in der
 stuben stehe / Sol die Magdt sagen: Sie
 wöl morgen misten/ er sey erlechend. Nach
 dem aber der vilgemeldt Meyers Hans
 so hart mit schlaffen / vnd sich biß vmb die
 neün vhr inn die nacht verzogen / hat deß
 Meyers Hansen Frauw die Magdt in die
 Kammer neben der Stuben gfürt/ sie wis
 derum ihres züsagen ermant/ die Magdt
 sol mit dem werck fürfarn/ sie dürff ihr nit
 fürchten / sol es frölich wagen/ sie wöl ihr
 geben was sie begere/ sie wölle ihr Mütter
 seyn/ vnd sie nimmer meh z verlasser. Dara
 auff die Magdt geantwort: Sie sey yung
 vñnd starck/ hab auch offtermal gehört/ so
 einer bezecht vñ schlaffe/ das er halb todt/
 vnd güt vmbzübringen sey/ doch soll man
 ihn am schlaff zum erstē angreifen/ Seind
 also bede auß der Kammer in die Stuben
 gangen / vnd die Frauw das liecht getras

Vermanung wider

gen / sich darmit in das Kindtbeth vnnd
Umbhang gelegt / vnnd heraus gezündt /
ist der obgemeldt Meyers Hans auff der
lincken seyten / gegen dem Kindt so in der
Wiegen bey ihm gestanden / gelegen / hat
die Magdt den Karst auß dem Kübel ge-
nommen / vnd dem Meyers Hansen drey
streich mit dem Karstzincken sechs löcher
auff der rechten seyten vnd Hirnschal ges-
schlagen / das er kein wort / weder ach noch
wehe / geredt hat / vnnd also am Montag
morgens mit todt verschiden / darüber die
Frauw vñ Magdt gefenglich angenoma-
men / vnnd auff freytag den 5. Hornungs
zū Hasla im Breüschtal für Recht gsetzt /
vñ begangnen mordt lebendig begraben /
vñ pfäl durch sie bede geschlagen worden.

Also wurd diser Ehebruch als billichen
gestrafft / vnnd hett der Teüffel weder rast
noch rüw / biß er drey oder vier mordt ans-
richtet / Das ist so auß dem Teüffes-
lichen Ehebruch erfolget. Noch aber ein
erschrockenlichers folgt den Ehebrechern
vnd Ehebrecherin auff ihren halß / auß an-
scheidung vñ billicher straff Gottes / nêlich
das sie bißweilê im Ehebruch schandtlich
ermordt werden / da gehets dan nach dem
Sentenz: Qualê te inuenio, talem te iudico.
Wie ich dich findt / also richt ich dich an.

Deß

Deß hör etliche erschrockenliche Exempel:
 Johannes Malatesta hatt ein Eheweib/
 Dise wurd ein Ehebrecherin mit dem Brüd-
 der ihres Manns/ Paulus Malatesta ge-
 nannt/ Auff ein zeyt begabs sich/ Das er sy
 Bede im schandlichē werck des Ehebruchs
 begriff/ Baldt erstach er sie Bede zūmal.

Also ist Carolotta ein Schwester König
 Ludwigs des II. diß Namens in Franck-
 reich/ vñ gemahel des Ludouici Noarmus
 die Seneschallus (welchs ein wort bey den
 Franzosen einer Ehern ist) yämmerlich am
 Beth im Ehebruch mit sampt Lauerno ih:ē
 Haußverwalter/ so die Ehe mit ih: gebro-
 chen/ vnd in frischer that begriffen / durch
 den vorgeannten Ehemann Ludwigen
 yämmerlich ermordet worden/ vnangesehen
 Das sie eins Königs Schwester/ vñ hertzs-
 lich geweinet/ vmb gnad vnd verzeyhung
 ihren Ehemann gebetten / die Kindlin an
 arm genōmen/ vermeinende hiedurch ih:ē
 Ehemān zur Barmhertzigkeit zūbewegen/
 Noch dannocht baldt nach dem er Lauern
 num den Ehebrecher erstochē/ mit blossen
 schwert auch Carolottam ermordet.

Deßgleichē hat Rudolphus Gonzoga
 ein Brüd Friderici Mantuani eins Marg-
 grafen/ sein Eheweib so ein Ehebrecherin
 worden/ sampt dem Ehebrecher yämmerlich

Vermanung wider

erstochen. Waserley end ihres lebens solche Ehebrecher vnd Ehebrecherin haben eyns genommen/ist leichtlich yedermann offensbar/Sann seyn die selig so im Herrn sterben/muß notwendig folgen das yene vns selig seyn so da sterbē im schandtlichen vnd Gottlosen Ehebruch.

Das sag ich nit darumb/ das wir richten vnnnd vrtheylen wölten/welichs Gott allein zugehört/sondern damit vnnnd wir vns so vil dester baß vor diser gfehrigkeit des gehlingen vnd vrplizlichen tods/der auß billichē vrteil Gottes über die schandtlosen Ehebrecher vnd Ehebrecherin erfolget/wissen züverhüten. Wilt du aber diser schlappen gewertig seyn/vnd dir selbst solchen schandtliche tod/dise vnaußsprechliche vnd vnwiderbringliche gfehrigkeit auff den halß binden /so gehe vnnnd brich die Ehe/übertritt Gottes gebott/ leb nach Deines hertzen lust/ vnd laß dir gleich nur wol darmit seyn/Sihe aber zü das du nit die hende dort inn yener Welt vor angst/marter/pein vnnnd qual übern kopff schlastest / vnnnd dir gehe nach dem Amandus Geuse im 2. Büch am 12. Cap. von den verfluchten vnnnd vermaledeyten geschriben/vnd ich solches den 29. vnd 30. tag Aprilis des 1558. Jars in Verß oder Reimenweiß
(im

(im fall / Das ich gleichwol gehöret / wie
 schon auch dergleichen Teütsche Verß solz
 len auff einem Brieff getruckt herum ver
 faufft worden seyn / deren ich kein nie ges
 sehen)gezogen habe/

Also lautende:

Ach/ach/O wehe yammer vnd not/
 O Hell/O Leyden/O du Tod/
 O Bitters sterben one sterben/
 Müchts doch ein mal ein end erwerbē/
 O scheyden wie thüst du so wehe/
 Gottes ansicht sehen wir nimer mehe/
 O hendtschlahen/O grißgrammen/
 Wie sitzn wir hie ins Teüffels namen/
 O wehe/O wehe/ach/ach mordt/
 O Hell/O Teüffel/O selzams ort/
 O bitter Tod/O mordt vnd noht/
 Da ist nit weder hilff noch rath/
 O seüffzen/O heülen/O flagen/
 O gifftiger Wurm thüstu vns nagen/
 Ach was ist das wir heülen vnd plözen/
 Gott wirt vns doch gar nit erhören/
 Noch dannocht können wirs nit lassen/
 Den Teüffel/rod/hell thün wir hassen/
 O ihz Bühel/O Berg/O Thal/
 O du ganzer Erdboden liberal/
 Warumb harrend ihz so lang/
 fallend auff vns her vns ist bang/
 Bedeckend vns thüt vns erlösen/

Vermanung wider

Vor disem anblick vnd dem bösen/
Teuffel/feur/w/hell/ schwefel vnd bech/
O wehe/O wehe gschicht vns so recht/
Das niemandt vns erlösen wil/
Gott haben wir erzürnet vil/
O leyden diser vnd yener welt/
Wie vngleich habt ihz etich gestelt/
Wie treügst du hie zeytliche freud/
O wie kompst du inns hertzenleyd/
Ach ach O marter O pein/
Wie müssen wir gescheyden seyn/
Von Gott on all hoffnung vnd trost/
Niemandt ist der vns erlost/
Ach ach Gott thü vns nur das erhören/
Das wir an dich yetzt wollen Begerent:
Ein stein verschaff der also groß/
Dem Erdtrich gleich sey in all maß/
Vnd thü den Himmel auch berüren/
Wer wil solchen stein hinweg füren?
(Ach Gott verschaff was wir da sagen/
O Gott/Gott hör vns/hör das klage)
Es kom aber ein Vögelein/
Vnd hól so vil von disem stein/
In hundert tausent ganzer yarn/
So vil nur ist ein Senffkorn/
Vnd über hundert tausent yar/
Holes nit mehr dann gleich als vor/
Vnd so fort an bis diser stein
Vertragen werd vom Vögelein/

Dann

Dann wölln wir hie gantz willig sitzen/
 Sieden vñ prate vor ängsten schwitzē/
 All Teuffel/dhell vnd peim erdulden/
 So wir allein zu deinen hulden/
 Belangen möchten vnd liberal/
 Entledigt würden auß der qual/
 Aber kein end in ewigkeit/
 Welches den Teuffeln ist bereit/
 Das bringt grosse marter vnd peim/
 Allen Gottlosen nit de Teuffel allein/
 Darumb dich hüt vor diser qual/
 Der breyt weg furt vns allzumal/
 Der sanfft hie ist vnd wol gebant/
 Mehr(leyder) dann vilen bekant/
 Zum Tod zum Teuffel in die Hell/
 Da allerley ist vngesell/
 Darumb thü büß dann es ist zeyt/
 Sündt laß dir seyn von hertzen leydt/
 Weil noch seyn hie die Ritterspil/
 Die schrancken da man laufft zum zil/
 Allweil noch dl zū auffen ist/
 Versaum dich nit als noch hie bist/
 Kenn/lauff/dich rüst/sicht vnd streyt/
 Sünd/teuffel/dwelt yag vō dir weit/
 Zünd an dein hertz mit Gottes wort/
 Das sey dein hilff/dein trost vnd hort/
 Sein zūversicht/dein fest/dein schilt/
 Sein burg / dein sterck/O Herre milt/
 Verleich vns alln dein Göttlich gnad/

Vermanung wider

Bey dir zubleiben frū vnd spat/
Vnd preysen also deinen nammen/
Das ewig leben wir erlangen/
Durch Jesum Christ den Herrn/Amē/
Hast du lust/hast freud vnnnd ein wols
meinung zū solcher flag der verdampfen/
so gehe vnnnd brich die Ehe / Aber hast du
fünff sūn/ freylich wirst du deß Ehebruchs
weyt müßig gehen / damit du nicht in ein
solchen vntträglichen last kommest. Nicht
allein aber wirt bißweilen der Ehebrecher
vnd Ehebrecherin also vrpützlichen gleich
im werck deß schandtlichen Ehebrechens
vom leben zum todt abgewürget/sondern
auch etwan überlang hernach entspringt
auß dem Teüffelischen Ehebruch grosse
angst/yammer vnd mordt/Als vns dann
Baptista Fulgosus lib.6.cap.1.ein erschrocken
lich Exempel thüt vnder die augen fürstel
len vonn einem Vogt eines Schloß Nucet
ria genannt/zū welchem als zum dickern
mal kamen die Herren desselben Schloß/
Nicolaus vnd Bartholomeus / vnd büles
ten ihm das Weib/welichs dann ihz auch
nit so gar übel gefiel /brach deßhalben die
Ehe/wurd Eydbrüchig am Mann vnnnd
Kindern/ vnnnd machten die sach bißweyl
len so grob mit einander/ das es der Ehe
mann/welcher der Vogt im Schloß war/
mercket/

mercket. Welches als es dem lieben Ehemann gar wehe that / vnd ihm auch sündē fō:chtē müßt bey erkāntem Ehebruch dars zū stillschweigē / weßt er nit wie er seinē Dingē thun solt / Biß zū letzt ergrimet er in ihm selberst / vnd nimpt ihm die sacht also vnder die handt er wölle sie beide auff die weyß / wie yetz volgen wirt / vmbbringen / dan werde villicht sein Ehehauffrau / so nun vil der zeit her Hurenleben mit disen zweyen Herren getriben / anfahren from zū werden. Deshalbē berufft er zwen yetz genante Nicolaum vñ Bartholomeum auff ein gewissen tag zū yagē / als sie aber den ganzē tag übermüd worden / vñnd zū nacht gessen sie sich auch schlaffen glegt / do steht obgenanter Vogt von seinē Beth auff / geht zū disen zweyen in die Kāmer / vnd im Beth werden sie von ihm erstochen / vñnd wüst mit bloßer weh: zerhackt / zerspaltē. Welchs als es Conradus d dritt brüder hat inen worden / rufft er an zū einē gehülffen ein gewaltigē Kriegsmann / Andreas Perusinus / sonst Brachius genant / welche als sie mit grossem zeüg für das Schloß kamen / vñnd der Vogt sieht das kein auffenthalt meh: vorhanden / sonder ihm Leib vnd leben gelten wirdt / nimpt er sein Eheweib / welche ein Ehebrecherin worden / vñ ein ursach dises

R

313

Vermanung wider

yammers alles vnd überstürzt sie erschrockenlich über das Schloß hinaus / das sie zer-
schmettert zu todt müßt fallen. Nachmals
Bald wirt vil genannter Schösser od. Vogt
von den Landtsknechten im Schloß Kleg-
lichen erstochen. Also leyder gehet es noch
heütiges tags auch zu mit allerley creütz/
angst/not/yammer / vnd ellendt/welches
Bald auff den schandtlichen Ehebruch fol-
gen thüt / als wie es noch vil klärer vnd
offentlicher in der Tragedi der Beniamis-
ter zu Gibeä von wege des Ehebruchs bes-
sehen / zu ersehen ist. Dann es heist ye/
Sub uiri potestate eris. Das ist / du Eua du
Ehehauffrau / solt seyn vnder der gewalt
deines Ehemañs so lang er lebe / vnd doch
nit nach einem andern umbsehen / sondern
dich vnder deines Ehemanns schutz vnd
schirm halten / ducken soltu dich vor deinē
Mann. Item / Et ipse dominabitur tui, Vnd
er wirt über dich herrschen / wil Gott dem
Ehemann gesagt haben er sol kein gewalt
gegen einer anderen frauen oder Jung-
frauen nicht üben / so lang sein Ehehauff-
frau lebe / deren er sich allein selb vergnü-
gen lassen. Wer dem nun nit nach kompt/
es sey frauw oder Mann / dieselbigen la-
den auff sich tausenterley vnaußsprächliche
gefärligkeite / im fall ob sie schon gleich den
selbers

Den Ehebruch. 74

selben tag / die selbige woche / ya wol überm
Monat zwen oder drey / nit dem Ehebre-
cherischen hauffen übern halß kommen / so
bleyben sie doch gewißlichen nit auß. Dann
ye gewißlich so kan die übertrettung Göt-
tlichß gebotts vngestraft auch hie gar nit
hin gehen / ob schon gleichwol bißweilen
auch die allergrösten Gottlosen sündler on
alle zeytliche straff auß diser welt von dan-
nen scheyden / vñnd sonderlich mögens die
Gottlosen vñ verdampften Ehebrecher nit
entgehen / dieweil es ihnē gleicherweiß ge-
het als einem Hirsch / der an die Brust ges-
schossen ist / vñd im sal ob er schon der hand
deß Jägers entrinnt / so hat er doch dessen
keinen genieß / Dann ers mit der haut beza-
len muß / Also gehet es den schandtlichen
Ehebrechern auch / ob sie schon vermeinen
sie seyen entrunnē / es hab nit not / so kompt
etwan der mordtschrey gähling vñ vnvers-
sähens mit allerley creütz / leiden / ellend /
vñ trübsäligkeit / yetzt diß / yetzt yens / yetzt
aber ein anderß / als du oben gnügsamlich
gehört hast / vñ das Juuenalis Satyra 13.
ad Caluinum auch anzeigt.

Quir tamen hos tu

Euasisse putas, quos diri conscia facti

Mēs habet attonitos? & surdo uerbere cedit?

Occultum quatiēte animo tortore flagellū.

B ij

314

Vermanung wider

Das X. Cap.

Das den Ehebrechern stehe ein grosse gfar auff dem schandlichen Ehebruch/hast du biß anher völig gehört. Nun zületzt wil ich noch vier gefärligkeit allein auffß allerfürzest anzeigen: fürs erst/wañ man weißt dz die Ehefrau ein Geschnür vnd Ehebrecherin ist/so zweyfelt man an allen ihren Kindern ob sie auch Ehelich geborn seyen oder nit/als dan müßens die frome vnschuldige Kinder entgelten/welche man anderst nit dan nur für Bastart erkennt/im fall das sie es auch nit seyn. Darumb wölte ein böser schnöder Schleppack der ehren ihres manis vn auch ihrer selbst nicht verschonen/so solt sie doch ihrer vnschuldigen kindlin daran schonen/welche yedermā für Banckart außschreyet.

fürs ander/wo Ehebruch/schandloß leben/vnd vnzucht ist/da helt hauß frauw Vntugend/als hoffart/neyd/liegen/geitz/stälē/schandlose wort/gottslesterung/ıc. In sumā/was des Teüffels Brieff innhelt/Dem kompt man nach. So gehe hin/hastu lust/vnd ergib dich in des Teüffels orden/darffst dich nit dareyn kauffen/kompt wol vmb sonst hineyn/sihe aber zu das dir nit ein Blatten geraufft werd/das du darüber
sch

ack vnd mordt schreyen müßest.

Fürs Dritt/ wie solt es nit gefährlich seyn die Ehe Brechen/dieweil Gott der allmechtig solcher schandt vñ vnzucht selbst ein zuseher seyn müß/dann ye so sicht/hört/vnnd weißt Gott alle Ding/iuxta dictū: Enter presentis Deus est, & ubiq; potenter. Noch sind dannoch etlich so verruchte/loß vnnd falte Christen/welche ihnen selbst eyngebē/wañ es nur der Mensch/der nachbaur/oder ein anderer nicht sicht/hört/weißt/noch innen wirt/so hat es kein not/gedenckē doch nit: Wie wann es aber Gott hat gesehen? Der mensch strafft dich nit ewigklich/er sagt vō dir dein bñdenlebē/so lang du nur hic das zeytlich leben vollziehen wirst: Gott aber strafft ewigklich/da wirt seyn ein vnauffhōrende schandt vnd schmach/wie dann oben ist angezeyget worden. Ya sagt manicher/wann sie das bedechten / so theten sie nit so übel. Ist recht geredt/warumb gedencken sie nit so baldt an das güt als an das böß? Das ist ihres vergiffren hertzens schuldt/sampt ihrer faulkeit/das sie das böß durch das güt nicht überwinden/ist ihn eben als dem vnvernünfftigen Nyck / wie es ihnen eynfelt also traben sie dahin. Vnd kanst du ermessen vñ bey dir selbst wol erkundigen/was vnglücks vnd schadens erfolgen wür

B ij

315

Vermanung wider

de an deinem leib/ wo du mitten im Falten
vnd grimmigen winter müßtest nackend
on alle fleyder gehen/ darumb dem vorzü-
kōmen bedenckestu das güt/ trachtest nach
fleydern/ &c. So kanst du billich auch in dis-
sem fall dich wol bedencken/ was schadens
dir auß dem teuffelischen Ehebruch an der
Seelen entspringē möge/ als das es Gots
tes angesicht nit werd verborzen seyn/ leib
vnd leben darob zūbesorgen/ vnd nit allein
hie allerley plagen zūgewarten habest/ son-
der auch dort hin nach disem leben die hel-
liche marter vñ den ewigen tod darzū/ dar-
umb bist du so witzig/ vnd hast so vil verz-
nunfft/ das du den schaden des grimmigen
winter bedencken kanst / so wirdt es dir an
disem ort nicht fālen/ wol zūerwegen/ den
grim vnd die marter des bitteren tods. Bist
ya so vnvernünfftig nit / du wöllest dann
gar ein stock vnd block seyn/ das du solchs
nit bedencken kōnnest/ darumb bist du dein
selbs richter/ in dem du sprichst: Ya wann
ichs bedecht so thet ichs nit/ vnd bist nur so
faul das du nit bedenckest/ welches du on
gefahr: deines lebens bedencken kanst.

Vnd wañ sonst nichts anders wer / das
vns vom Gottlosen Ehebruch thet abschre-
cken/ so wer das billich gnüg dz Gott der
allmechtig alles schandloß leben der Ehe-
brecher

brecher vnd Ehebrecherin sieht vnd weißt/
 vnd dort allererst am Züngstentag wirt es
 recht gelten/als Chrysoſt. anzeigt Tom. 3. in
 cap. Matt. 12. Hom. 41. pag. 685. in opere imper
 fecto. Hic enim abscondimus opera nostra, &
 inuicem corda nostra celamus, in illa autē die
 nil est quod respondeamus, ubi cœlū & terra,
 aqua, sol & luna, dies & noctes, & totus mun
 dus stabit contra nos in testimoniū peccatorū
 nostrorum, Et si omnia taceant, tamen ipse co
 gitationes nostræ, & ipsa opera nostra specia
 liter stabunt ante oculos nostros, accusantes
 nos ante Deum. Das ist / hic in diser Welt
 weißt keiner was dem andern vmbis hertz
 ist / vnnnd verbergen vnder einander vnser
 werck / das ist / wir thun vnd reden vil daß
 die menschen nit wissen / sehen noch hören /
 Aber dort wie wöllē wir bestehen? Hie bes
 stehen wir noch wol vor diser welt / allweil
 kein mensch noch nicht weißt vnseren Ehes
 bruch / das stalen / liegen / betriegē / ic. Wie
 wöllē wirs aber vor Gott verantwo:ten /
 da Himmel vnd Erd / Wasser / Sonn vnd
 Mon / nacht vnd tag / vnnnd die gantz welt
 zum zeügnuß über vnserē sünd allda wider
 vns stehen wirt / Vnd im fall das alle Crea
 turen nit wider vns zeügen sollen / so wers
 den doch endtlich vnserē gedancken vñ vns

Vermanung wider

sere werck in sonderheit da stehen/ vñ vns vor Gottes angesicht verflagen. Vñ Gott/ sagt Paulus/ wirt die Ehebrecher vñ Hurer richten. Damit du dir die sach nit so vildest leichter machest/ gedencckende/ Sonn vnd Mon/ Item die nacht vnd der tag/ in der ich die Ehe gebrochen hab / wirt allein mich richtē. Nein lieber Gsell/ du müst daß dran/man wirt dir die Seyten herter spannen/Gott wirt dich richtē/der dein schalckheit vñ böbenstück selbst gehört vñ gesehen hat. Es gehet wol also in der Welt zū/ das mancher übelthäter sagt: O wie wölt ich so gern für disen oder yenen Mañ mich fürren vnd vor ihm mich vrtheilen lassen/ wañ ich nur nit für die höhere Oberkeit selbst stehn dörfte / da werden mir alle herlin gen Bergsteygen/ die red wirt mir verfallē / ich wird verstocken/ vñ nichts vmb mich selbst wissen/ &c. Da wirt es aber nicht also zūgehn/ Gott wirt selbst richten/ vnd vor ihm müst du selbst rechenschafft geben deines thuns vñ lassens / als Malachias sagt am 3. Cap. Deus stabit ipse contra periuros & adulteros. Vnd der Heyd Cato sagt lib. 2. Temporibus peccata latent, & tempore patent.

Nun wolan so gebe nun hin/ vnd brich/ Früm oder biege die Ehe/ gelust es dich/ vñ laß dir gleich wol darmit seyn: Sich aber
zu

zu wie du vor dem strengen angesicht Gottes vnd dem verzerenden feurwer bleiben/ vñ verdampt bestehen wöllest. Vnd wann ye sonst kein gefahr auff dem halß der versfluchten Ehebrecher stünde/so wer doch dz gefährlichkeit sehr gnüg/vñ über die massen zu vil/das sie von Gott dem allmechtigen vnd gerechte müssen gevrteylet/ gericht vñ also endtlichen in die ewige verdammuß/ wo man sich nit bessert / gestossen werden. Dañ wie die Heyden sagen: Dei iusticiam, nemo euadit impune. Das ist / Gottes gerechtigkeit/straff oder plag wirt niemants on entgelten hinschleichen / vnd einem yeglichen wie er verdienet hat/wirdt die straff kommen/Wo wölt dann nun ih: Ehebrecher vnd Ehebrecherin bleiben / wie wirts dann eüch ergehen/vnd wie werdend dañ ih: mögen dem zornigen vrteil Gottes entrinnen? Da wirt kein verschlupffens oder verfrichens gar nicht helffen/sonderen als der Banwer an der Sonnen/ also auch ih: vor Gottes grimmigen angesicht sampt alle vnbusfertigen Menschen müßend stehen bleiben.

Als dann wehe dem gottlosen Ehebrecher/dañ wo der Gottlosen yrdische leiber verflert/ vnd der klarheit des Leibs Jesu Christi gleichförmig werden nach der wirs

Vermanung wider

ckung mit deren Gott mag auch alle ding
ihm vnderthan machen / so werden sie ver-
dunckelt vnd in die ewige Finsternuß ver-
stossen / ya wehe dem schantlosen Ehebrech-
er / dan sein zung wirt verstummen vnd wie
wil er dan mit dem Richter redē? Ach wehe
dem eydbrechigen Ehebrecher dan er wirt
für dem zornigē auch gestrengen Richter /
vnd für den grechten gesetzgeber gestellt
werden wie wil er dan aldo bestehen? Wehe
dem Ehebrecher / wehe ihm / dann der wol-
lust wirt von ihm fliehen / vnd das feüwer
der hellische flam̄ ihn entfahen. Dan wirt
er schreyen / ach vñ wehe klagen / so wirt es
nymmer meh: helfen. Wie: wil dir dann
noch nit das Ehebrechen erleiden? Oder
sibest nit auch yetzund was für ein vnauß-
sprechliche gefahr: auß dem Ehebruch thüt
erfolgen. Es gehet dir ya darauff / Keyb /
Ehr / Blut vnd güt vñ die sälligkeit darzü.

Nun ich müß dir noch ein gefärligkeit er-
zellen / vnd darmit auff vnd deñen / wil es
ye etwas an dir helfen / Dann so baldt du
nur ein wenig beschreyet wirst / du trettest
neben ab / vñ biegest die Ehe / hast du nun
Knecht vnd Magdt so legen sie sich dann
die selben auch zusamen / treiben eben wie
du hüren vnd Büben leben / wie yener sagt:
Et sequitur natus uestigia saepe parentū. Das

vid

vnd der Vatter Amons treib huren vnd Bü-
 ben läben mit der Bersabea / baldt legten
 sie die zwey geschwisterig Amon / vnd Tha-
 mar auch zusamen / Desz wurd Amon von
 seinē Brüder Absolon schandlichē getödtet.
 Dann kompt es / wie man sagt / nach dem
 Sprichwort: Wie die Frauw / also auch die
 Magdt / es ist eben Nych als Stall / Gur
 als Maul / vnd wie man abermals pflaget
 zu sagen / Das wetter feñet man bey dem
 windt / den Vatter auch bey seinen kindt /
 vnd den Herrn bey sein gesindt. Dann sa-
 het der Fisch als das Sprichwort lautet /
 am kopff an zu stincken / vnd gedenccket die
 Magdt: Ich sihe wol wie es mit meiner
 Frauen naher geht / wann der meister or
 der Herr nit im hauß ist so holt man külen
 Wein / man bauß vnnd lebt wol. Nun wol
 an ich wil meiner sach auch warnemen / woz
 schadts ob ich gleich auch Büle / vnd ein vñ
 den anderen geb / istz meiner Frauwē recht
 so sey es mir nit vnrecht / da feht dann die
 Tochter auch daher / vnd wil mit hetschen /
 vnd was sol ich vil sagē / es sey Weib oder
 Mann wo eins die Ehebricht vñ dem Büs-
 benlebē als ein wütender hundert nachyagt /
 Da wirt das hauß etwan nicht anderst als
 zu einem Bürhauß / fahet es der Mann
 an / die Frauw wils nach thun / feht es dan

Vermanung wider

Die frau an / so wils herwiderumb auch
Der mann nit nachgeben / Dañ Braschlet vñ
Fracht das gantz hauß daher mit gewalt/
Knecht vnd megdt / Søn vñnd Tochter ses
hens/spürens/vnd merckens von den Elz
tern / Meistern vnd Frauen/ vñnd thün
Vergleichen mit hürerey vnd bubenleben/
vnd sein die Vögel wie die Eyer. Es darff
auch die Tochter so güten kauff geben als
die Mütter / vnd ist eben Krott als Eder.
Ich mein ya dise sey vnder andern gefärlig
keiten die auß dem Ehebruch entsprungen
nit die geringste/hastu dañ noch lust Ehe
zübrechen/so gehe hin vnd büß denselben/
vergiss aber nicht das dir baldt dz ganze
haußgesindt nachärtelen wurde / vñnd du
müßt von wegen böser ärgernuß in ewigz
keit verdamt sein / es sey dann das büß vñ
besserung deines lebens geschehe. Es wer
weger der Erdbodē trüge dich nit/ weder
das du solt auff erden gehn/mit ärgernuß
nit allein deines nechste/sondern auch deis
ner selbst eignen lieben kindlin/ sampt deis
nen Ehehalten. Wie wiltu /lieber sag an/
Dort an yhenem tag(dann ein yeder wirdt
empfaben an seinem leib/güts oder böses/
wie er güts oder böses gehandelt hat) wañ
Gott die lebendigen vnd die todten richtē
wirt/vor Gotts angesicht bstehe : du wirst
freys

freylich nit können sagē: Ach Gott ich habe
 nit gewußt / Du wirst dich auch nit können
 mit dem verantworte / sprechende: Es hat
 mir es niemants gesagt: Nein für war gar
 in keinem weg wirst du mögen einige ent-
 schuldigung fürwendē / man sagt / man sin-
 get man lehrt / vnd Predigt / man schreyet
 dir biß in die ohren hineyn / aber du bist sel-
 best müthwilligē daub / wilt mit hörenden
 ohren nit hören / vñ mit verstendigem her-
 zen nicht verstehen. Du weißt vnd verstes
 best auch wol / das Ehebrechen vnehrlich /
 schedlich / gefährlich / Gottloß / sünd vñ vns
 recht ist / aber was besserst dich darab / wie
 hütest dich vor den sünden / nit mehr dann
 ein arglistiger hundert / ob man ihn schon zū
 offtern hat mit Brügeln auß der Buchē ges-
 yagt / noch dannoch gehet er stets vmb die
 Buchen schmacken / aber es wirt nur über
 deinen eigen halß hinaus gehen / vñnd du
 niemands die schuldt geben darffst. Du
 hörst das Ehebrechen schandtlich vnd vns-
 ehrlich sey / es sey schedlich vnd vnnütz / ge-
 fährlich / Gottloß / vñ deshalb auch ver-
 damblich / Wer zwingt dich dann inn dise
 schandt vnd vnehr? Wer treibt disen schaz-
 den auff dich? Wer setzt dich in soliche ges-
 gefahr? Oder wer führt dich in die verdam-
 nuß? Niemandts anders dann du allein /

Vermanung wider

Der du dem Teuffel vnd deinem eigen müß-
willigen fleisch folgest/nicht zur predig ges-
hest Gottes wort zühören/bittest Gott nit
vmb den heiligen Geist/welchen Gott des-
nen gibt die ihn darumb bitten / vnd nicht
den faulen oder widerspenstigen/ verfügst
dich auch nit zu dem Tisch des Herren / les-
dest vnbüßfertiger weiß dahin/ fragest nit
vil nach deiner Seelenheil vnd Seligkeit/
lassest dir also Sacrament / Tauff / Vlachts-
mal / Gottes wort / Predig hören / alles ver-
gebens seyn / das ist / du fragst nit vil nach
solchem allem / vnd heuffest immerdar ein
sünd über die ander / Warlich über dich vn-
deins gleichē herrschet der Teuffel / welchs
erschrecklich zusagen ist / Dañ mit allem
deinem leben vnd wesen / thun vnd lassen
gibst du anders nichts zu verstehen / Dann
eben das / wie yene sagten / Luce 19. Nolu-
mus hunc super nos regnare. Wir wöllen nit
das Christus sol über vns herrschen. Was
sagt aber Christus an demselbigen ort fern-
ners? Dife meine feind / spricht er / die nicht
wöllen das ich über sie herrschen solt / Brin-
gend her / vnd erwürgend sie vor mir. Wel-
ches nicht ein leiblichs / sondern ein ewigs
würgen seyn wirdt / ein tod on tod / ein ster-
ben / da doch daran / wie oben gehört / kein
end werden. Darum besser dich / es ist zeyt /
vnd

vnd noch vnversaumpt. Nit aber ist es ge-
nüg daß du dir selbst allein vnrecht gebst/
Dann das thün die Gottlosen auch / Als
Cayn/Saul/Judas/Pharao/die auß vera-
zweifflung gebüßet haben/2c. Sie sol auch
nit ein gemalte Büß seyn / vnd nur auff der
zungen ligen / sondern der hertzstoß vnd
huffstreich muß auch darmit lauffen / Es
muß ein hertzliche / vnd nit nur mündliche
reüw seyn / Baldt aber sihe zu / daß sie ges-
schehe in dem nammen Jesu / darmit vnd
du der verzweyflung züerwehren habest/
Dann wo das nit wer / so würde der Tod/
Teüffel/Sünd/vnd Hell gar bald dir den
Todstich thün. Diser Nam aber Jesus als
ein starcker Schildt vnd Dartsch Kompt
darzwischen / vñ wehret solcher verletzung
des stichs der giftigen Schlangen. Dan
so wir gerecht seyn worden durch den glau-
ben/haben wir Frid bey Gott/Rom.5. Vnd
es ist kein verdamblichkeit in denen so inn
Christo Jesu wandlen/Rom.8. Doch endes
lichen vnd zuletzt heist es / wie Christus
sagt/Joan.8. Gehe hin vñ sündig nit mer/
das dir nit ärgers widerfar. Vñ was hilfft
es einen menschen der sich gewaschen hat/
nach dem vnd er von einem todten Leich-
nam gegangen / vnd gehet doch abermals
hin vnd rürt ihn wider an? Vnd was ist

Vermanung wider

nun das du yetzt woltest büß thun vonn
wegen deines schendtlichen Ehebruchs/
vnnnd bald über drey oder vier wochen dich
eben mit disem widerum müßwillig besles-
cken: Klein fürwar/das wer nicht löblich/
Dann es heißt ye: Resipiscite, Das ist / wer-
dend anderst gesinnet/gedenckend hinder-
sich/werdend wider geschmeid oder witzig/
rursus sapite, legend die Tho:heit / das ist/
sünd/schandt/ Ehebruch/diebstal/Gottss-
lestern/vollsauffen/2c. von eüch/Weichend
vom bösen/vnnnd thüt güts/Psal.36. Vnd
suma/Paulus sagt Thessal.1. Ihr seidt bes-
fert zu dienen dem waren vnd lebendigen
Gott/welchem sey lob/eh: vnd preiß
von nun an bis in ewigz
Zeit/Amen.

¶ ¶ ¶ ¶

7 m 2345

Handwritten text on the left margin, including the letters 'B' and 'C'.



ULB Halle

3

004 976 983



Sbi



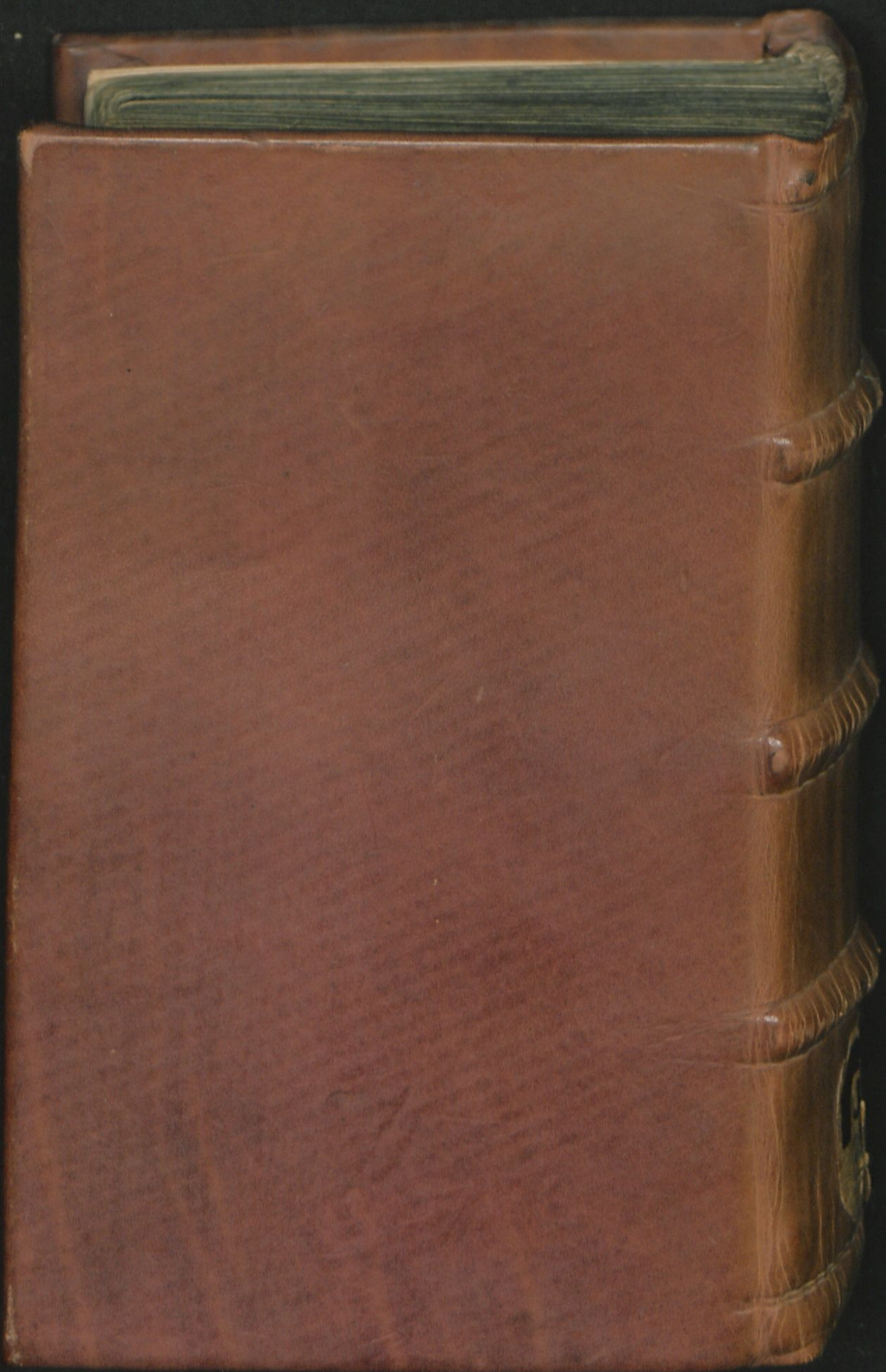
Instandsetzungsschein

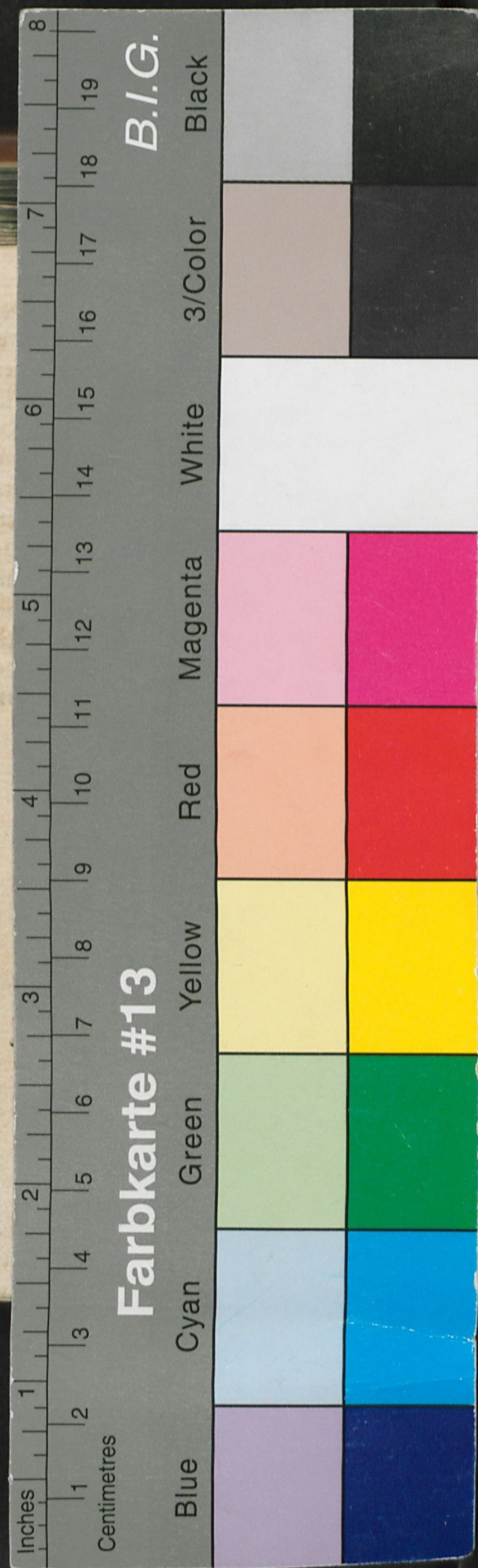
Sämtliche Blätter wurden in siedenden
Bädern gereinigt und gefestigt.
Alle zerissenen Teile des Papiers sind
ausgebessert, und der Einband in seiner
alten Form wiederhergestellt wurden.

J. Koder

Halle, den 18. 10. 71

Fm 2345





**Von dem vner
lichen/ schädlichē/ vnnützen/
gefährlichen/ Gottlosen vnd ver
damlichen Laster deß Ehebruchs/ ein Vera
manung warumb wir solchen fliehen
sollen/zusamen gezogen
durch**

M. Gaspar Brunnmyllern.

**Getruckt zu Pfortzheim bey
Georg Raben/1560.**

243

